Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 275. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 16. Juni 1867.

Die Verhandlungen um den Zollverein.

Die Verhandlungen über Erneuerung des Zollvereins haben den Verlauf genommen, wie wir ihn vor mehreren Tagen an dieser Stelle vorausgesagt haben. Neben den Bundesrath wird ein erweiterter Bundesrath, neben den Reichstag ein erweiterter Reichstag treten, und diese beiden Collegien werden die Zollvereinsfragen, vor allen Dingen die Tariffragen erledigen. Ein so complicirter Mechanismus hat nicht gerade etwas Verlockendes; die Theoretiker, denen alle bisherigen Begriffe von Staatenbund und Bundesstaat bereits über den Haufen geworfen, werden jetzt in neue Verlegenheiten gesetzt. Allein wie schwerfällig und mangelhaft die neue Form auch sein mag, es werden durch dieselbe zwei Uebelstände vermieden. Die Scylla, aus welcher wir uns retten, ist die bisherige Verfassungslosigkeit, in welcher es Staaten wie Braunschweig und Nassau vorübergehend möglich geworden ist, einen bestimmenden Einfluß auf die Entwickelung eines Gemeinwesens von nahe 40 Millionen zu üben. Und die Charybdis, in welche wir nicht zu fallen brauchen, ist die gänzliche Auflösung des Zollvereins. So zwischen zwei Uebel gestellt werden wir alle Veranlassung haben, die neue Ordnung nicht auf ihre Schönheit und Eleganz, sondern nur auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen.

Es giebt eine Lösung, die wir der neuen Ordnung bei Weitem vorgezogen haben würden, nämlich die Constituirung des Einheitsstaates oder doch wenigstens des straffen correcten Bundesstaates. Wir hoffen, daß im Laufe der Zeit diese Lösung eintreten wird, aber wir können uns nicht verhehlen, daß sie für den Augenblick nicht erreichbar war. Es ist ein Irrthum, daß eine volksthümliche Politik der preußischen Regierung sofort eine Neugestaltung Deutschlands hätte herbeiführen können, wie sie allen berechtigten Wünschen entspricht. Italien hat das Werk seiner Einigung durch einen aufrichtig und energisch liberalen Minister vollzogen und hat dennoch Opfer an seiner nationalen Integrität bringen müssen, wie sie uns nicht von fern auferlegt sind, und Deutschland hat der Neider, der gefahrdrohenden Nachbarn mehr als sie Italien gehabt hat. Weder Frankreich noch Rußland, noch Oesterreich hätten sich jemals zu Jacoby's Satz bekannt, daß ein in Freiheit geeinigtes Deutschland keine Gefahr für die Nachbarstaaten bildet, und wir selbst mögen es auch nicht als das unumstößliche Ziel unseres Strebens hinstellen, ungefährlich für unsere Nachbarn zu sein. Die Vereinigten Staaten Nordamerika's sind in Freiheit geeinigt und sind gerade dadurch ihren Nachbarn sehr gefährlich geworden. Sie haben in einer noch nicht hundertjährigen Geschichte von Russisch-Amerika bis Texas ungeheure Territorien annectirt und, so wenig eroberungslustig wir sind, wir können doch nicht wissen, welche Grenzen der Expansivkraft des deutschen Reiches gesteckt sind. So lange wir Nachbarn haben wie die drei Kaiserreiche, kann es uns nicht erspart bleiben, von ihnen mißtrauisch betrachtet zu werden, und von der Furcht, die wir ihnen erregen, müssen wir uns die bösen wie die guten Früchte gefallen lassen. Vorausgesetzt, daß sie uns den langsamen *Fortschritt* gestatten, müssen wir es ertragen, daß der Fortschritt ein *langsamer* ist.

Allein auch abgesehen von den Hindernissen, die fremde Mächte uns bereiten könnten, liegt eine Ueberschätzung unserer süddeutschen Mitbürger darin, zu glauben, daß ein liberales Regiment in Preußen sie für eine ideale Gestaltung der deutschen Verhältnisse hätte gewinnen können. Die Stuttgarter Demokraten protestiren gegen diese Schmeichelei auf das Eifrigste und versichern so oft, als wir es nur irgend hören wollen, daß sie von dem Anschlusse an ein demokratisches Preußen eben so wenig wissen wollen als von dem Anschlusse an ein Bismarckisches, und versichern uns, daß sie einen unüberwindlichen natürlichen Abscheu haben gegen Leute, die das R und S so scharf aussprechen, wie wir das in unserer angeborenen Bösartigkeit nicht lassen können. Da nun auch der correcteste Demokrat nicht wird behaupten können, daß die Neugestaltung Deutschlands so lange aufgeschoben werden muß, bis von Königsberg bis Oldenburg Jedermann sich das Idiom des Lorle zu eigen gemacht hat, da wir ferner ein unbestreitbares Recht darauf haben, unsere Zollangelegenheiten in einer Weise zu ordnen, die unseren Interessen entspricht, so wird man es uns nicht verdenken, wenn wir unsere Wünsche so weit erfüllen, als unsere Macht eben reicht.

Und die neue Ordnung des Zollvereins ist der genaue Ausdruck der Machtverhältnisse, wie sie durch den Krieg geschaffen sind. Unter Macht verstehen wir nicht nur die auf den Zündnadeln ruhende physische Gewalt, sondern vor allen Dingen auch die moralische Macht, welche der Anblick gewaltiger Ereignisse auf die Gemüther ausübt. Die Einsicht in die Nothwendigkeit, daß der Zollverein ein unzerreißbares Band bleiben müsse, die Einsicht in die Unmöglichkeit, sich mit Oesterreich näher zu verbinden, und, aus beiden resultirend, die Ueberzeugung, daß der Zollverein nur fortgesetzt werden kann in der Form, die Preußen für die allein erträgliche hält, in der Form des Bundesstaates, das sind die Früchte, die wir dem letzten Jahre verdanken. In Zollvereinsfragen erkennt der Süden die Nothwendigkeit, sich dem norddeutschen Bunde anzuschließen, in anderen Fragen erkennt er sie noch nicht. Geben wir also diesen Volksüberzeugungen den gesetzlichen Ausdruck!

Den Widerstand Baierns halten wir für ephemer. Daß ein enragirter Großdeutscher wie Herr von Varnbüler sich leichter in das Nothwendige fügt, als der Prinz von Hohenlohe, der für nationalvereinlich gesinnt gegolten hat, ist ein neuer Beleg dafür, daß die deutsche Einigung ohne Anwendung einer gewissen violence douce nicht durchzuführen ist und daß die Propaganda, welche die Preußischgesinnten im Süden getrieben haben, von jeher eine sehr schwächliche gewesen ist. Das Werk wird durchgeführt werden müssen, wie es begonnen hat, langsam, zu langsam für die Wünsche der Patrioten, aber unter zähem Festhalten an jedem errungenen Erfolge bis zur Erreichung des großen Zieles, der Einigung von Gesammtdeutschland.

Breslau, 15. Juni.

Nach den Andeutungen mehrerer Correspondenten, die sonst in der *Zollvereinsfrage* gut unterrichtet sind, gewinnt es fast den Anschein, als sei es dem Fürsten Hohenlohe gelungen, eine Hinzögerung von ansehnlicher Länge zu erzielen. Wenn ihm — schreibt die „N. Z." — eine Bedenkzeit von 4 bis 5 Monaten gegeben ist und dann erst eine Kündigung mit sechsmonatlicher Frist erfolgen soll, so könnte sich die Erledigung der Angelegenheit ja am Ende noch 11 Monate hinzögern. Die Kündigung hätte, denken wir, sofort erfolgen sollen; dann wäre wenigstens Ende dieses Jahres der Ungewißheit ein Ende gemacht. Eine lange Hinzögerung bedeutet eine lange Ungewißheit über den Umfang des künftigen Zollvereinsgebietes, bedeutet die lange Offenhaltung von Möglichkeiten, die der baierischen Widerstandspolitik günstig werden können, ist also commerciell und politisch vom Uebel. Der Zusammentritt der Zollconferenz soll für den Anfang nächster Woche gesichert sein, er soll unabhängig von der Ratification der Präliminarübereinkunft vom 4. Juni stattfinden. Es ist nur schwer zu sagen, in welcher Weise die Zollconferenz über die Ausführung der Uebereinkunft vom 4. Juni d. J. verhandeln will, so lange Baierns Beitritt nicht erklärt ist. Der Correspondent der „Wes.-Z." sagt, daß eine unmittelbar bevorstehende Ausführung der Vereinbarung und also auch eine Vorlage an den Reichstag in dieser Session nicht zu erwarten sei. Wir sind gespannt, wie das über der ganzen Angelegenheit noch schwebende Dunkel sich aufhellen wird.

Der Correspondent der „Wes.-Z." aus Süddeutschland, der früher sehr incorrecte Mittheilungen über die unmittelbare Veranlassung der Berliner Ministerconferenz gebracht hatte, berichtigt sich selbst und bringt andere Mittheilungen, von denen wir indeß nicht wissen, ob sie richtiger sind als die ersten. Sie sind aber von Interesse, da sie unter dem Eindruck der in den particularistischen Kreisen herrschenden Stimmung geschrieben scheinen. Es heißt darin:

> Nachdem der Fürst Hohenlohe seine wunderliche mit Herrn von Varnbüler verabredete Punctation für das Verhältniß der Südstaaten zum norddeutschen Bunde in Berlin mitgetheilt hatte, befand man sich dort über die Absichten des bairischen Ministerpräsidenten in vollständiger Unklarheit. Denn diese Punctation vom 6. Mai war von einem Geiste dictirt, als wenn Fürst Hohenlohe über Nacht sich in einen erklärten Gegner Preußens verwandelt hätte. Hielt er an diesem Geiste fest, so war auch die Erhaltung des Bandes, durch welches der Zollverein noch die beiden Gruppen verknüpfte, unmöglich. Es erschien also nöthig, sobald als irgend thunlich volle Klarheit zu gewinnen, ob man bei der unerläßlichen Reconstruction des Zollvereins auf die Zustimmung Baierns und Würtembergs zählen könne oder nicht, und zu diesem Zwecke empfahl sich eine Besprechung mit den Ministern der vier süddeutschen Staaten. Daß Baden mit den beabsichtigten Propositionen einverstanden sei, wußte man wohl längst. Weiter machte man die erfreuliche Erfahrung, daß Herr v. Varnbüler wenigstens in Sachen des Zollvereins zum Entgegenkommen bereit war. Fürst Hohenlohe dagegen hatte wohl Bedenken, sich zu einer derartigen Verhandlung nach Berlin zu begeben, und es scheint, daß Herr v. Varnbüler, um diese Bedenken zu heben, mit ihm am 29. Mai eine kurze Besprechung in Nordlingen hatte. Aber König Ludwig war eben auf einem romantischen Ausfluge nach Thüringen verschwunden, um dort die Localitäten des Tannhäuser zu besichtigen, und so mußte Fürst Hohenlohe die Reise nach Berlin ohne Vollmacht antreten. Dort hielt Herr v. Varnbüler nach übereinstimmenden Berichten, was er in der letzten Woche versprochen hatte. Daß Fürst Hohenlohe nicht kann, was er will, ist eine leider längst constatirte Thatsache. Aber in der letzten Zeit haben wir die betrübende Ueberzeugung gewinnen müssen, daß er auch gar nicht das will, was Jedermann bisher von ihm erwartete, daß er, aus welchen Ursachen immer, der süddeutschen Politik Ziele stellt, denen nur die Particularisten zustimmen können. Und so mag er sich bei den Besprechungen vom 3. und 4. Juni in einer sehr unbehaglichen Lage befunden haben. Was wird Baiern nun thun? Von Berlin aus hört man nur den Einen Ton der Zuversicht, Baiern werde alsbald dem guten Beispiele von Baden und Württemberg folgen. Freilich müssen seltsame Dinge geschehen, um Baiern etwas Anderes möglich zu machen. Aber das ist gewiß, es wird sich den Bedingungen der Uebereinkunft vom 4. Juni nur nach dem schwersten Seelenkampfe unterwerfen. Denn die Dynastie, der Adel und die hohe Bureaukratie von Baiern sieht in diesen Bedingungen einen furchtbaren Eingriff in die Souveränetät. Diese Kreise machen sich keine Illusion darüber, daß, wenn Baiern einmal im norddeutschen Bundesrathe und seine Abgeordneten einmal im norddeutschen Parlamente sitzen, die völlige Einfügung des stolzen Reiches der Wittelsbacher in den norddeutschen Bund nur noch eine Frage der Zeit ist. Darum wurde der Gedanke, welchen Graf Bismarck am 3. Juni zuerst präcis formulirt vorlegte, als er vor mehreren Monaten bereits unter den süddeutschen Staatsmännern discutirt wurde, in München mit der größten Entschiedenheit abgelehnt. Darum mußte ein höherer bairischer Beamter jene berühmte Denkschrift ausarbeiten, welche bewies, daß der Zollverein sich bei seiner bisherigen Verfassung ganz vortrefflich befunden habe. Wenn deshalb Baiern jetzt dennoch, ohne weitere Anstrengungen zu machen, die Paragraphen vom 4. Juni acceptirte, so würde das den Beweis liefern, daß dem Widerwillen gegen eine wahre und dauernde Verbindung mit dem Norden die Unfähigkeit, sie abzuwehren, das Gleichgewicht hält. Freilich, wo soll man einen Anhalt finden? In Wien soll noch immer die größte Erbitterung gegen Baiern herrschen und die Mittheilung jener Punctation vom 6. Mai durch Herrn v. Beust in wirklich verletzender Weise zurückgewiesen sein. Württemberg ist verloren und die Grimassen des Herrn von Dalwigk haben wenig Werth.

Wie verwickelt die Situation in **Italien** durch die von Herrn Brasseur und von dem Finanzminister in Bezug auf die Convention wegen des Kirchengüterverkaufs abgegebenen Erklärungen geworden ist, darüber haben wir schon gestern einige Andeutungen gegeben. Vor der Hand hat Herr Ferrara in der Deputirtenkammer angekündigt, daß er Herrn Brasseur wegen Verleumdung habe vor Gericht laden lassen. Zugleich leugnete er, je einen Vorschlag zur Aenderung des Gesetzes vom 7. Juli 1866, welches er unverletzt erhalten wolle, angenommen zu haben, und versicherte im Gegentheil, daß er sich niemals für die Zurückgabe der geistlichen Güter ausgesprochen habe. Was übrigens die mit Erlanger abgeschlossene und von den Bureaux des Abgeordnetenhauses verworfene Convention betrifft, so geht die allgemeine Meinung dahin, daß dieselbe wohl von Niemandem ernst gemeint gewesen sei und unterrichtete Personen sind überzeugt, daß man nur etwas arrangirt habe, um überhaupt mit etwas vor die Kammer treten zu können. Sehr richtig sagt daher die „Opinione", daß auf diesem Wege fortzufahren, die Verwirrung nur vermehren heiße und daß man, da es sich vor Allem darum handle, dem Staate 600 Millionen aus dem Kirchengute zu verschaffen, alle Abschweifungen von diesem Ziel, alle theoretischen Discussionen über das Eigenthumsrecht des Kirchengutes zu meiden habe, obwohl sich allerdings die Frage, wie sich der Staat denn eigentlich zur Kirche stellen wolle, auf die Länge unmöglich umgehen läßt. Sicher ist, daß, wie die „Opinione" sagt, Italien jetzt handeln und das übermäßige Schwatzen aufgeben muß. Die Behauptung der „Gaz. piemontese", die italienische Regierung sei Willens, mit dem römischen Stuhle in definitive gute Beziehungen zu treten, und sie beabsichtige zu diesem Zwecke das obengedachte Juligesetz zurückzuziehen, erscheint nach den Erklärungen des Finanzministers, wenigstens was den zweiten Theil der Behauptung anlangt, nicht recht glaublich. Daß das Ministerium, wenn es dergleichen wirklich wagen wollte, über die Stimmung des Volkes sehr schlecht unterrichtet sein müßte, braucht kaum gesagt zu werden. Die Actionspartei ist wenigstens niemals weniger geneigt gewesen, mit der römischen Curie Frieden zu schließen, als jetzt. Aber auch in den gemäßigten Kreisen würde die Zurückziehung des Kirchengütergesetzes gewiß den entschiedensten Widerstand finden. — Die Ruhestörungen, welche am Tage des Nationalfestes zu Messina stattfanden, scheinen sich auf eine blutige Schlägerei zwischen dem bigotten Pöbel und dem aufgeklärteren Theile der dortigen Jugend zu reduciren. Die Veranlassung dazu hatte der Erzbischof durch die Weigerung, sich am Statutofeste zu betheiligen, gegeben.

Ueber das Ergebniß der in Paris unzweifelhaft stattgefundenen Ministerconferenzen wissen auch die **französischen** Blätter (siehe „Paris") nur sehr wenig zu sagen. Noch weniger natürlich verlautet über die politischen Unterredungen zwischen den betreffenden Souverainen, von denen man versichert, daß sie in die Berathungen der Minister nicht eingetreten seien. Gewiß scheint, daß die französische Regierung den aufrichtigen Wunsch zu erkennen gegeben hat, Europa den Frieden zu erhalten, und daß dieser Wunsch von Preußen und Rußland durchaus getheilt wird. Daß sich die Monarchen haben angelegen sein lassen, das Schicksal des Kaisers Maximilian einer besseren Wendung entgegenzuführen, ist ebenfalls nicht zu bezweifeln, obschon sie sich selbst gesagt haben, daß sie hier machtlos sind und daß nur Amerika wirklich helfen kann. Eben deshalb sind denn auch darauf bezügliche Anweisungen an den russischen Gesandten in Amerika abgegangen und auch der preußische Gesandte ist von Paris aus angewiesen worden, sich dieser russischen Verwendung anzuschließen. — Bezeichnend für die in Frankreich herrschende Stimmung ist es, daß der „Siecle" jede Allianz zwischen dem demokratischen Frankreich und dem moskowitischen Czarismus für unmöglich erklärt und von einer Revision des Pariser Vertrages nichts wissen will, während er eine Allianz mit Deutschland sich nur „auf den Principien der Demokratie und auf der gerechten, vollständigen und gegenseitig zugestandenen Befriedigung der nationalen Anforderungen" denken kann. Leider giebt der „Siecle" nicht an, was er unter dem Letzteren verstehe, und indem er nur beiläufig von Posen und Schleswig spricht, hat er vielleicht selbst schon geahnt, daß sich diese, wie er sagt, „ersehnte" Allianz wohl nicht ohne einige sehr erhebliche Schwierigkeiten vollziehen wird.

In der **englischen** Presse finden jetzt die Verhältnisse Oesterreichs und Ungarns eine sehr lebhafte Besprechung. Freilich sind die Blätter in ihrem Urtheile über dieselben nicht einig, denn während die einen sich äußerst hoffnungsreich darüber aussprechen, werden von anderen die großen Schwierigkeiten in ernsterer Weise berücksichtigt, welche zur glücklichen Lösung der bisher so höchst ungünstigen Verhältnisse erst jedenfalls noch zu überwinden sein werden. Ebenso verschieden spricht sich die englische Presse über die Behandlung des Kaisers Maximilian durch die mexicanischen Republikaner aus. Das Bedauern für den unglücklichen Prinzen ist allerdings ein allgemeines, indeß macht man nicht ganz mit Unrecht geltend, daß zwischen Maximilian und jedem anderen Flibustier nur der Unterschied besteht, daß er unter dem Schutze einer anerkannten Flagge und mit Hilfe einer regulären Armee den Thron bestieg. Diese Verschiedenheit fiel aber sofort weg, als er nach dem Abzuge der Franzosen lediglich nur noch als Parteichef zurückblieb und sich dadurch den Consequenzen des eigenen Verfahrens aussetzte, das er bei seiner Besitzergreifung von Mexico einschlug, wo er sämmtliche Kriegsgefangene als Briganten erklärte und behandelte. — Im Uebrigen beschäftigen sich die englischen Blätter noch besonders angelegentlich mit dem Zusammentreffen des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Paris, obwohl dabei von eigentlicher Politik wenig die Rede ist. Was die Behauptung betrifft, daß die zwischen dem Grafen Bismarck, dem Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Moustier stattgefundenen Berathungen eine allgemeine Abrüstung zum Gegenstande gehabt hätten, so glaubt der Pariser Correspondent des „Herald" wenigstens sehr schwer daran, da man nur den Entwurf der Armeereorganisation, wie er jetzt dem gesetzgebenden Körper vorgelegt wurde, zu lesen brauche, um eher das Gegentheil für wahrscheinlich zu halten.

In **Spanien** ist die Deputirtenkammer jetzt vor Allem mit dem von dem Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Conversion der amortisirbaren Schulden, beschäftigt. Daß die Pilgerfahrt der Königin Isabella nach Rom, die nun wahrscheinlich, und zwar über Paris, noch erfolgen wird, bisher zum großen Theile durch die am Hofe herrschende Geldnoth verhindert wurde, ist nicht zu bezweifeln, indeß sind die Hauptintriguen gegen diese Reise von den spanischen Neokatholiken unter dem General Pezuela ausgegangen. In der spanischen Emigration zu Paris ist man überzeugt, daß die Königin schwerlich ihren Thron wiederfinden dürfte, wenngleich die in diesen Tagen dort verbreitet gewesenen Gerüchte von einem Aufstande in Catalonien sich als unbegründet erwiesen haben. Die spanische Regierung hat übrigens soeben den Termin für die straflose Rückkehr der emigrirten Soldaten und Unteroffiziere um weitere 20 Tage hinausgeschoben.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** lauten, wie jetzt auch die Pariser Blätter zugeben, in Bezug auf den Kaiser von Mexico nichts weniger als beruhigend. Interessant ist eine Zusammenstellung der einzelnen Posten der mexicanischen Staatsschuld. Aus derselben ergiebt sich, daß die letztere sich unter den Auspicien Maximilians resp. Napoleons III. von 78,772,643 Doll. auf 281,735,605 Doll. erhoben hat. In der That, ein Andenken, welches den Ruhm der französischen Invasion auch nach dieser, der finanziellen, Seite hin dem mexicanischen Volke stets theuer erscheinen lassen wird. — Aus *Süd-Amerika* melden die neuesten Blätter nichts von Bedeutung. In Lima sind den spanischen Blättern zufolge Unruhen ausgebrochen, welche im religiösen Fanatismus ihren Grund haben. Die Protestanten wurden mißhandelt, ein englischer Tempel und die Freimaurerloge von Callao in Brand gesteckt. Es ging das Gerücht: der Congreß sei aufgelöst und Prado habe sich zum Dictator auf 6 Jahre proclamiren lassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Juni. [*Unsere Feudalen und die österreichischen Reformen. — Die National-Liberalen und die Fortschrittspartei. — Das badische Militär. — Das Wuchergesetz.*] Die neuesten Vorgänge in Oesterreich lenken die Aufmerksamkeit der Parteien in Preußen in hohem Maße auf sich. Die Feudalen können es nicht verwinden, daß man in Oesterreich liberalen Grundsätzen die Regeneration verdanken will, die „Kreuzzeitung" liest dem Kaiser von Oesterreich den Text, weil er sich der alten Honveds annehmen will und die „Zeidler'sche Correspondenz" sieht gar eine Gefahr — in der Aufhebung des Concordats. An sich sind diese Schmerzensrufe ja ohne jede Bedeutung, sie müssen indessen doch insofern für die hiesigen Zustände beachtet werden, als auch dem blödesten Auge klar werden wird, zu wie beklagenswerthen Folgen irgend ein Einfluß dieser Partei auf die leitenden preußischen Staatsmänner für die Consolidirung der Verhältnisse des norddeutschen Bundes sein würde und daß in der Möglichkeit eines solchen Einflusses die nächste und dringendste Gefahr für den Bund liegt. — Fast eben so viele Schmerzen verursacht den Feudalen das Programm der National-Liberalen, welches ja auch von anderer Seite, aus der Mitte der ehemaligen Parteigenossen, scharf angegriffen wird. Nach dieser Richtung hin kann der bittere Tadel der Feudalen doch wesentlich gute Erfolge haben: er kann zur Wiedervereinigung der gesammten liberalen Kräfte anregen, welche ohnehin unfehlbar zu erwarten steht, sobald die liberalen Grundprincipien aus der Nordbunds-Verfassung nicht, wie die Optimisten hoffen, herausentwickelt, sondern herausescamotirt werden sollten; *darin* hat ein feudales Blatt vollkommen recht, bei den Wahlen wird die gesammte liberale Partei Hand in Hand gehen. Durchaus tendenziöse Erfindungen sind übrigens die Angaben, wonach zwischen den Mitgliedern der Fortschrittspartei und

den National-Liberalen Differenzen wegen finanzieller Verhältnisse stattgefunden hätten. Ebenso ist in Bezug auf Diätenzahlungen an liberale Reichstagsabgeordnete aus dem Nationalfond Unrichtiges verbreitet worden. Man thut wohl daran, den Feudalen die Mittheilungen solcher Nachrichten ruhig zu überlassen, es wird sich bald genug zeigen, daß es mit einer tiefgehenden Spaltung in der liberalen Partei nicht viel auf sich hat. — Die hierher commandirten badischen Offiziere (in der Uniformirung kaum von den Preußen zu unterscheiden) betheiligen sich eifrig an allen Uebungen der verschiedenen Regimenter der hiesigen Garnison, sie werden in ihrem heimischen Contingent als Instructeure thätig sein und dazu beitragen, die Gleichartigkeit desselben mit der preuß. Armee zu beschleunigen. In Kurzem ist die ganze badische Infanterie mit dem Zündnadelgewehr bewaffnet. — Endlich erfährt man auch etwas über das Schicksal des Lasker'schen Antrages, Gesetz auf Beseitigung der Wuchergesetze im Hypothekenverkehr, vom Abgeordnetenhause bekanntlich unter Zustimmung der Regierung angenommen, im Herrenhause, die Commission desselben beantragt Verwerfung! Somit wird der schwer unter dem jetzigen Zustande leidende Handel und Verkehr vom — Reichstage Hilfe hoffen müssen, und vielleicht nicht umsonst, denn da hat — das Herrenhaus ein Ende!

Berlin, 14. Juni. [Das Pariser Bündniß. — Die Bewegung in der Diplomatie. — Aus Regierungskreisen über die Lage. — Zur neuen Phase in Oesterreich. — Franz Joseph nach Paris. — „La Situation." — Herr v. Beust und die Nationalfeste in Süddeutschland. — Feudale Partei-Speculationen.] Die ostensiblen Andeutungen der Officiösen an der Spree und an der Seine über den Abschluß einer Triplealliance in Paris beunruhigt unsere liberalen Kreise. Man weiß, daß in den letzten Tagen förmliche Minister-Conferenzen zwischen Herrn v. Bismarck, dem Fürsten Gortschakoff und Marquis de Moustier stattfanden, in welchen diplomatische Actenstücke ausgearbeitet wurden; man weiß ferner, daß die hiesigen Repräsentanten Englands und Oesterreichs ohne Informationen über die Ergebnisse der Pariser Minister-Conferenzen sind und in jenen Kreisen, die dem auswärtigen Amte nahestehen, die Tragweite der officiösen Mittheilungen über das Einvernehmen zwischen den drei Monarchen zu erfahren wünschten. Als einen bezeichnenden Umstand wird endlich angeführt, daß die Reise des Kaisers von Rußland nach London deshalb unterblieben ist, weil in den Tuilerien gegründeter Zweifel über den Besuch des Kaisers von Oesterreich herrschte. Eine ausreichende Antwort auf die Frage, welche Ziele die Triplealliance verfolgt, erhält man selbst nicht in unseren bestinformirten Regionen. Handelt es sich um die Revision der Verträge von 1815 und 1859? Hat Frankreich die Lösung der schleswigschen Frage in seinem und im Interesse Dänemarks so arrangirt, daß eine neue Auflage des Luxemburger Abkommens bevorsteht? Wird die Russificirung Polens, die directe Einmischung Rußlands in die orientalischen Wirren von Frankreich und Preußen unterstützt? Oder handelt es sich darum, den Zug der Reaction durch ganz Europa mit einem Schutz- und Trutzbündnisse gegen die liberalen Gegner derselben so zu consolidiren, daß eine sofortige militärische Intervention des Bundesgenossen eintritt, wenn die Dynastie gefährdet erscheint? Wie gesagt, eine positive Auskunft erhält man auch nicht von jenen Personen, die in der Position wären, dies thun zu können. — Im conservativen Lager und auch in jenem, wo man mit der Intention der Regierung vertraut ist, herrscht eine gewisse Verstimmung über die religiös-politische Ceremonie in Ungarn und ihre weiteren Folgen für Gesammt-Oesterreich. Man lobt Herrn v. Beust's Energie und Arbeitskraft, aber das Gelingen seines Werkes wird bezweifelt. Es wird prophezeit, daß der Pester Jubel und Beifall bald in eine andere Tonart umschlagen werde. Herr v. Beust treibe Concessionspolitik und es sei sehr fraglich, ob er den Consequenzen gewachsen ist. Man deutet uns an, daß diese Auffassung mit neueren Nachrichten aus Paris zusammenhängt, welche den Besuch Franz Joseph's als positiv melden. Es sei ferner eine Thatsache, daß österreichische Fonds an der Gründung des legitimistischen Journales „La Situation" eine Betheiligung fanden, die gewiß nicht dadurch abgeschwächt wurde, daß sie durch die Hände Frankfurter Bankiers gingen. Man bestreitet übrigens, daß der Hietzinger Hof sich an der Dotirung des preußenfeindlichen Blattes betheiligt habe, und hält diese Angabe nur für eine Maske, um die leitende Hand des Fürsten Metternich zu verdecken. Gewiß ist, daß zwei deutsche in Paris lebende Journalisten, welche von dort die Interessen Oesterreichs in süddeutschen Blättern verfechten, vor Kurzem in Wien und Pest waren und dort im engsten Verkehr mit den leitenden Staatsmännern und den Leitern des Preßbüreaus standen. Diese beiden Herren sind nach Paris zurückgekehrt und gehören zur Redaction der „Situation". Es ist begreiflich, daß diese Manöver in hiesigen maßgebenden Kreisen das Mißtrauen gegen Oesterreich immer mehr erregen. Dazu kommt noch, daß man hier in der Abhaltung des Juristentages und des Schützenfestes in süddeutschen Residenzen eine von Oesterreich in's Werk gesetzte Agitation gegen Preußen erblickt und hiesige Blätter, deren notorische Verbindung mit der Regierung sie in die Lage versetzt, in solchen Angelegenheiten gut berichtet zu sein, melden: „Hinter der Einladung des Wiener Gemeinderaths an die deutschen Schützen, sowie hinter der Verlegung des Juristentages nach München steht kein geringerer Mann als der Baron Beust. Man will von einem deshalb gepflogenen eifrigen Briefwechsel wissen. Bedenkt man, welche einflußreiche Rolle im Vorstande des Juristentages der sächsische Generalstaatsanwalt Schwarze und der Geheimerath v. Wächter aus Leipzig spielen, diese alten Vertrauten des Herrn v. Beust, so liegen die Fäden ziemlich offen da, an denen der Juristentag danach gelenkt worden wäre. Hr. v. Beust ist weder Jurist noch Schütze, hat sich also nicht persönlich mit diesen Angelegenheiten befaßt, nur politische Wichtigkeit hat es für ihn, daß die activen und mobilen Elemente der Nation sich in Wien und München versammeln." — Die feudalen Organe sind mit der friedlichen Theilung des Nationalfonds B. durchaus nicht zufrieden; sie wollen den Krieg zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalen und melden mit zuversichtlichem Tone, daß die Fortschrittspartei sich mit den Nationalfonds zu sehr betheiligt habe und daß die Nationalen auf Rechnungslegung resp. Rückerstattung dringen wollen. Natürlich ist kein Wort davon wahr.

♂ [Die Landwirthschaft und die Pariser Ausstellung.] Der vom landwirthschaftlichen Ministerium nach Paris gesandte Hr. v. Salviati ist jetzt über Belgien zurückgekehrt. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß die Verhandlungen zur Erwerbung von Gegenständen für das projectirte landwirthschaftliche Museum, soweit die Abschlüsse noch nicht erfolgt sind, weitergeführt werden und daß jederzeit eine Vertretung der Landwirthschaft in Paris stattfindet, damit in der Berichterstattung keine Lücke entsteht, was mit Rücksicht auf die alle 14 Tage wechselnde Maschinen- und Vieh-Concurrenz auf der Insel Billencourt um so wünschenswerther erscheint. Die in Paris anwesenden Herren werden die Verbindung mit Hrn. v. Salviati schriftlich aufrecht erhalten. Zur Zeit befinden sich in Paris die Oekonomie-Räthe Dr. Rohde, Wagener aus Waldau und v. Schlicht. Diesen werden in einigen Wochen andere Herren folgen, z. B. v. Nathusius-Königsborn, der schon in diesen Tagen dahin abgeht und der Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Mentzel, der im Juli dorthin abreist.

♂ [Das Marine-Ministerium.] Die „W. Z." bringt in einer Correspondenz die Nachricht, daß von einer Ernennung des General v. Hohenlohe oder des General v. Hindersin zum Marine-Minister die Rede sei. Es giebt aber gar keinen activen General v. Hohenlohe; der Prinz v. Hohenlohe-Koschentin ist nur General à la suite, so daß davon keine Rede sein kann. Und auch die Ernennung des General von Hindersin wird für sehr unwahrscheinlich gehalten. Das Dementi des W. T. B. in Bezug auf jede Aenderung des Marine-Ministeriums ist aber zu absolut gehalten und können wir unsere neulich gegebenen Andeutungen über diesen Punkt vollkommen aufrecht halten.

♂ [Am diesjährigen statistischen Congreß], der bekanntlich in Florenz abgehalten werden wird, soll preußischerseits der Director des statistischen Bureaus, Geh. Ob.-Reg.-R. Engel Theil nehmen.

△▽ **Hamburg**, 13. Juni. [Ausweisung der Angehörigen von nordschleswigschen Wehrpflichtigen. — Sonstiges.] Der königliche Regierungspräsident für Schleswig, Freiherr von Zedlitz, hat den sämmtlichen schleswigschen Polizeibehörden die Weisung ertheilt, die Angehörigen der nach Dänemark entflohenen und auf die dänischen Aushebungslisten übertragenen verheiratheten nordschleswigschen Wehrpflichtigen innerhalb eines knapp zugemessenen Termins aus ihren resp. Wohnungsortschaften nach dem Königreiche Dänemark auszuweisen. Die entsprechende Anordnung, welche durch die Umtriebe der dänischen Agitatoren und Dänenfreunde in Nordschleswig dringend motivirt ist und welche die Dänen mehr als alles Andere darüber belehren wird, daß die Hoffnungen auf eine beschleunigte Rücklieferung des gesammten nordschleswigschen Gebiets an Dänemark von einer sehr eitlen und nichtigen Beschaffenheit sind, wird voraussichtlich auf die beängstigten deutschen Gemüther Nordschleswig's den vortheilhaftesten Eindruck ausüben. — Aus Altona sind gestern in der Zoll- und Stempelfrage die dortigen Kaufleute, Etatsrath Baur und Theodor Reincke, nach Berlin abgereist, um im Interesse der Freihafenstellung Altona's mit der königlichen Regierung zu conferiren.

Hannover, 12. Juni. [Die Lage der Königin Marie in der Marienburg.] Der preußische Offizier, welcher vor etwa 14 Tagen von hier nach der Marienburg an Ihre Maj. die Königin Marie gesandt wurde, hat, wie man inzwischen vernommen, dorthin einen eigenhändigen Brief Sr. Majestät des Königs Wilhelm überbracht. Von dem Inhalt desselben hört man, daß der König den dringenden Wunsch äußerte: die Königin möge ein Land verlassen, in welchem ihre Anwesenheit nur dazu mißbraucht werde, die Bewohner desselben in Aufregung zu erhalten. Sollte die Königin indessen nicht geneigt sein, den Wunsch Sr. Majestät zu erfüllen, dann werde die Sitte Platz greifen müssen, nach welcher der Hofstaat fürstlicher Personen bei ihrem Aufenthalte in einem fremden Lande von dessen Herrscher gebildet werde. Hinzugefügt ist die Versicherung, daß die Marienburg stets als Privatbesitz der Königin behandelt werden sollte. In ihrer Antwort soll die Königin diese Zusicherung dankend angenommen, in Betreff ihres Hofstaats aber erwiedert haben, jene Sitte sei ihr nicht unbekannt, sie wisse aber auch, daß den bezeichneten fürstlichen Personen das Recht zustehe, den angebotenen fremden Hofstaat abzulehnen; und von diesem Rechte mache sie Gebrauch. Indessen hat doch Ihre Majestät, wie bekannt, den Grafen Linsingen nach Hietzing gesandt, um den König Georg von ihrer Lage auf der Marienburg zu unterrichten und die Entschließungen desselben über den ferneren Aufenthalt der Königin einzuholen. Graf Linsingen ist zurückgekehrt und soll die Antwort überbracht haben, daß die Königin auch ferner auf der Marienburg verbleiben möge. Demselben soll auch in Hietzing die Versicherung gemacht worden sein, daß bei dem verhafteten Kammerdiener des Grafen Platen compromittirende Briefe nicht haben vorgefunden werden können, weil derselbe solche gar nicht bei sich geführt. Indessen scheint es unzweifelhaft, daß bei jenem Diener ein in Chiffern geschriebener und an den hiesigen Cigarrenhändler Freter adressirter Brief gefunden worden und zur Verhaftung und Abführung desselben nach Minden den Anlaß gegeben hat. Herr Freter hat sich aber darüber ausgewiesen, daß er solche Briefe nur für den im Dienst der Polizei stehenden Dr. Lagai empfing, und zwar in der Meinung, daß dieselben nur Familienangelegenheiten des letzteren beträfen. Darauf ist dann Freter freigelassen, Dr. Lagai aber verhaftet worden. Was der chifferirte Brief enthält, soll noch nicht entziffert worden sein. (A. A. Z.)

Frankfurt, 13. Juni. [Prinz Heinrich der Niederlande,] Statthalter von Luxemburg, ist heute Mittag zum Besuch seiner augenblicklich hier weilenden Schwester, der Großherzogin von Sachsen-Weimar, hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen. — Der zur Zeit hier weilende Herzog von Nassau wird sich zum Besuche des Kaisers von Rußland nach Darmstadt begeben.

Aus Süddeutschland, 9. Juni. [Der Segen der Kleinstaaterei.] Wir empfehlen den geehrten Lesern, wenn sich dieselben über die Zustände der von gewissen Herren als „Hort der Freiheit" präconisirten deutschen Südstaaten unterrichten wollen, das Studium der von den Regierungen selbst herausgegebenen „Staatshandbücher". Eine Schilderung zweier dieser lehrreichen Bücher findet sich in Nr. 10 der „Grenzboten" von 1867, nämlich eine solche der Staatshandbücher des Großherzogthums Hessen für 1866 und des Herzogthums Nassau für 1867, welches letztere zugleich das letzte seines Geschlechtes ist, wenn sich die Wünsche der dortigen Particularisten nicht realisiren. Man wird namentlich die sehr detaillirte Statistik des außerordentlich cultivirten Uniformwesens in Hessen-Darmstadt nicht ohne Staunen und Belehrung lesen und mit Vergnügen, wenn nicht gar Heiterkeit, erfahren, nach welchen Grundsätzen an diesen kleinen „Pflegestätten der Cultur" die von den Landesherren gestifteten Decorationen zur Belohnung hervorragender wissenschaftlicher oder künstlerischer Leistungen vertheilt werden. Es genügt hier, zu bemerken, daß die betreffenden Orden in Hessen-Darmstadt vorzugsweise an Schauspieler, Sänger, Mimen und Musiker, in Nassau dagegen an Wasser- und Gartenkünstler gelangt sind. Heute liegt das königlich baierische Hof- und Staats-Handbuch für 1867 vor uns. Wir erfahren aus demselben, daß nicht weniger als 5300 Menschen mit baierischen Orden beglückt sind, so daß Weib, Kind und Gesind mitgerechnet, auf je 900 Köpfe ein Ordenskreuz kommt. In Hessen-Darmstadt stellt sich freilich die Proportion noch günstiger, dort kommt auf je 500 Köpfe ein inländischer Orden. Nassau aber stand auch hier an der Spitze der Bewegung. Denn es zählt zu Anfang des Jahres 1866 („Grenzboten" S. 394) 620 inländische Ordensdecorationen auf 460,000 Seelen, und der erste Orden wurde dort erst 1858 gestiftet; der Herzog hatte also, da er schon 1866 aufhörte zu regieren, nur acht Jahre Zeit zum Ordenvertheilen, während man dieses Geschäft in Hessen und Baiern schon seit einem halben Jahrhundert betreibt. Ausweislich des königlich baierischen Hof- und Staatshandbuches hat Baiern 7700 Staatsbeamte, also auf je 623 Seelen oder auf je sechs Familien einen. Darunter sind jedoch nur diejenigen Beamten verstanden, welche bereits die pragmatischen Rechte des eigentlichen (höheren) Staatsdienstes erworben haben. Dazu kommt denn außerdem noch die große Anzahl von Accessisten, Praktikanten, Functionären und Diurnisten, welche auch im Weinberge des Fiscus sich ernähren, ferner die Unmasse bezahlter Gemeindebeamten, die vielfach auch zu Staatsgeschäften verwendet werden, und endlich die Legion von Mönchen und Nonnen, die ebenfalls von Besoldungen, Dotationen und Stiftungen leben und als wirthschaftlich unproductiv zu betrachten sind. Die proportionelle Gesammtziffer wird gewiß nicht hinter der Contingentirungszahl der Friedensstärke des norddeutschen Bundesheeres zurückbleiben. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Baiern zählt allein volle 50 Stück Diplomaten, welche alljährlich 280,000 Gulden kosten, ein Posten, der zum größten Theile gespart würde, wenn

---

Berliner Spaziergänge.

Dresden, 14. Juni. „Als ich jung war, dachte ich, die ganze Welt hätte ebenso wie ich, durchaus nichts weiter zu thun, als vom letzten neuen Schauspiel zu reden", spottet Swift über sich selbst und alle Schriftsteller bleiben doch mehr oder weniger solch' jugendliche Träumer, sie können sich immer wieder für irgend eine Sache begeistern und merken nicht, wie die übrige Welt sich wenig um sie und ihre Bestrebungen kümmert. In den Pfingsttagen wurde in Leipzig der zweite deutsche Schriftstellertag abgehalten. Schriftstellertag?! — Was ist das für ein schatten- und räthselhaftes Ding? Ich sehe schon ein ironisches Lächeln auf mancher Lippe. Hat doch selbst die Zeitungspresse kaum davon Notiz genommen. Und wozu auch? In einer Zeit, in der Könige und Kaiser zusammenkommen und allein die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, hätten die Schriftsteller nicht tagen dürfen, sie mußten in Nacht und Nebel verschwinden.

Ein Häuflein Schriftsteller war dennoch nach Leipzig gekommen, um diese obscure Sache mit zäher Geduld weiter zu führen. Und es muß doch die Sehnsucht und das Bedürfniß nach einer solch' anzubahnenden Vereinigung vorhanden sein, daß aus weiter Ferne Schriftsteller herbeigekommen, aus Lübeck und Stralsund, Darmstadt, Gotha, Prag, Wien und München. Wien war diesmal durch zwei tüchtige und liebenswürdige Schriftsteller vertreten, den geistvollen Professor Richter und den auch im Norden sehr bekannten Lyriker und Novellisten August Silberstein. Wenn wir irgend ein Dichterwerk lesen, das uns besonders angesprochen, so zaubert uns nicht selten unsere Phantasie ein Bild von dem Verfasser vor die Seele und wie wenig entspricht dann gewöhnlich dies Bild der Wirklichkeit. Ich weiß selbst nicht, wie es gekommen, ich hatte mir Silberstein noch sehr jung gedacht, träumerisch und mit der Seele voll Mondschein nach Alpenrosen suchend, während „Dorfschwalben" im Herzen zwitschern und ich fand einen geistig gereiften Mann, der bereits über die ersten Jugendthorheiten hinaus und mit klugen, verständigen, dunkelblitzenden Augen, Welt und Leben betrachtet. Wurde schon das Erscheinen der Wiener sehr freudig begrüßt, so mußte der junge Schriftstellerverein es ganz besonders hoch anrechnen, daß Gustav Kühne sich eingefunden und er konnte sehen, mit welch' hoher Achtung ein inzwischen herangewachsenes junges Geschlecht dem Repräsentanten des jungen Deutschland begegnete. Aber Gustav Kühne verdient auch diese Achtung, er ist ein edler, hochstrebender Charakter, der nicht, wie man dies seinen damaligen Kampfgenossen so oft zum Vorwurf gemacht hat, in fieberhafter Hast nach Erfolgen rang, sondern ruhig, unbeirrt von der Tagesmeinung, seinen edlen Zielen unablässig nachgestrebt. Auch die äußere Erscheinung Kühne's macht einen sehr angenehmen Eindruck. Das edle, scharf geschnittene Gesicht verräth den humanen, hochgebildeten Geist.

Die Zahl der tagenden Schriftsteller war diesmal eine geringere als im Jahre 1865, aber damals hatte doch nur Leipzig das größte Contingent gestellt und jetzt fehlten glücklicherweise jene dunklen Gesellen, die sich damals nur unnütz gemacht hatten und stets das Wort ergriffen, während sie nicht einmal der Feder mächtig waren. Der gute Wehl betrauerte freilich wieder das Ausbleiben der „literarischen Peers". Es ist das unbegreiflich. Durch unsere Zeit geht ein starker demokratischer Zug. Wo sind die mächtigen Geister, die über Alle hinwegragen?! — Glück, Zufall, eine literarische Thätigkeit von Jahrzehnten, hat einzelne Schriftsteller von heute auf eine gewisse Höhe gehoben, aber wo sind die Werke, in denen ein solch gewaltiger Flügelschlag des Genius lebt, daß dem nachstrebenden Dichtergeschlecht „in seines Nichts durchbohrendem Gefühle" für immer der Muth vergehen sollte, Aehnliches zu schaffen?! Unsere Zeit ist nun einmal eine Uebergangsperiode. Selbst viele unserer jetzt viel bewunderten Werke werden sich nimmermehr auf die Nachwelt retten und der hoffentlich manche Unsterblichkeit überlebende deutsche Schriftsteller-Verein wird es einst in seinen alten Tagen schwerlich bedauern, daß an seiner Wiege keine literarischen Peers gestanden. Uebrigens konnte der Schriftstellerverein Gott danken, daß diese sogenannten Peers ausgeblieben. Gerade diese Herren hätten dem jungen Sprößling das Lebenslicht rasch ausgeblasen und doch ist die Fortentwickelung dieses Schriftstellervereins eine wahre Nothwendigkeit, denn er verspricht die günstigsten Resultate zu liefern. Es läßt sich durch Vereinigung viel anstreben, Manches erreichen. Vorläufig gilt es nur, den Anfang zu machen, irgend greifbare Ziele in's Auge zu fassen und vor allen Dingen dahin zu streben, dem Nachdruck entgegenzuwirken. Prof. Wuttke, der sich um den jungen Verein große Verdienste erworben, entwarf ein vortreffliches, mit großer Sorgfalt ausgearbeitetes Resumé über die Nachdrucksfrage; es müssen alle Hebel angesetzt werden, um die Regierungen zu bewegen, bestimmte, klare, in ganz Deutschland giltige Gesetze über geistiges Eigenthum und Nachdruck zu erlassen, dann aber auch wollen wir selbst die Ueberwachung des unerlaubten, heimlichen Nachdrucks in die Hand nehmen und es sind bereits die umfassendsten Schritte gethan worden, um diesem Unwesen künftig zu steuern.

Auch über die Preßfreiheit wurde sehr lebhaft debattirt und die feurigsten, wenn auch leider nur „frömmsten" Wünsche wurden laut. Die Herren machen es ganz so, wie einst unsere wackern Abgeordneten. Nur wenn sie zusammensitzen, halten sie sich verpflichtet, für die Sache der Freiheit und der ewigen Menschenrechte eine Lanze zu brechen, aber dann, wenn sie nach Hause gekommen, sitzen sie ganz still und beziehen ebenfalls „die Winterquartiere" — als ob wir noch immer in der Zopfzeit lebten. Was nützt es, einmal im Jahre, in irgend einer Versammlung für Preßfreiheit und ähnliche ideale Güter eine große Pauke zu halten und die übrige Zeit sehr stumm zu bleiben, damit man nicht etwa mit den Preßgesetzen in unangenehme Berührung komme. Nein, so lange wir uns nicht Alle das Wort darauf geben, für diese hingestellten Ideen unablässig thätig zu sein, immer und immer wieder bei jeder Gelegenheit in Wort und Schrift darauf zurückzukommen, so lange haben wir nicht auf den mindesten Erfolg zu rechnen und mit dem flüchtig ausgestoßenen: „Geben Sie Gedankenfreiheit!" spielen wir nur eine sehr unglückliche Posa-Rolle. Hat aber erst die Begeisterung für die ewigen unvergänglichen Güter in einem Volke tiefe Wurzel geschlagen, wo ist dann die Regierung, die den Muth hätte, sie diesem Volke länger vorzuenthalten?! — Zu den Wenigen, die nicht nur in einer erregten Stunde über „Preßfreiheit und Veredelung der Presse" wohlfeile Worte feilhaben, sondern rastlos dafür kämpfen, gehört auch unser vielverkannter Landsmann, Prof. Wuttke. Man beschuldigt ihn des blindesten Preußenhasses und thut ihm Unrecht. Er haßt nur das, was auch der preußische Liberalismus sich einst gemüßigt fühlte zu hassen und er haßt nur consequent weiter. Das ist vielleicht nicht staatsmännisch, aber der preußische Liberalismus hat am wenigsten das Recht, ihm dies als Verbrechen auszulegen. Sobald nur erst die Gemüther noch mehr zur Ruhe gekommen, wird ohnehin wieder eine Einigung der jetzt getrennten liberalen Parteien erfolgen und erfolgen müssen. Immer mehr macht sich das Bewußtsein geltend, daß die Verfassungskämpfe nicht mehr mit der alten Erbitterung ausgefochten werden dürfen. Auf diesem Felde ging der liberalen Partei die Schlacht verloren, das mag sie ruhig eingestehen und ehrlich bekennen, daß sie nur noch so viel Truppen im Gefecht behält, als zur Deckung des Rückzuges nothwendig, um denselben nicht zur wilden Flucht ausarten zu lassen und weil nur noch die Positionen von Wenigen vertheidigt werden, ist der Kampf noch so verzweifelt; aber auch diese letzten Kämpfer werden sich bald dem Gros der Armee anschließen müssen. Was liegt an einer verlorenen Schlacht? Ein Volk wie das preußische hat selbst die schwersten Niederlagen muthig überstanden. Mag die liberale Partei selbst noch mehr Terrain verlieren, die Vertheidigung einzelner Verfassungsparagraphen aufgeben müssen, das ist unbedeutend gegen die anderen großen Ziele, die jetzt in's Auge zu fassen und diese überhandnehmende Erkenntniß wird und muß die

Baiern dem norddeutschen Bunde beiträte. Ueber die Leistungen dieses enormen Beamtenheeres schreibt ein baierisches Blatt: „Klagen über endlosen Geschäftsgang sind bei uns stets auf der Tagesordnung. Alle Lappalien werden bis in die Ministerien hinaufgezogen, so daß für wichtige Dinge schier keine Zeit übrig bleibt. Das Hauptübel liegt in dem Alles regieren Wollen. Dadurch dehnt sich die Arbeit unsichtbar fortschleichend und anschwellend immer mehr aus, und statt die unnütze Arbeit, ja, die gemeinschädlichen Uebergriffe über die Grenzen der Staatsgewalt hinaus abzuschaffen, vermehrt man lieber mit jedem Jahre progressiv das Personal. Und das nennt der Geh. Rath Welcker „Hort der Freiheit!“ (K. Z.)

Oesterreich.

Prag, 14. Juni. [Die Slavendeputation.] Nach den „Narodni Listy“ hat **Rieger** in einem Toaste beim Abschiedsbankette in Moskau gesagt, Rußland müsse die Südslaven vom Türkenjoche befreien; nachdem dieses Ziel erreicht sei, müssen alle Slaven sich beugen vor Rußland, dem er ein Slava ausbrachte. **Sokolow** sagte, Rußland wolle die Slaven gegen Jedermann beschirmen, der irgend einen Slavenstamm beleidige.

φ. **Aus Nordösterreich**, 13. Juni. [Nach der Krönungsfeier. — Die Zustände in den deutsch-slavischen Provinzen. — Die italienische Propaganda in Triest. — Ein Fiasco Görgey's.] So wären nun endlich die Krönungsfeierlichkeiten in Pest vorüber, durch welche nach dem Wortlaut der dort gehaltenen officiellen Reden der „Morgenstern“ und die „Sonne“ über Oesterreich aufgegangen. Es wird indeß sich bald zeigen, ob dieser magyarische Sternen- und Sonnenschein ein beständiger und durch keinerlei Gewölk getrübt zu werden vermag, welches wenigstens außerhalb der Grenzen des ungarischen Himmels die Gefilde des sogenannten „Cisleithaniens“ in keiner purpurfarbenen Morgenrothdinte schimmern läßt. Aber selbst abgesehen von dem politischen Zustande und der Zerfahrenheit in den deutsch-slavischen Provinzen, giebt es auch noch in Ungarn viele Fragen, die noch lange nicht abgethan und die gegenwärtig dort beliebten Friedenselegien plötzlich durch kriegerische Fanfaren unterbrechen können. Dies gilt zumal von **Croatien**, von wo freilich der Banus mit einer „Deputation“ bei der Krönung in Pest erschienen, was aber wohl nur mehr als eine obligate Beigabe zu dem ganzen officiellen Apparat — und nicht als freiwilliger Ausdruck des Landes Croatien betrachtet werden darf. Vor der Hand verhalten die croatischen Parteiführer sich wohl noch ziemlich ruhig, benützen aber diese Pause, um mit den panslavischen Bestrebungen Serbiens Fühlung zu nehmen. Was die Haltung Böhmens gegenüber den Dingen in Pest betrifft, so ist jene zumal in der Presse durch die massenhaften Processe, Beschlagnahmen und Suspensionen, womit man die Journale heimgesucht — freilich etwas minder schroff geworden, was aber selbstverständlich nur eine äußere Zwangserscheinung, welche die **Gerichte** und **Polizei** — nicht aber eine wirkliche Wandlung der Volksmeinung zu Stande gebracht. Dagegen herrscht gegenwärtig in **Galizien** großer Jubel, weil Herr von Beust „definitiv“ die Ernennung eines galizischen Ministers in der Person des Grafen Alfred Potocki, die Einführung der polnischen Sprache in Schule und Amt und noch andere national-polnische Reformen in Aussicht gestellt haben soll. Wenn dies sich bestätigt, so scheint also die alte österreichische Regierungs-Devise „divide et impera“ wieder zu Ehren zu kommen. — Auch die Nachrichten aus unserem äußersten Süden lauten nichts weniger als ausgleichsfreundlich. In **Triest** sowie überhaupt in den österreichischen Küstenländern erhebt die italienische Annexionspropaganda immer kühner das Haupt. In **Venedig** tagt ein „Comitato triestino“, welches trotz aller Reclamationen seitens des dortigen österreichischen General-Consuln zahlreiche revolutionäre Schriften nach Triest schmuggeln läßt, wo sie mit Begierde gelesen werden. — Schließlich noch eine Notiz über **Görgey**, der durch die Veröffentlichung seines jüngsten Briefes zu Gunsten der ungarischen Regierungsmajorität sich bei dieser sowie bei allen politischen Parteien Ungarns gründlich blamirt. Wie nämlich aus **Klagenfurt** gemeldet wird, in dessen Nähe der magyarische **Monk** weilt, hat dieser an mehrere seiner früheren Freunde in Pest die Frage gerichtet, ob sie nach ihren Wahrnehmungen in der Lage wären, ihm zu einer eventuellen Uebersiedelung nach Ungarn zu rathen. — Der größte Theil der Briefe Görgey's, welche diese Frage enthielten, blieb **unbeantwortet**, während Andere in dürren Worten es geradezu heraussagten: „Görgey möge nicht allein den Gedanken nach Ungarn zu kommen aufgeben, sondern auch in seinem und Ungarns Interesse **für immer stumm** bleiben.“

Frankreich.

* **Paris**, 12. Juni. [Minister-Conferenzen.] Während der letzten Tage haben sowohl im Hotel des auswärtigen Ministeriums wie im Elysee Minister-Conferenzen stattgefunden, an denen Marquis v. Moustier, Lord Cowley, Graf Bismarck und Fürst Gortschakoff Theil genommen haben. Fürst Metternich war nicht anwesend. Als Gegenstand der Berathungen bezeichnet man die bevorstehenden Schritte in Betreff der Insel Candia; daß daneben im großen Publikum auch wieder Gerüchte über die Berufung eines Congresses und eine allgemeine Entwaffnung umlaufen, ist sehr erklärlich, so wenig es sich auch in Wirklichkeit darum gehandelt hat. Dagegen ist von Frankreich ein Collectivschritt bei den Vereinigten Staaten zu Gunsten Maximilian's befürwortet und dieser Vorschlag denn auch angenommen worden. — In der bekannten Zusammenkunft der fremden Staatsmänner im Hotel der russischen Botschaft, der Marquis de Moustier, Lord Cowley, Fürst Gortschakoff, Graf Bismarck und Baron Budberg anwohnten und zu der schließlich auch noch Fürst Metternich hinzugezogen wurde, hat man sich nur mit der kretischen Frage beschäftigt, ohne auf andere Dinge näher einzugehen. Die endliche Absendung der vielbesprochenen Note nach Konstantinopel war das nächste Ergebniß dieser Zusammenkunft.

[Ueber die Fahrt nach Fontainebleau] erfährt man noch folgende Einzelheiten: Die Reise von Paris nach Fontainebleau wurde rasch zurückgelegt. Dort fand militärischer Empfang statt. Die Stadt war festlich decorirt und mit Fahnen geschmückt. Die Hofwagen, welche auf der Bahn warteten, fuhren die hohen Herrschaften (Graf Bismarck machte die Fahrt ebenfalls mit). Man besuchte die malerischsten Punkte. Nach der Rückkehr wurden das Schloß, der Park, die Blumengärten und der Canal besucht. Der Kaiser und die Kaiserin erklärten selbst den historischen Charakter eines jeden Gemaches des Schlosses, wo bekanntlich die Könige von Frankreich oft residirten. Beim Eintritt in eines der Gemächer erröthete die Kaiserin. Es war der Saal, wo ihr der Kaiser versprach, die Veilchenkrone, die sie gerade auf dem Kopfe trug, in eine Kaiserkrone umzuwandeln. Die Kaiserin hatte eine reizende Toilette gemacht. Sie trug ein weißes Kleid, ein prachtvolles Perlencollier, und hätte sie nicht wieder jenen grünen Sonnenschirm gehabt, so wäre nichts zu wünschen übrig geblieben. Als sie an der Seite des Czaren durch den schönen Fontainebleauer Wald fuhr und sie etwas lebhaft sprach, hätte ihr wahrlich Niemand 41 Jahre 1 Monat und 11 Tage geben können. König Wilhelm sprach öfters sehr eifrig mit ihr und küßte ihr mehrere Male die Hand. Daß man sich in dem Schlosse befand, wo Napoleon I. seine Abdankung schrieb und von seiner Garde Abschied nahm, konnte alle diese hohen Herrschaften zu ernsten Betrachtungen veranlassen. Auf den König und auf den Kaiser schien der Aufenthalt in Fontainebleau einen sehr guten Eindruck zu machen. Ein Lunch fand schließlich statt, an dem sich die Majestäten, Fürsten, Prinzen, Staatsmänner und das Gefolge, ungefähr fünfzig Personen, betheiligten. Die Rückfahrt von Fontainebleau wurde in noch nicht einer Stunde (es sind 59 Kilometres, ungefähr 18 Stunden) zurückgelegt.

[Der Czar] empfing gestern Morgen vor seiner Abreise nach Fontainebleau noch eine aus neun Engländern, meistens hier angesiedelten englischen Pfarrern und ihren Kirchendienern, zusammengesetzte Deputation, welche ihm eine von 300 hier lebenden Engländern unterzeichnete Adresse überreichte, worin demselben zu seiner Rettung Glück gewünscht wird. Ferner empfing derselbe eine zu gleichem Zwecke gekommene Deputation aus Warschau, bei welcher sich u. A. der Graf Sigismund Wielopolski befand. Der Kaiser schien von diesem Schritte sehr gerührt zu sein und versicherte der Deputation, daß, weit entfernt, die polnische Nation für dieses Verbrechen solidarisch verantwortlich zu machen, er vielmehr darauf sinne, die von ihm bereits gewährte Amnestie noch zu erweitern. — Wie die „Presse“ hört, hat die Kaiserin von Rußland der Gemahlin des Herrn Raimbeaux ein Diamanten-Collier, im Werthe von 300,000 Frcs., zum Geschenke gemacht. — Das Nichterscheinen der Kaiserin Eugenie beim Wettrennen am Tage nach der Ankunft des russischen Kaisers erregte allgemeines Befremden, und in der That war diese kleine Demonstration — als solche wurde sie allgemein gedeutet — nicht ohne Ursache. Gleich bei seinem Eintreffen in Paris wurde nämlich der Kaiser Alexander von der Kaiserin zum Thee geladen, wenn er nicht, wie freilich vorauszusetzen, von der Reise ermüdet sei. Der Kaiser erschien nicht beim Thee, wohl aber im Théatre des Variétés. Diese kleine Wolke wurde indessen bald zerstreut. Man erzählt, der Hof habe gestern deshalb keine Promenade im Walde von Fontainebleau gemacht, weil die Polizei einen Polen signalisirt habe, der mit böser Absicht nach Fontainebleau gegangen wäre, ohne daß sie seiner habhaft werden konnte. Der Grund, warum der Hof keine Lustfahrt im Walde von Fontainebleau gemacht, ist jedoch einfach der, daß die Zeit dazu fehlte, indem der Czar schon mit dem Sieben-Uhrzuge nach Deutschland mußte.

[Diplomatisches.] Lord **Stanley** ist in Paris und hat dem Tuilerien-Balle beigewohnt. — Lord **Cowley** wird Ende dieses Monats seinen hiesigen Posten aufgeben, worauf Herr Julian Fane provisorisch die Leitung der Botschaft übernehmen wird.

[Oekumenisches Concil.] Dem „Monde“ wird aus Rom unterm 8. Juni geschrieben:

„Die Bischöfe treffen in großer Zahl ein. Bis zum 5. war Msgr. von Orleans (Dupanloup) der einzige französische Bischof, aber am 6. und 7. folgten Cardinal Bonnechose von Rouen, die Erzbischöfe von Tours und Toulouse, die Bischöfe von Nimes und Angers und mehrere andere. Der Bischof von Poitiers erklärt mit Recht in einem Hirtenbriefe, welcher in Rom sehr bemerkt wurde, daß die bevorstehende Versammlung der Bischöfe sich zwar nicht gegen die herrschenden Vorschriften der Kirche in ein regelmäßiges Concil verwandeln könne, daß aber andererseits auch nichts im Wege stehe, daß in unserer Zeit, wenn das Haupt der Kirche es angemessen finde, ein ökumenisches Concil nach Rom berufen würde. Der discrete Wunsch des Prälaten, welcher aus diesen Worten herauszulesen ist, wird wahrscheinlich in Erfüllung gehen. Dem heiligen Vater scheint der Gedanke nicht fern zu liegen, sein Pontificat durch die Einberufung eines allgemeinen Concils zu krönen.“

Auch der „France“ wird bestätigt, daß sehr hohe Einflüsse, darunter derjenige des Msgr. Dupanloup, am römischen Hofe thätig sind, um diesen zur Einberufung eines ökumenischen Concils zu bestimmen, welches die Aufgabe haben würde, die streitigen Fragen über die Beziehungen der Kirche zur Gesellschaft zu entscheiden. „Wenn dem so ist, fügt die „France“ hinzu, so kann man sagen, daß dieses Concil eines der denkwürdigen Ereignisse diese Jahrhunderts sein wird.“

[Parlamentarisches.] Die Session dauert nun bereits vier Monate, und noch bleiben die wichtigsten Gesetzentwürfe zu erledigen. Das Gesetz über die Handels-Gesellschaften brachte noch gestern neue heftige Scenen; doch gelangte man nach Abwerfung aller Oppositions-Anträge über Art. 49 hinaus bis Art. 54. Der gesetzgebende Körper soll nun noch das Budget berathen, nebst allen inneren Fragen, die damit in Verbindung stehen; dann erheischen noch dringende Annahme die drei Gesetze über die Armee-Reorganisation, die Presse und das Versammlungsrecht, über welche Regierung, Majorität und Linke soweit auseinandergehen; auch bei dem Gesetze über den Garten des Luxembourg und den Boulevard des Königs von Rom drohen schwere Stürme. Der Bericht über den Gesetzentwurf wegen der Armee ist zwar deponirt, aber noch nicht gedruckt und noch weniger vertheilt, so daß er vor dem 20. Juni unmöglich auf die Tagesordnung kommen und die Discussion bis in den Juli hinein dauern kann. Geht Alles leidlich, so ist im besten Falle der Schluß der Session vor Ende August nicht zu erwarten; dazu kommt nun noch, daß die Wahlen für die Generalräthe eine Pause in den Kammerarbeiten nothwendig machen, wofern man die Generalräthe nicht bis zum Herbst verschieben will, was für die Local-Angelegenheiten schwere Nachtheile haben würde. — Nach dem „Etendard“ würde die Session auf keinen Fall früher geschlossen, als bis die oben bezeichneten drei großen Vorlagen erledigt sind. Die „France“ schlägt vor, daß die Session im Interesse einer ruhigeren und gründlicheren Berathung dieser Vorlagen von Anfang Juli bis in den October hinein vertagt werde. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Bericht der Commission für das Vereinsrecht niedergelegt. Der Entwurf ist fast vollständig und in allen Einzelheiten so geblieben, wie ihn die Regierung den Kammern übergeben hat.

[Verschiedenes.] Paul de **Cassagnac** hat heute wieder ein Duell gehabt, und zwar mit einem Redacteur des „Soleil“, Herrn Lennina, der am Arm verwundet wurde. — In den kurzen geschichtlichen Abrissen, welche auf Befehl des Unterrichts-Ministers **Duruy** in den hiesigen Gymnasien eingeführt worden sind, liest man, wie folgt: „Der Kaiser Maximilian regiert friedlich über ein glückliches Volk, und der französische Einfluß ist auf ewige Zeiten, Gott sei Dank, auch jenen Gestaden gesichert.“ — Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Commission für musikalische Compositionen bei der ersten Abstimmung den einzigen Preis für die beste Composition der Ausstellungs-Cantate Hrn. **Camille Saint-Saens** zuerkannt hat. Es waren im Ganzen 103 Compositionen eingesandt worden.

Italien.

Florenz, 11. Juni. [Zum Kirchengüterverkauf.] Die Nachrichten, welche dem „Temps“ durch seinen Correspondenten, Herrn A. Erdan, von hier zugehen, lauten wenig günstig für den Finanz-Gesetz-Entwurf und den Vertrag Erlanger. Die Bureaux erklären sich für ein Gesetz, welches freimüthig, offen, energisch von der am 7. Juli 1866 gelegten Grundlage ausgeht, d. h. von der Einverleibung als vollendete Thatsache. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen sie, der Staat solle verfahren, als sei er im Besitze. Das ist der erste Punkt der Beschlüsse der Bureaux; es ist das erste für ihre Deliberationen gewonnene Princip, welche auf ein Gegenproject hinauslaufen. Sie geben zu, oder vielmehr sie fordern, daß das Gesetz nicht im voraus über die Stellung entscheide, die der Geistlichkeit gegeben werden soll. Sie behalten die große Frage vor, **ob man das System der tolerirten Geistlichkeit oder das der freien Geistlichkeit annehmen wird.** Der Vertrag Erlanger scheint großen Intriguen ausgesetzt zu sein. Drei oder vier Combinationen bieten sich der Kammer dar, die

---

Versöhnung sämmtlicher liberaler Parteien beschleunigen. Wir haben die directen Wahlen und wenn die Sorge für politische Bildung des Volkes noch kräftiger in die Hand genommen wird, dann wissen wir doch, wem die Zukunft gehört und diese Gewißheit zieht allen Groll aus dem Herzen und im freudigen Ausblick auf die Zukunft werden wir selbst der noch nicht alles erfüllenden Gegenwart gerecht. Professor Richter aus Wien entwarf mir in seiner feurigen lebhaften Weise die anschaulichsten Schilderungen über die Zustände in Oesterreich und ich erfuhr daraus, daß dort noch immer der Liberalismus am Deutschthum und das Deutschthum am Liberalismus zu erstarken sucht, deshalb verfolgen auch die Gebildeten in Oesterreich mit solcher Spannung die liberalen Bestrebungen des übrigen Deutschland.

Außer dem Weltwanderer Gerstäcker, der in seiner geistigen Frische und Gesundheit stets den Nagel auf den Kopf trifft, hatte sich auch Albert Träger eingefunden, ein ebenso liebenswürdiger Gesellschafter, wie geistreicher, ja genialer Mensch. Es war ein wahres Brillantfeuerwerk von Witz und Humor, das er uns an heiterer Abendtafel zum Besten gab. Während Albert Träger durch seine übersprudelnde Laune Alles zum unaufhörlichsten Gelächter hinriß, verzog ein anderer Lyriker, der ernste Niendorf, den Mund kaum zu einem Lächeln. Wer aber unter der etwas rauhen Schale den goldechten Charakter Niendorf's erkannt, der fühlt sich zu dem tüchtigen, ernst strebenden Manne mächtig hingezogen. Aus München hatte sich wieder der treffliche Hermann Schmid eingefunden, auch Robert Waldmüller, der sinnige Dichter der „Dorf-Idyllen“, Carl Ruß, der sich um die Volksbildung durch seine außerordentlich populären Werke große Verdienste erwirbt, der launige, witzige Genée, Schultes, Friedrich, Mühlfeld, Ernst Streben und Frenzel waren wieder erschienen. Die Schriftstellerinnen waren diesmal schon zahlreicher vertreten. Ich nenne nur Louise Otto, Anna Löhn und Louise Büchner.

Selbst wenn der Schriftstellertag völlig resultatlos verlaufen wäre, hätte er den Theilnehmern sehr viel gewährt durch das Glück, sich persönlich kennen zu lernen. Man klagt zwar viel, daß die persönliche Bekanntschaft mit einem geschätzten Dichter gewöhnlich erkälte und ernüchtere und doch wohl mit Unrecht. Da kommt Jemand zu einem Schriftsteller und sagt ihm, daß er seine Werke gelesen und der Dichter soll sogleich dankbar dem Fremden sein ganzes Herz eröffnen und die tiefsinnigsten Gedanken vor ihm entwickeln; aber wenn nicht gerade der so angesprochene Schriftsteller von einer empfindlichen Eitelkeit geplagt wird, sprechen ihn solche Redensarten wenig an und lassen ihn kalt. Ganz anders ist es, wenn Schriftsteller untereinander sich persönlich kennen lernen, dann bedarf es nicht erst der lästigen Vorreden und Einleitungen: „Bücher gelesen *rc.*“, es wird dies so ziemlich vorausgesetzt und man berührt sich Brust an Brust. Das giebt sofort im Gespräch einen wärmern, herzlichern Ton und auch ich habe wieder in Leipzig die alte Erfahrung gemacht, daß ich Dichter, deren Werke ich längst geliebt und geschätzt, gerade durch die persönliche Bekanntschaft noch mehr verehren mußte. So ging es mir unter Anderen wieder mit dem sinnigen Robert Schweichel. Was ist das nicht für ein herrlicher Mensch! Welch großen Werth legt nicht schon Göthe darauf, daß Dichter keine Gelegenheit vorübergehen lassen sollten, sich persönlich kennen zu lernen. Er schreibt an Schiller: „Daß Voß nicht gekommen ist, gefällt mir nicht an ihm, besonders da Sie sich, wie ich erst aus Ihrem Briefe sehe, noch einander nicht persönlich kennen. Es ist das eine Art von Schluderei und Unattention, deren man sich wohl in jüngeren Jahren schuldig macht, vor der man sich aber, wenn man einmal Menschen schätzen lernt, so sehr als möglich hüten sollte.“

Da ich einmal in Leipzig war, benutzte ich die Gelegenheit, um einen Ausflug nach Dresden zu machen. Ich wollte alte Erinnerungen auffrischen und sehen, wie sich das alte gute Dresden in seine neue Lage zurechtfindet, aber die Schilderung von dem, was ich gesehen und beobachtet, würde mich heut zu weit führen und ich erspare es mir für meinen nächsten Spaziergang auf.

Ludwig Habicht.

△ Sonntagswanderungen.

Das Bürgerfest im Schießwerder ist vorüber, die Erwartungen waren etwas zu hoch gespannt, so daß man mit der **großen** Betheiligung von Seiten des Publikums nicht zufrieden war, weil man eine allgemeine erwartet hatte; Breslau macht schon zu große Ansprüche und, nachdem wir hier die großartigen Aufzüge der Studenten und bemoosten Häupter während des Universitäts-Jubiläums, der Innungen und Gewerke bei der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm's III., den imponirenden Festzug der fröhlichen schlesischen Turnerschaar und den Einzug der sieggekrönten Truppen gesehen, mußte mehr geboten werden, um auf allgemeine Theilnahme von Seiten der Bevölkerung zu rechnen. Wir wollen deshalb an dem schönen Fest nicht mäkeln, sondern nur ein Factum constatiren. Bis zum letzten Augenblick erhielten sich die Gerüchte von hohem Besuch, man hoffte selbst bei dem Bankett noch plötzlich in den Flügelthüren Bismarck erscheinen zu sehen. Wenn Umstände königlichen Besuch verhinderten, so mußten wir uns mit dem Präsidium des verehrten Schützenkönigs begnügen; vor dreihundert Jahren war es ein Schneider, Hans Schilling, heute Herr Schlossermeister Kraemer — nach abermals dreihundert Jahren, wird es nur ein Chidher, der ewig junge erfahren. Aus dem wüsten Werder ist ein reizender Garten entstanden, von Jahr zu Jahr nehmen die Anlagen größere Dimensionen an, erst herrschte das Schießwerder-Collegium und, wie uns das Fest-Lied erzählt,

> Darauf kam dann die „Magistra-
> tualische Verwaltung“;
> Wo wäre denn das Geld sonst da
> Zur Garten-Unterhaltung?

Wir sehen, unser verehrter Magistrat gilt als bemittelt bei den Festdichtern; wenn auch einmal eine kleine Anleihe nöthig ist, so thut dies seinem Ruf ebenso wenig Abbruch als die colossale Staatsschuld dem Credit Englands. Dank ihm und den glücklich untergebrachten Obligationen sind wir die Ohle los, haben wir unseren Stadtgraben regulirt, eine neue Gasanstalt bekommen, bauen wir uns ein Wasserhebewerk, neue Oderbrücken, und pflastern alle Straßen neu. Wenn erst die Gassen dran kommen, die selbst der richtigste Breslauer nicht alle kennt, dann können wir mit Grund uns rühmen und unsere Pfefferküchler werden statt Pariser Breslauer Steinpflaster empfehlen. Wer muß nicht alle Localerinnerungen anstrengen, um zu wissen, wo das Todtengräbergässel, das Badergäßchen, die Dammstraße, die Loherstraße, die Mittel-, Nieder- und Seitengasse, die Tannengasse und Weingasse und die Wrangelstraße liegen? Nur der Zufall verschlägt in diese Gegenden, während man andere wieder absichtlich meidet, weil sie nicht gerade im besten Rufe in Bezug auf Sicherheit der Person und des Eigenthums stehen, obwohl auch sie oft besser als ihr Ruf sind. Unsere Langfinger verüben fast täglich wieder einen frechen Streich; eine Bande von Kirchenräubern ist kaum zu strengen Strafen verurtheilt, da dringt aus der Provinz durch lange Annoncen und große Anschlagzettel die schreckliche Kunde zu uns, daß man den frommen Brüdern in Gnadenfrei das Gemeindevermögen gestohlen. Aus dem Actienverzeichniß sehen wir, daß die Brüder ein recht reges Interesse an weltlichen gut rentirenden Unternehmungen genommen haben, nicht nur die besten schlesischen und preußischen Papiere, sondern auch Oesterreichische Südbahn und Rjason-Kozlower Eisenbahn sind daselbst vertreten. Da sollte man doch meinen, daß mit der modernen Zeitströmung auch mehr Toleranz einkehren sollte; wir waren daher nicht wenig erstaunt, als einer unserer schlesischen Quäker, der nach Breslau zum Besuch gekommen war, entrüstet das Sommertheater verließ, weil die schöne Galathée nicht in zu eleganter, aber überhaupt in zu wenig Toilette erschienen war. Die Alten fanden keinen Anstoß an entblößten Formen, aber uns glaubt man doch nicht, wenn wir uns mit dieser Annäherung an das Clas-

feindlich gegen Herrn Ferrara und die von ihm begünstigte Gesellschaft sind.

Rom, 8. Juni. [Fremde Cleriker.] Die Geistlichkeit, schreibt man der „K. Z.", beschäftigt die Heiligsprechung von 25 Glaubenszeugen, die Laien arbeiten sich ab, ihre Wohnungen den Fremden so theuer wie möglich zu vermiethen. Viele der eingetroffenen Prälaten schlugen das angebotene Freiobdach aus und bezogen aus Rücksicht für die von Cardinälen, Patriarchen und anderen hohen Würdenträgern in Aussicht stehenden Besuche mitunter luxuriöse Appartements. Die orientalischen Bischöfe wie die apostolischen Vicare, welche gewöhnlich unbemittelt sind, wohnen frei und machen von der ihnen angebotenen Gastfreundschaft überhaupt den unbeschränktesten Gebrauch. Von italienischen Prälaten werden gegen hundert hier sein, viele davon jedoch nur Titularbischöfe. Inzwischen soll aus Paris eine Andeutung hergelangt sein, daß die Art der Feier des Centenariums leicht mißverstanden werden könnte, weil die sie begleitenden Umstände und Ereignisse durch ihre Nachwirkungen über die berechnete Tragweite hinausgehen dürften.

[Die in der Comarca di Roma herumschweifenden Briganten] sandten vor drei Tagen eine Abtheilung zur Recognoscirung über Monte Porzio bis Rocca priora. Dem Verwalter des Cardinals Pentini, welcher in Colonna bei Monte Porzio bedeutende Olivenpflanzungen und Weinberge besitzt, wurde der Termin für die Herbeischaffung einer beträchtlichen Summe intimirt. Dieser aber hielt es am gerathensten, nach Rom zu gehen und der Bande die Wein- und Oelvorräthe zu überlassen; sie scheinen es überhaupt jetzt mit den geistlichen Eigenthümern und deren Leuten zu haben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. Juni. [Das Haus der Lords] wird in diesem Augenblicke zum Gegenstande heftiger Angriffe gemacht. Die „Times" namentlich schreibt heute:

„Es ist beispiellos, daß eine Versammlung, zusammengesetzt aus so hochstehenden und mit so wichtigen Functionen bekleideten Männern ihre Pflichten so hartnäckig außer Acht läßt, als unsere gegenwärtige Pairs-Kammer. In einem Lande, wo Jeder seine bestimmte Berufsaufgabe hat, wo mehr als in irgend einem anderen Lande Rang und Besitz ihre scharf ausgeprägten Verpflichtungen haben, müssen wir auf die höchste, an Würden reichste Körperschaft hinblicken, um die vollendetste Pflichtvergessenheit und Vernachlässigung aller Verbindlichkeiten zu finden. Nur eine sehr kleine Anzahl der Mitglieder tritt jemals in das Haus ein. Die Mehrzahl hält sich fern von demselben, weil sie es vorzieht, ihren Privatvergnügungen und Geschäften nachzugehen und den unvermeidlichen, lästigen Comite's zu entkommen. Einige Mitglieder, die meist früher im Unterhause gesessen und dort mit geregeltem Geschäftsgange vertraut geworden sind, verrichten die Obliegenheiten des Oberhauses, und wenn man die bedeutenden Männer desselben sehen will, so suche man sie nicht im eigenen Sitzungssaale, sondern auf der Gallerie des Unterhauses, wo sie das rührige, aufregende, politische Treiben finden, das in dem reichen, düstern Versammlungssaale der Lords lange aufgehört hat zu pulsiren. Mit Recht glaubte man vormals, daß die Debatten der Pairs-Kammer bei wichtigen Gelegenheiten mehr durch Interesse, staatsmännische Einsicht und selbst Beredtsamkeit sich auszeichneten als die des Hauses der Gemeinen; aber die Stimmen, die damals dort Aufmerksamkeit und Achtung geboten, sind entweder im Tode verstummt oder sie zittern vor Alter und keine neue Generation adliger Redner ist aufgestanden, die Plätze der scheidenden einzunehmen. Unfähig, seinen Mitgliedern Neues und Lehrreiches zu bieten, drückt das gegenwärtige Oberhaus mit seinem einschläfernden Einflusse den schärfsten Verstand, die glänzendste Beredtsamkeit nieder. Die Entartung der einen Generation pflanzt sich in erhöhtem Maße auf die nächste fort, und wenn die Sache in dieser Weise so fortschreitet, so ist das Haus der Lords auf dem besten Wege, die reichste, vornehmste, nutzloseste und unthätigste Versammlung der Welt zu werden.

Die Ursachen dieser Zustände sind verschiedener Natur. Ein Hauptübel ist das System der Stellvertretung bei Abstimmungen, indem ein abwesender Lord, der der Verhandlung nicht beigewohnt, am Schlusse durch schriftliche Erklärung sein Votum gegen die anwesenden Mitglieder in die Wagschale wirft. Diese Möglichkeit giebt einer großen Anzahl der Lords das Mittel an die Hand, von den Sitzungen abwesend zu sein, ohne daß damit zugleich eine directe Vernachlässigung der Partei-Interessen verbunden wäre. Noch mehr schrumpft aber die Zahl der den Verhandlungen wirklich beiwohnenden Pairs zusammen durch das Fehlen einer Bestimmung über das Minimum einer beschlußfähigen Anzahl: Nicht selten werden Angelegenheiten von Bedeutung von einem Hause verhandelt, das aus drei Mitgliedern besteht und die Stunde des Mittagessens, schon im Unterhause durch das Verschwinden vieler Volksvertreter bemerklich, macht den Sitzungen des Oberhauses factisch ein Ende. Zur Abhilfe gegen diese Uebel werden von verschiedenen Seiten Vorschläge laut: Eine bestimmte Anzahl als Bedingung für die Beschlußfähigkeit der Pairskammer wird als dringend nothwendig von allen Parteien befürwortet. Im Uebrigen wird zur weiteren Reform von mehreren der Plan angeregt, auch für England das Repräsentativsystem einzuführen, so daß die englischen Lords, wie die schottischen und irländischen, aus ihrer Mitte eine bestimmte Anzahl Vertreter ins Oberhaus senden würden. Ein anderes Project bringt die Idee aufs Tapet, lebenslängliche Pairs zu ernennen. In jedem Falle, wo der Minister einen Candidaten für eine „Peerage" der Königin vorschlagen würde, müßte er vorher dem Hause die Sache zur Abstimmung vorlegen. Die Functionen des neuen Hauses sollten dahin erweitert werden, daß demselben, wie dem römischen oder amerikanischen Staat, die Controle der Administration, der auswärtigen Angelegenheiten und ein Veto bei der Stellenvergebung zufallen würde. Welche Maßregeln schließlich wirklich getroffen werden, ist natürlich vor der Hand nicht abzusehen; daß aber etwas geschehen muß und geschehen wird, um die Pairskammer, wie die „Times" sagt, „vor dem Selbstmorde zu bewahren", darüber ist man einverstanden.

[Aus Dublin] wird geschrieben: Die in Cork zu langen und lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurtheilten Fenier sind hierher gebracht worden, um weiter nach England transportirt zu werden. Von starken Escorten geleitet, wie Sträflinge gekleidet und geschoren, erregten sie zwar das Mitleid Aller, die sie zu Gesichte bekamen; aber zu einer Demonstration wurde auch nicht der allergeringste Versuch gemacht. Dagegen werden diejenigen, welche beim Processe als Zeugen gegen die Angeklagten auftreten oder in dem Verdachte der geheimen Angeberei stehen, besser thun, sich für einige Zeit in die Einsamkeit des Landes zurückzuziehen oder ihre heimathliche Insel ganz und gar zu meiden. Schon sind einige von ihnen mit genauer Noth der Gefahr entgangen, vom Pöbel zu Tode gemißhandelt zu werden.

[Englische Cadettenhäuser.] Die Anschläge des Armeebudgets ergeben für die beiden Cadettenhäuser in Sandhurst und Woolwich (letzteres für Artillerie und Ingenieure), im Verhältniß zu continentalen Instituten dieser Art, wirklich bedeutende Summen. Für Sandhurst, das 300 Zöglinge mit einem Lehrercollegium von 29 Docenten und 16 Offizieren zählt, sind 36,128 L. angesetzt, davon 11,356 L. für Unterhalt und Wäsche und 25,772 L. zu Erziehungszwecken. Es folgt daraus, daß jeder Cadet jährlich circa 120 L. dem Staate kostet. Der Zahl der Lehrer und Offiziere nach kommt einer auf je 6 Zöglinge und bezieht dafür zwischen 200 bis 500 L. Gehalt. In Woolwich, wo nur 180 Zöglinge ausgebildet werden, sind 50 Lehrer und sind für dieses Institut 30,192 L. in Anschlag gebracht, so daß dort jeder Cadet der Staatskasse über 200 L. pro Jahr kostet. Erwähnenswerth ist, daß allein für Kriegsgeschichte an der Anstalt in Sandhurst 3 etatsmäßige Lehrerstellen sind, während die deutsche Sprache nur mit einem abgefunden wird. Letzteres hat übrigens schon in der Presse seine Beurtheilung gefunden.

[Panzerschiff.] Für die holländische Regierung ist auf den Werften von Laird Brothers in Birkenhead ein gepanzertes, mit einer Zwillingsschraube versehenes Kriegsschiff vollendet worden, welches das größte bisher gebaute Fahrzeug dieser Gattung ist. Bei 2100 Tonnengehalt, Maschinen von nominell 400 Pferdekraft und einem Tiefgange von 18 Fuß soll dieses Schiff 12 Knoten in der Stunde zurücklegen. Die Länge ist 240 Fuß, die Breite 44 Fuß, der Panzer hält 4½ Zoll im Durchmesser und die Thürme beherbergen je 2 Dreihundertpfünder, deren Wirksamkeit vermittelst der Zwillingsschraube, welche eine rasche Drehung des Schiffes gestattet, bedeutend erhöht werden dürfte.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 13. Juni. [Russische Intriguen gegen die Hierherkunft des Kaisers. — Ordre und Contreordre.] Ueber die Russen-Adresse, durch welche der Kaiser wegen des Pariser Attentats verhindert werden sollte, hierher zu kommen, erfahren wir jetzt Folgendes: Der Vice-Präsident des Regulirungs-Comite's (Präsident ist Berg selbst, aber nur nominell), Solowiew, ein Parteigänger Miliutins, Czerkaskis und Consorten, und General Patkul haben diese Adresse dem Statthalter überbracht, mit dem Gesuche, sie an den Kaiser zu befördern. Berg erklärte den Herren, daß ihnen nicht das Recht zustehe, Rath zu ertheilen, worauf Solowiew sein Befremden ausdrückte, daß die Wünsche der **echten** Söhne Rußlands dem Monarchen nicht zukommen sollten. Die Bezeichnung von echten Russen soll nämlich einen Gegensatz zu der deutschen Partei andeuten, welcher Berg angehört. — Berg fand sich verletzt, entfernte sich und da entstand zwischen Solowiew und General Belegarde, dem Militär-Befehlshaber des Warschauer Militärbezirks, ein Wortstreit, der bis zum Scandal sich ausdehnte. Es fielen dabei Aeußerungen, wie man sie in einer niederen Bierkneipe nicht immer zu hören bekommt. — Es zeugt das Treiben der Clubbisten, sowie der Umstand, daß die russischen Organe der Polenfresser — zu welchen Organen auch der polnische „Dziennik" gehört — das Attentat durchaus zu einem Verbrechen des ganzen polnischen Volkes machen wollen, wie krampfhaft sich die Stock-Russen an das jetzige für Regierung und Land unheilvolle System klammern. — Zu General Patkul soll Berg gesagt haben: „Das Pariser Attentat, das Ihr zur Unterstützung Eures Systems ausbeuten wollt, spricht gerade gegen dasselbe; denn die Folgen können nur die gefährlichsten sein, wenn man ein ganzes Volk zur Verzweiflung treibt". — Im Publikum trägt man sich immerzu mit der Hoffnung, daß die ärgsten Tage der Bedrückung nunmehr vorüber sind und daß des Kaisers Anwesenheit eine sichtliche Einlenkung zum Guten bringen wird. In katholischen Kreisen erwartet man von der Anwesenheit des Kaisers und des Fürsten Gortschakoff in Paris eine Versöhnung der Regierung mit dem Papste und zwar durch unmittelbaren Einfluß des Nuntius in Paris, Monsignore Chigi, welcher dem Kaiser von früher her persönlich gut bekannt ist und mit Gortschakoff befreundet sein soll. — Im „Dziennik" ist eine Bekanntmachung der Postverwaltung in Petersburg veröffentlicht, wonach für das Königreich die in Rußland seither bestehende Zwangsfrancatur der Briefe eingeführt wird. Motivirt ist diese Maßregel einfach damit, daß sie mit der russischen Einrichtung übereinstimmt. Wir haben es oft ausgesprochen, daß jeder Schritt zur Nivellirung der Verwaltung Polens mit der des Kaiserreiches für ersteres immer ein Rückschritt ist. Es ist dieses ja ein ausgesprochener Grundsatz der fanatischen Russificatoren, die Cultur Polens zu der Rußlands herabzudrücken. — Die Vorbereitungen zu dem Empfange des Kaisers werden von der Polizei mit großem Eifer betrieben. Die Polizei-Commissare gehen selbst herum bei den Bürgern, welche Balcons haben, und ersuchen sie, ja Fahnen anzubringen und zwar zwei, eine russische und eine polnische. Eine Fahne ohne die andere ist nicht gestattet. — Gleich nach dem Eintreffen der Nachricht vom Attentat erging an die Polizei-Commissare der Befehl, darauf zu wachen, daß während der Passirung des Kaisers in den Straßen Fenster und Balcons geschlossen sein sollen. Die Herren beeilten sich, dieses den Bürgern mitzutheilen. Als dieser Befehl gestern von den oberen Behörden zurückgenommen wurde, sahen sich die Commissare natürlich veranlaßt, auch ihrerseits den Bürgern die Mittheilung zu machen, daß Balcons und Fenster geöffnet werden können, und die Bürger werden darum sogar ersucht, die geschmückten Balcons in fröhlichem Familiencirkel zu besetzen. Welche hohe Weisheit in diesen Regierungsmaßregeln!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Lector Gerhard, 9 Uhr; Bethanien: Pred. Lange, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: Rector Freher, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 1 Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

[Vom Kloster der barmherzigen Brüder.] Das Breslauer Publikum hat den neuen Anbau des großen Südflügels dieser unentbehrlichen Kranken-Anstalt seit seiner Begründung sowohl mit erheblichen Geldspenden unterstützt, als auch mit wärmster Theilnahme verfolgt. Das Kloster hat jetzt in Folge des Neubaues den längsten Corridor Breslaus in einer Entfernung von über 300 Fuß aufzuweisen. Das Fenster der Perspective schmückt ein Glasbild von Seiler, St. Augustin; eine ähnliche Madonna von Deger das Südfenster des unteren Krankensaales. Das Frontispice gegen Westen zeigt eine großartige Gruppe des barmherzigen Samaritans auf dem Wege nach Jericho; nach Osten, gegen den Garten ist das Gebäude mit einer Statue der heil. Hedwig aus der Thonfabrik von Augustin in Lauban unter zierlichem Baldachin bedacht. Sauberkeit, Licht und luftige Räume, sowie Gediegenheit des Baues gereichen dem Ganzen zu ausnehmender Zierde und Empfehlung. (Schles. Kirchenbl.)

48. [Lehrer-Jubiläum,] ein gemeinschaftliches, wurde am 11. Juni hier von 18 Jubilaren (und 10 Gästen), welche im Jahre 1842 das hiesige Schullehrer-Seminar als Abiturienten verlassen hatten, abgehalten. Mehrere der Jubilare sind seit Jahren nicht mehr Lehrer. Allen aber wird die Erinnerung an das herrliche, gemüthliche Fest, welches die theuren Jugendfreunde auf einige Stunden vereinte, eine unauslöschliche sein: das Jubiläum wird einen Glanzpunkt in ihrem Amtsleben bilden.

△ [Schluß des Schießwerder-Jubiläums.] Um 7 Uhr Abends erfolgte in Gegenwart von Magistratsmitgliedern, der einheimischen und von auswärts anwesenden Schützen, der Deputationen der Gewerke im großen Saale des Schießwerders die Proclamation des Schützen-Königs, Herrn Schlossermeister Krämer, und der beiden Ritter, Herrn Gelbgießermeister Kliegel und Herrn Schuhmachermeister Grunert durch Herrn Stadtrath Becker, welcher mit einem Hoch auf den König und die beiden Ritter schloß. Herr Krämer brachte hierauf einen Toast auf Se. Maj. den König, Herr Kliegel auf den Kronprinzen und das königliche Haus, Herr Grunert auf Magistrat und Stadtverordnete, die das herrliche Fest begünstigt und ermöglicht, aus. Nachdem die Insignien den Siegern im Jubel-Königsschießen umgehangen worden waren, erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle ein feierlicher Umzug durch den Garten. In den Räumen der altehrwürdigen Belltafelgesellschaft wurde der König bewillkommt, der seinerseits wieder auf die Gesellschaft einen Toast ausbrachte. Bald nach Beendigung des Umzuges begann das Banket, an welchem mehrere Ehrengäste Theil nahmen. Der erste Toast galt, von Herrn Stadtrath

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sische einverstanden erklären, daß uns die Liebe zu den Mustern der Antike leitet. Die Welt sieht ein anderes Geschlecht, unsere Damen denken und handeln anders als ihre eleganten Vorbilder in Rom und Griechenland. Die schöne blonde Lais von Corinth stritt mit ihrem Freunde Apelles über Malerei, heut geht man mit dem fertigen Urtheil der Zeitungen in die Kunstausstellung; sie plauderte mit dem eckigen und strengen Demosthenes; heute raisonnirt man über langweilige Privatdocenten und schlechte Tänzer; sie suchte selbst Diogenes an der Tonne auf, um mit ihm zu philosophiren; heute würde man einem anderen Inhalt der Tonne mehr Werth zuertheilen; dafür sind unsere Schönen freilich auch nicht mehr so nachsüchtig; die arme Lais wurde, weil sie zu schön war, in Thessalien von neidischen tollen Weibern ergriffen und gesteinigt, heute würde man sich begnügen, ihren Haarschmuck und ihre Toilette zu bemäkeln.

Wie soll man sich noch kleiden, seitdem die „Kölnische Zeitung" Stoffe entdeckt hat, die man nicht sehen kann, nicht Jede kann diesen unsichtbaren Stoff mit Diamanten übersäen, wie die Fürstin Metternich in Paris. Die unsichtbaren Stoffe passen zu den fast unsichtbaren Hüten, die einen etwas kurzsichtigen Papa, als er mit Fräulein Töchtern aus dem Concert weggehen wollte, nach längerem gegenseitigem Zögern zu seinen längst behuteten Damen sagen ließen: „Aber Kinder, wir wollen gehen, werdet Ihr euch nicht bald eure Hüte aufsetzen?"

Ueber die Saisontoiletten sagt eine Modezeitung: „Dürften wir uns dieselben Freiheiten erlauben, wie sie den referirenden Meteorologen mit beneidenswerther Nachsicht zugestanden werden, so würden wir heute, ihrem Beispiel folgend, statt eines spaltenlangen Berichtes das lakonische „Unverändert" an seiner Stelle erscheinen lassen. Während aber die Controleure des Himmels und seiner wetterwendischen Abgesandten bei dem Vorüberziehen einiger Wolken oder oft recht fühlbarer Windstöße ein Auge zudrücken und uns mit dem Resumé in ihrem Referat abfinden, wird unserem Observationsposten die peinlichste Genauigkeit zudictirt und jede sichtbare wie unsichtbare Abweichung von den bisher bekannten als bemerkenswerthes Ereigniß anempfohlen." Ein neuer Trabant am Firmament der Modenwelt ist nicht selten von staatsumwälzenderen Formen begleitet als ein Platz- oder Landregen vom reinsten Wasser und entschuldigt das ihm gezollte regere Interesse. Gegen Wind und Wetter giebt es Schutzmittel, gegen die Mode keine — wir müssen uns ihren Launen preisgeben oder sehen uns im Kampfe gegen dieselben verlacht. Wir sehen Mousselinroben mit Schleppen, kürzere Roben mit einfachen und breiten bunten Besätzen herrschen, der Sieg der Sonne über die kühlen Naturmächte hat den hellen und dünnen Geweben einen luftigen Thron gebaut, so daß die elegantesten Stoffe verdrängt worden sind. Jedenfalls ist dieses Streben bei billiger Einfachheit für den Geldbeutel des Ehemanns sehr vortheilhaft, der so manchmal begründet ausruft, wenn er seine Gemahlin von Immerwahr heraustreten sieht: Ach! die Gattin ist's — die theure! Wer zählt sie alle, die häuslichen Zwiste, die oft nur in nicht bewilligten Modenovitäten und Vergnügungsbesuchen liegen? Wenn Brigham Young und der Sultan sich hunderte von Gattinnen wählen und friedlich leben, sollte es so schwer sein, mit einer auszukommen oder eine ausfindig zu machen? Fast macht uns dies eine pomphafte Annonce eines englischen internationalen Heirathsbureaus in den hiesigen Zeitungen glauben; das „Office for Mariages — London; ancienne institution internationale pour la conclusion des mariages" macht bekannt, daß mehrere sehr reiche Damen und viele Damen mit mittlerem Vermögen, aus den höchsten und bürgerlichen Ständen, aus fast allen europäischen Ländern sich durch seine Vermittelung zu verheirathen wünschen. Nur Vertrauen, Vertrauen! Vielleicht macht der vertrauensvolle International-Heirathende noch einen besseren Griff als ein hiesiger junger Ehemann, der kaum ein Jahr verheirathet von seiner kleinen Xantippe sehr kurz gehalten wurde und vor einigen Tagen nur dadurch vor der ersten körperlichen Züchtigung bewahrt blieb, daß ein ihn nach Hause begleitender Freund zuerst die geöffnete Entreethür durchschritt und die dem theuren Gatten zugedachten Quittungen auf den Backen über das lange nächtliche Ausbleiben höchst bestürzt in Empfang nahm. Man erzählt sich indessen, daß nach dem qui pro quo, nachdem höchst energisch von anderer Seite Vergeltung geübt worden war, ein völliges Versöhnungsfest zu Stande gekommen ist. Probatum est.

[Ein Mädchen im Fischnetz.] Ein aargauisches Blatt erzählt: „Ein Mädchen aus dem Bezirk Aarau steht bei einer Fabrik in Säckingen (Baden) in Arbeit, wohnt aber in Stein. Am 5. Abends suchte dasselbe an dem dortigen sehr steilen Rheinufer Kräuter. Es stürzte, ohne daß etwas von ihm gehört wurde, in den Rhein. Unterhalb der Stelle befindet sich eine Fischfalle. Die heruntergelassene Bähre (Netz) giebt ihr Signal, der Fischer zieht; der Zug ist schwer, die Erwartung groß. Mit Kraft arbeitet er das Garn aus der Tiefe herauf: ein Mädchen liegt darin. Er bringt's an's Land; es lebt noch und ist gerettet. Ein romantischer, glücklicher Lachsfang!"

[800jähriges Jubiläum der Wartburg.] Am 28. August d. J. wird, wie die „Sp. Ztg." berichtet, das 800jährige Bestehen der Wartburg festlich begangen werden. Lißt's Oratorium „die heilige Elisabeth" kommt dabei zur Aufführung.

—* **„Drei Monate kriegsrechtlicher Haft in Oesterreich während des Sommers 1866"** von Friedrich Brunck, königl. Lieutenant a. D., im Selbstverlage des Verfassers. Druck von L. Heege in Schweidnitz. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift bietet mehr als sie verspricht; sie schildert nicht blos die Gefangenschaft, sondern eine Reihe nicht uninteressanter Episoden aus dem vielbewegten Leben, welches der Verfasser hinter sich hat. Es ist eine Art Selbstbiographie, deren freimüthige Bekenntnisse über des Autors verfehlte Offiziercarriere, seinen Aufenthalt in den Donaufürstenthümern und seine nachherige amtliche Stellung in Wien gewiß warnend und belehrend auf den jüngeren Leser einwirken werden. Von allgemeinerem Interesse sind die Skizzen, welche beachtenswerthe Streiflichter auf die freilich noch auf sehr niedriger Stufe befindlichen politischen und socialen Verhältnisse der Rumänen werfen; namentlich wird die meist oberflächlich angelernte Bildung der reichen Bojaren in pikanten Zügen charakterisirt. Weniger befriedigen dürfte vielleicht der etwas dunkel gehaltene Abschnitt, in dem die Gefangennehmung und die daran sich knüpfenden Erlebnisse des Autors erzählt werden. So gern wir die Offenheit anerkennen, mit welcher der Verfasser seine persönlichen Erfahrungen und Schicksale preisgiebt, müssen wir doch gestehen, daß uns die Mittheilungen über die innersten Angelegenheiten der Brunck'schen Familie unangenehm berührt haben. Wir sind überzeugt, das Büchlein hätte sich mehr Sympathien erworben, wenn jene unpassenden Enthüllungen weggeblieben wären.

α. ω. **Unsere Zeit.** Deutsche Revue der Gegenwart, herausgegeben von Rud. Gottschall. (Leipzig, Brockhaus.) Das Streben dieser trefflichen Monatsschrift, von der uns die ersten 10 Hefte des Jahrgangs 1867 vorliegen, ist wie bisher, meist in größeren, zusammenhängenden Abhandlungen aus den Gebieten von Staat und Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst, Handel und Industrie ihren Lesern ein umfassendes Gemälde der Gegenwart zu liefern. Namentlich werden in dem laufenden Jahrgange der Krieg des Jahres 1866 und die daraus hervorgegangenen Umgestaltungen von den bewährtesten Federn gründliche und authentische Darstellung finden. Die jedem Hefte beigegebenen Revuen dienen dazu, die unmittelbaren Beziehungen zu der nächsten Gegenwart durch zahlreiche Mittheilungen verschiedenster Art in übersichtlicher Weise zu vermitteln. „Unsere Zeit" ist daher als eine gediegene Zeitschrift von bleibendem Werth überhaupt und zugleich allen Besitzern und Abnehmern eines Conversations-Lexicons als Ergänzung desselben zu empfehlen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Becker ausgebracht, dem Rex und seinen Rittern, den zweiten brachte Herr Krämer auf Se. Maj. den König, den dritten Herr Kliegel auf die Behörden der Stadt. — Bis nach Mitternacht blieben die Festgenossen fröhlich vereint, ein Tafellied erhöhte die festliche Stimmung. Die Bewirthung und die Arrangements stellten auch den verwöhntesten Gourmand zufrieden.

—* [Zur Pariser Ausstellung.] Einem Berichte des „St.-Anz." über die dritte Ausstellungsgruppe: „Luxus und Industrie" entnehmen wir Folgendes: Aus Berlin sind u. A. erschienen: Gebrüder Bauer, die in Breslau ihr Haupt-, in der preußischen Residenz ein Zweiggeschäft unterhalten: die Fabrication von Möbeln, Parquetboden und Bautischlerarbeiten. Dieselben beschäftigen 300 Arbeiter und übernehmen im In- wie im Auslande die vollständige innere Ausstattung von Schlössern und Wohngebäuden. Sie haben ein großes Büffet aus imitirtem Ebenholz mit reichen Bildhauerarbeiten und Marqueterie-Einlagen ausgestellt.

+ [Revision.] Gestern Früh um 6 Uhr fand auf dem Ringe die Inspection sämmtlicher hiesigen Omnibuswagen durch die Polizeibehörde statt. Die Wagen hatten sich längs der Siebenkurfürstenseite aufgestellt, wo jeder einzelne einer genauen Besichtigung unterzogen wurde. Wie verlautet, sollen die einspännigen Omnibuswagen für gut befunden worden sein, während die zweispännigen viel zu wünschen übrig ließen; namentlich ist bei Letzteren der überaus schlechte Anstrich getadelt worden, und ist an die Besitzer der Wagen die Aufforderung ergangen, diesem Uebelstande durch einen guten Lacküberzug auf's Schleunigste abzuhelfen. Der Herr Polizeipräsident Frhr. v. Ende war bei der Inspection anwesend.

+ [Die Burschenschaft Germania] feierte heute ihr Stiftungs-Fest durch einen solennen Commers auf der Ulbrichshöh bei Reichenbach. Schon um 11 Uhr Vorm. fuhren die heiteren Musensöhne in 15 eleganten offenen Wagen von ihrer Stammkneipe, dem Zittauer Keller auf der Reuschenstraße, ab. Drei Germanen in Galla, von denen der mittelste die schwarz-roth-goldene Bundesfahne hielt, eröffneten zu Pferde den imposanten Zug. Diesen folgten in vierspännigen Extrapostwagen die Präsiden. Im sechsten Wagen saß der Fuchsmajor in Wichs mit goldenen Epaulettes auf schwarzem Sammetcollet. Der Zug bewegte sich im raschen Trabe um den Ring, die Schweidnitzerstraße entlang nach dem Freiburger Bahnhofe, von wo der um 12½ Uhr abgehende Mittagspersonenzug die fröhliche Burschenschaar nach der romantischen Ulbrichshöhe bei Reichenbach entführte.

+ [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Zacharzowitz (Kr. Tost-Gleiwitz), Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer und Bürgermeister Richter. Käufer: Herr Gutsbesitzer Rother. — Das Rittergut Mankerwitz (Kreis Trebnitz). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Frhr. v. Steinäcker. Käufer: Herr Particulier Trippke in Breslau.

m [Sommertheater.] Das Casatische Tänzerpaar verdient in reichlichem Maße die Theilnahme des Publikums, welches nicht die Variationen des höheren Pariser „Cancan", wohl aber das charaktervolle Ballet liebt. Frl. Corinna Casati erinnert lebhaft an die berühmten Koryphäen, welche einst nach überschwänglichem Urtheil „Göthe" oder „Beethoven" getanzt haben. Ihre rhythmischen Bewegungen sind der Ausdruck tiefpoetischer Gedanken, und wenn die Künstlerin solche plastisch veranschaulicht, so wird deren lebhafte Empfindung wie die schulgerechte Ausführung gleich sehr bewundert. Dies bewährte sich in dem gestern wiederholten Divertissement „Olema, oder: die Favoritin des Kalifen", worin Frl. Casati die Titelrolle gefällig und sinnig zur schönsten Geltung brachte. Daß Herr Casati die Künstlerin wacker unterstützte und unser einheimisches Balletpersonal sich des besten Ensembles befleißigte, ist leicht begreiflich, wenn man erwägt, wie anregend ein gutes Beispiel wirkt. Das auch in scenischer Hinsicht trefflich ausgestattete Divertissement wurde recht beifällig aufgenommen. In dem vorher gegebenen Lustspiel: „Man sucht einen Erzieher", hatten die Herren Doß (Abraham Meyer), Stegemann (Arthur v. Murson) und Fräul. Löwe (Valentine) sich vortheilhaft ausgezeichnet. Nicht minder gefiel Fräul. Lange in der allerliebsten Bluette: „Eine verfolgte Unschuld", welche sie mit Herrn Doß, dem Darsteller des weiberfeindlichen Rentiers, brav und ergötzlich durchführte.

§§ [Vermischtes.] Der neuernannte Präsident der hiesigen Regierung Graf v. Poninski wird Ende d. M. hier eintreffen, um die Geschäfte seines neuen Amtes zu übernehmen.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. verunglückten die Häuer Kowalski und Kostur auf der Steinkohlengrube „Mathilde" bei Schwientochlowitz durch hereinbrechendes Kohl und zwar derartig, daß ersterer sofort todt blieb, letzterer einen Beinbruch erlitt. — Am 7. d. M. wurde der 7jährige Knabe Georg Böttner in der Schule von einem Mädchen derartig von der Bank gestoßen, daß er hinstürzte und den linken Oberarm brach. — Einen eigenthümlichen Unfall erlitt am 10. d. M. der Ziegelbrenner Gottlieb Kiegler, 33 Jahr alt, aus Weide, hiesigen Kreises. Er legte sich vor Ermüdung während der Mittagsstunde in der Ziegelei auf den Brennofen, welcher zum Theil mit Stroh bedeckt war. Kaum war er eingeschlafen, so entzündete sich dasselbe durch die noch herrschende Hitze. Das Feuer theilte sich seinen Kleidern mit und steckte dieselben in Brand. Der Unglückliche verbrannte nun buchstäblich an mehreren Theilen seines Körpers im Schlafe und wachte dann erst von den gräßlichsten Schmerzen auf. Er hat tiefe große Brandwunden am Rücken und an den Händen davongetragen. — Der Knecht Gottlieb Labude, 20 Jahr alt, aus Zimpel, ist am 12. d. M. auf dem Freiburger Bahnhofe verunglückt und erlitt namentlich eine bedenkliche Kopfwunde. Alle diese Personen sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden. — Am Dinstag Abend löste sich ein Herr auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein Billet nach Oppeln, während gerade ein großes Gedränge herrschte. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die silberne Taschenuhr von einem Taschendiebe entwendet. — Das von Herrn Doma neu erbaute Kaffeehaus in Zedlitz, künftig „Villa Zedlitz" genannt, wird in den nächsten Tagen eröffnet werden.

[Polizeiliches.] Gestohlen wurden: In letztverflossener Zeit Büttnerstraße Nr. 34 aus unverschlossener Bodenkammer 2 Mannshemden gez. B. H., 1 alter Tuchrock, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 Paar alte Leinwandhosen und 1 Mannshemd, gez. O. H.; ferner Weidenstraße 33 aus unverschlossener Wohnung 3 Umschlagetücher, 1 Stück seidenen Stoff zu einem Kleide und 1 Stück grauen Stoff zu einem Leibchen; am 9. d. M. auf der Messergasse einem Knaben, welcher Wäsche abtrug, 1 Piquee-Unterrock und 1 Crinoline; in der Zeit vom 9. bis 12. d. Mts. auf dem Neubau Neue Graupen- und Kleine Tauenzienstraßen-Ecke aus verschlossener Geräthekammer 1 weißer Drillichrock, 2 graue Drillichröcke, 1 Leinwandrock, 1 grauer und 1 gestreifter Zeugrock, 1 Parchentunterjacke, 1 Schurzleder, 1 Mütze, 1 Paar neue Niederschuhe und 1 Handbeil; am 10. d. Mts. Löschstraße in „Augustruh" aus verschlossener Bodenkammer 5 Stück Tauben; am 11. d. Mts. gegen Abend auf dem Oberschles. Bahnhof einem Herrn während seines Verweilens an der Billetausgabe 1 silberne Ankeruhr durch unbemerktes Herausziehen derselben aus der Westentasche. Die qu. Uhr stammt aus der Fabrik H. Eppner u. C.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden nachstehend bezeichnete, muthmaßlich gestohlene Gegenstände, und zwar: 1 frisch abgezogenes Fell von einem Reh- oder Hirschkalbe, ferner 5 Pfund Hanf und 2 große Angelstöcke.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 14. Juni. [Bad Bukowine.] Die Heilquelle unseres benachbarten Bades Bukowine ist schon seit länger als einem Säculum benutzt worden. Das Bad begründet seinen Ruf durch glückliche Heilungen von Krankheitsfällen, die in den größten Bädern Deutschlands erfolglos behandelt worden sind. Totale Lähmungen und veraltete Anschwellungen in Folge von Gicht und Rheumatismus wurden hier vollständig beseitigt. Außerdem sind Nervenschwäche, Skropheln, chronische Hautausschläge und veraltete Fußgeschwüre zur Cur in diesem Bade geeignet; ebenso verschiedene Frauenkrankheiten. Die Quellen enthalten schwefelsaures Eisensalz, Erdsalze und Alaun, und wirkt das Wasser als ein adstringirendes, tonisirendes Eisenwasser. Der aufgefundene Moor ist sehr gehaltreich und sind die nöthigen Anstalten zu Milch- und Molken-Curen vorhanden. Die Gebäude sind neu und zweckmäßig eingerichtet. Ist die Natur anderer Badeorte vielleicht großartiger, so läßt sich doch auch dem Bukowiner Bade natürlich anmuthige Romantik in der ganzen Scenerie nicht absprechen. Dicht an die Promenade grenzend, erhebt sich eine von Laub- und Nadelhölzern üppig bewachsene Hügelkette, die gegen die dunklen Schatten alter hochgewachsener Linden, Buchen und Eichen, welche die Bade-Etablissements, die gut eingerichteten Logirhäuser mit dem herrlichen Cursaal umgeben, malerisch absticht. Notorisch Arme erhalten von dem Besitzer, Oberamtmann Weyrauch, bei rechtzeitiger Meldung freie Cur. — Von einem Patrioten sind dieses Jahr 20 Mann vom 5. Armee-Corps, welche den letzten glorreichen Feldzug mitgemacht, zur Cur gesendet. Dieselben erhalten von dem Besitzer freies Bad und freie Wohnung.

Görlitz, 14. Juni. [Prinz Friedrich Carl. — Schützengilde. — Gewerbeverein. — Gesangbuch. — Genossenschaftstag.] Gestern war es gerade ein Jahr, daß Prinz Friedrich Carl hier, nur von geringem Gefolge begleitet, eintraf und im „braunen Hirsch" sein Quartier nahm. Heute vor einem Jahre inspicirte er auf dem Exercierplatze das 3. Brandenburgische Husarenregiment und forderte in einer kurzen Anrede die Ziethen-Husaren auf, der Lorbeeren von Düppel und Alsen eingedenk zu sein. Damals sahen wir noch mit banger Sorge in die Zukunft, ohne zu ahnen, daß der Krieg in so kurzer Zeit so glorreich beendet sein würde. Der Prinz ist jener Tage auch noch eingedenk und hat dafür auch dadurch ein Zeugniß abgelegt, daß er zu dem Jahrestage hier wieder eintraf und in seinem letzten Quartier im Ständehause wieder abstieg, weil es ihm, wie er dem Landesältesten sagte, in diesem Quartier gar zu gut gefallen habe. Heute früh ist der Prinz nach Sachsen abgereist, um zunächst, wie verlautet, in Bautzen die preußische Garnison zu inspiciren. — Das diesjährige Pfingstschießen ist zum ersten Male nach dem am 20. April 1866 genehmigten Reglement abgehalten worden, wonach u. A. der Auszug nach General-Conferenz-Beschluß bestimmt wird. Diesmal hat kein Auszug stattgefunden. Da seit vorigem Jahre bei dem Schießhause ein großer freier Platz durch Planirung der Anlagen hergerichtet ist, so war diesmal die Zahl der Restaurationszelte größer als früher und an den Nachmittagen herrschte dort ein lebhafter Verkehr. — Heute früh 1 Uhr haben 28 Mitglieder unseres Gewerbevereins ihre gemeinschaftliche Reise nach Paris zur Ausstellung angetreten. Das Directorium hatte außer den durch die Extrazüge gebotenen Vortheilen auch von den Directionen der sächsischen Bahnen erhebliche Preisermäßigungen für die Mitglieder erlangt und durch ein in Paris bereits im Auftrage der preußischen Regierung thätiges Mitglied, den Ingenieur Hoffmann, Wohnungen zu mäßigen Preisen besorgen lassen, so daß es auch den weniger Bemittelten möglich wurde, an der Excursion theilzunehmen. Der Gewerbeverein hat auch durch Engagement eines von ihm honorirten Berichterstatters dafür Sorge getragen, daß Denjenigen, welche nicht selbst nach Paris gehen können, wenigstens eingehend Bericht über die Ausstellung erstattet wird. — Das neue Gesangbuch für die hiesige evangelische Gemeinde soll am 28. Juli eingeführt werden. Trotz der hier herrschenden Indolenz gegen kirchliche Angelegenheiten wird die Einführung des Gesangbuches hier und da auf Widerstand stoßen, da das alte Gesangbuch, so schlecht es auch sein mag, Vielen doch durch die Gewohnheit liebgeworden ist. In dem neuen Gesangbuch hat man sich bemüht, die mannigfachen Verwässerungen, die sich in dem alten fanden, wegzubringen und soviel als möglich die alten Texte wieder herzustellen. — Die Verhandlungen des Unterverbandes der Genossenschaften in der Oberlausitz werden erst morgen beginnen. Um 8 Uhr erschien Schulze-Delitzsch noch ganz unerwartet in Held's Local und nahm an der Vorversammlung der Vertreter der einzelnen Genossenschaften Theil. Ein vom hiesigen Consumvereine eingebrachter Antrag, den norddeutschen Consumvereinen den Beitritt zu dem in Stuttgart gegründeten Consumvereinsverbande zu empfehlen, wurde zurückgezogen und die Tagesordnung festgestellt. — Morgen Abend findet ein gemeinschaftliches Abendessen in dem Held'schen Locale statt, zu dem auch solche Verehrer Schulze's, die keiner Genossenschaft angehören, Zutritt haben.

⊙ **Liegnitz**, 14. Juni. [Vereinshaus. — Militärisches. — Schützenkönig.] Heute Früh 7 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Vereinshause des evangelischen Jünglingsvereins hierselbst statt, zu welcher sich außer dem Verwaltungsrathe ein zahlreiches Publikum, meist Freunde und Förderer des christlichen Vereinslebens, eingefunden hatten. Der Gründer des Vereins, Herr Diaconus Dr. Schian, hielt an das versammelte Publikum eine Ansprache. Um 9 Uhr fand in Folge Einladung des Herrn Staatsministers a. D. v. Elsner eine Versammlung zur Besprechung und Förderung des christlichen Vereinslebens im Badhause statt. Vor einigen Tagen war der Generalarzt des 5. Armeecorps, Herr Dr. Chalon, hier anwesend, um verschiedene Plätze für Erbauung eines neuen Militär-Lazareths zu besichtigen. Wie wir erfahren, hat derselbe sich für einen Platz in der Goldberger Vorstadt entschieden. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen erlangte der Drechslermeister Naujock die Königswürde.

—. **Reinerz**, 12. Juni. [Bade-Angelegenheiten.] Der am 2. Juni mit 70 Nummern abschließenden 2. Curliste folgte am 6. d. Mts. die dritte mit 105 Nummern und binnen Kurzem wird die vierte Liste mit gegen 50 neuen Namen erscheinen, da seit den Feiertagen der Andrang der Gäste ein sehr bedeutender geworden ist. Unter den letzten Ankommenden befand sich auch die als Schriftstellerin bekannte Frau Lina Morgenstern aus Berlin. — Das mit penibler Sorgfalt und auf das Sauberste hergerichtete Bad, die schattigen Promenaden und der herrliche Park, in dessen Mitte der von einem krystallklaren Bergbache durchströmte Forellensee sich befindet, wird vom Publikum gerühmt, und man hört viele Worte der Anerkennung dafür, was für das Bad geschehen ist. Um dasselbe auf gleicher Höhe mit andern Bädern zu halten, ist die probeweise Anschaffung einer kleinen Schafheerde genehmigt worden und neben der altberühmten Ziegenmolke wird nun auch Schafmolke den dafür indicirten Kranken künftig gewährt werden können. Unserem Bade mag allerdings noch so Manches von dem Luxus der Modebäder fehlen, aber die Heilkraft unserer 5 Quellen wird sich immer mehr Bahn brechen und bei vermehrten Einnahmen wird noch so Manches geschaffen werden können, was dem verfeinerten Geschmacke entspricht.

---

c. **Löwenberg**, 14. Juni. [Vermischtes.] In Klein-Röhrsdorf, nach Liebenthal gehörig, entstand am 2. Feiertage Früh 2 Uhr Feuer, welches ein Bauerguts-Gehöft von hölzerner Bauart gänzlich einäscherte. — Das Pfingstschießen Mitte dieser Woche litt gleichwie das Pfingstfest durch des Wetters Ungunst. Der Töpfermeister Klebs empfing in Folge seines besten Schusses die Würde als Schützenkönig, Tischlermeister Martin diejenige als Schützenmarschall. Der landwirthschaftliche Verein Bunzlau-Löwenberger Kreises hat Vereinssitzung in Hohlstein Sonntag den 16. Juni, wobei drei Mitglieder Vorträge über landwirthschaftliche Themata halten werden. — In Ober-Görisseifen wird gegenwärtig ein evangelischer Gottesacker hergestellt, ein Flächenraum von 5 Morgen beim neugebauten Glockenthurme ist für 135 Thlr. zu diesem Zwecke angekauft worden. — In Folge des vielfachen Regenwetters stiegen die Getreidepreise hier bei den letzten Wochenmärkten.

---

* **Nimptsch**, 14. Juni. [Diebe. — Verkauf.] In dem benachbarten Dorfe Diersdorf wollte man von den Verbrechern, die den Raub in Gnadenfrei verübt, eine Spur entdeckt haben. Leider scheint die bei verdächtigen Personen vorgenommene Haussuchung keinen Anhaltspunkt ergeben zu haben. — Die hiesige städtische Brauerei, welche seit zwölf Jahren für 500 Thlr. jährlich verpachtet war, ist nun von der Brau-Commune für 9000 Thlr. verkauft worden. Diese Summe kommt später unter die Besitzer brauberechtigter Grundstücke zur Vertheilung.

=a= **Ratibor**, 14. Juni. [Verschiedenes.] Das Pfingstschießen unserer Schützengilde hat diesmal einige Tage länger gedauert. Leider hat die schlechte Witterung dasselbe, welches sich sonst stets zu einem Volksfeste gestaltete, nicht unbedeutend gestört. — Die Reißland'sche Theater-Direction bietet Alles auf, um das Publikum nach allen Richtungen hin zu amüsiren. So gelang es der gedachten Direction, für den verflossenen Dinstag die herzogliche Kapelle aus Rauden zu engagiren, so daß ein Concert derselben, verbunden mit Theater, uns einen recht genußreichen Nachmittag und Abend bereitete. Leider will diese überaus tüchtige Schauspieler-Gesellschaft binnen Kurzem Ratibor verlassen. Wie wir vernehmen, soll die allzu hohe Theaterpacht — täglich 6 Thlr. — die zu geringe Akustik der Sommerbühne, Mangel an Schatten, wie auch die fehlende Ueberdachung des Zuschauerraumes wohl der gerechte Grund des Scheidens sein. — Auf dem hiesigen Holzmarkte hat Herr Heidenreich seine Menagerie zur Schau gestellt. Dieselbe ist sehenswerth, zumal die Menagerie seltene und überaus gut erhaltene Thiere — darunter 3 Löwen — zählt.

** **Gleiwitz**, 14. Juni. [Die Cholera], deren Bestehen hierselbst vor Kurzem immer noch dem Namen nach bestritten wurde, indem man die Krankheitsfälle „Brechruhr" nannte, ist Anfang Mai, sehr vereinzelt schon im Januar, aufgetreten und ist im Ab- und Zunehmen und Verlauf der Krankheitsfälle sehr schwankend gewesen. In letzter Zeit war sie sehr heftig und es gab Tage, an denen bis 20 Leichen beerdigt wurden; seit einigen Tagen ist es besser geworden. Vom Anfang Mai bis 10. Juni mögen an 200 Erkrankungsfälle vorgekommen sein, von denen etwa 130 auf die eigentliche Stadt, die übrigen auf die Vorstädte Neudorf, Trynnek und Richtersdorf entfallen. In Trynnek sind bis jetzt 27 Personen gestorben. Diese Angaben können den Verlauf der Krankheit nur annähernd bezeichnen, denn jede amtliche Nachricht darüber fehlt während der ganzen Zeit des Bestehens derselben und giebt für die weiteren Kreise Raum zu den übertriebensten Gerüchten. — Der unterbliebene Besuch des Fürstbischofs, das Nichtabhalten des letztfälligen Jahrmarktes, des Pfingstschießens, das beschleunigte Abreisen vieler Wohlhabenden in die Bäder oder zu auswärtigen Verwandten und das Schweigen aller Blätter über die Veranlassung, das Zurückhalten mit der Wahrheit *), haben zur Folge gehabt, daß eine große Geschäftslosigkeit im kleinen Verkehr und namentlich mit dem weiteren Oberschlesien in der Eisenbahnrichtung nach Myslowitz, eingetreten ist. — Die Behörde wird wohl thun, nicht länger mit amtlichen Berichten zurückzuhalten, denn Thatsachen lassen sich nicht todtschweigen, zumal mindestens die Bewohner von Gleiwitz und Umgegend doch auch den Anspruch haben, wenigstens allwöchentlich durch die Localblätter so viel zu erfahren, als sie seiner Zeit täglich von Breslau zu erfahren gewöhnt waren.

*) Auch uns wird der Vorwurf gemacht, daß wir nichts darüber mitgetheilt haben. Zunächst haben unsere Herren Corresp. geschwiegen; dann aber gehen wir bei allen Cholera-Mittheilungen von dem Grundsatze aus, nicht unnöthige Besorgnisse zu erregen. Tritt die Epidemie in einem erheblich starken Grade auf, dann freilich halten wir es für Pflicht, die Wahrheit grade herauszusagen, insbesondere um den Gerüchten, die stets vergrößern, entschieden entgegenzutreten. D. Red. d. Bresl. Ztg.

× **Königshütte**, 14. Juni. [Gesangsaufführung.] Nachdem vor einigen Monaten hierorts Herr Lehrer Janusch einen Gesangscursus für Kinder von 10 bis 15 Jahren eröffnet hat, veranstaltete derselbe am gestrigen Abende mit seinen Schülern eine kleine Gesangsaufführung, welcher die betreffenden Eltern und mehrere Gesangsfreunde beiwohnten. Die Leistungen der kleinen Sänger fielen, bei dem erst so kurzen Bestehen des Cursus, über alle Erwartungen befriedigend aus, und wir wollen wünschen, daß es dem bescheidenen und sehr talentvollen Lehrer gelingen möge, recht viele Schüler zu gewinnen, wodurch auch uns später durch größere Aufführungen wieder mehrere genußreiche Stunden bereitet würden.

⚒ **Tarnowitz**, 14. Juni. [Goldene Hochzeit. — Pfingstschießen. — Cholera.] Am 3. d. Mts. feierte hierselbst der frühere Irrenanstalts-Director, Ritter des eisernen Kreuzes, Herr John, das seltene Fest der goldenen Hochzeit; die allgemeine Achtung, welche der Jubilar sowie seine ganze Familie seitens der hiesigen Einwohnerschaft als auch in weiter Ferne genießt, machte sich durch die große Theilnahme an dem Tage des seltenen Familienfestes am besten geltend. — Bei dem, wie alljährlich üblich, hier abgehaltenen Pfingstschießen hat der Herr Markscheider Dams den besten Schuß gethan und hat gestern dessen feierliche Einführung als Schützenkönig stattgefunden; übrigens hat in diesem Jahre das Pfingstschießen durch den Todesfall der Gattin des Herrn Dr. Böhm, eines der geachtetsten und beliebtesten der hiesigen Aerzte, viel von seiner sonstigen Lebhaftigkeit verloren, da eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern der Schützengilde in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältniß zu der Verstorbenen stehen und auch überhaupt der Tod einer so blühenden, allgemein geachteten und verehrten Frau einen ungemein niederschlagenden Eindruck auf die hiesige Bevölkerung machte, welcher sich bei dem am dritten Pfingstfeiertage stattgefundenen Leichenbegängniß auf das Deutlichste darlegte. — In unserer Nachbarstadt Gleiwitz ist ein böser, unheimlicher Gast, die Cholera, mit allen Schrecken eingezogen und hat schon äußerst zahlreiche Opfer verschlungen; bis jetzt ist ein Abnehmen der Seuche noch nicht wahrzunehmen und wollen wir wünschen, daß der Würgengel recht bald von dort verschwinden möge.

• **[Notizen aus der Provinz.]** Guben. Das Pfingstfest, wenn auch auch am ersten Tage nicht das liebliche, so doch an den anderen Tagen heiter und gemüthlich, ist vorüber. Große Schaaren waren hinausgezogen aus den Mauern der Stadt nach der weiten grünen Flur, nach den reizenden Bergen Gubens. Ueberall war Erholung und Stärkung von des Werkeltages Last und Mühen. Einen würdigen Schluß der frohen Tage bildete unser Schützen-Fest. Diesmal zog jedoch nicht, wie früher üblich, die Gilde hinaus, sondern eine Deputation derselben holte mit klingendem Spiel unter Kanonendonner die Fahnen.

Jauer, 13. Juni. Beim diesjährigen Pfingstschießen that Herr Instrumentenhändler Meisel den besten Schuß und Herr Bäckermeister Franke den zweitbesten. Diesmal erschien ein Zug der Schützen zum ersten Male in der neuen Uniform: grauer Rock mit grünem Kragen und runder Hut.

Lauban. Bei dem am 12. und 13. d. M. abgehaltenen Pfingstschießen erhielten am 1. Tage die Königsprämie Herr Getreidehändler Hoffmann und die Marschallsprämie Herr Bäckermeister Opitz; am 2. Tage die Königsprämie Herr Kaufmann L. Neumann, die Marschallsprämie Herr Bezirks-Feldwebel Kindler. (Laub. Anz.)

Steinau a. O., 13. Juni. [Pfingstschießen.] Bei dem am 11. und 12. d. Mts. hierorts abgehaltenen alljährlichen Pfingstschießen erwarb sich der Kürschnermeister Herr Sahm die Königs- und der Schützenälteste Tuchfabrikant Herr W. Scheibler die Ritterwürde. (Stein. Kreisbl.)

Grottkau, 14. Juni. [Militärisches.] Gestern rückte eine Fußbatterie auf dem Marsche von Breslau nach Falkenberg hier durch. Derselben wurde von Major Arnold unter Begleitung des Offiziercorps und des hiesigen Trompetercorps das Geleit durch die Stadt gegeben. — Heut rückte die reitende Abtheilung gleichfalls zur Schießübung nach dem bei Falkenberg gelegenen Schießplatz ab. (Oberschl. Bürgerfr.)

In Salzbrunn sind bis jetzt an Curgästen eingetroffen 310 Familien, 418 Personen. (Freib. Bote.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Krotoschin**, 14. Juni. Das Schützenfest hat am 11. d. Mts. begonnen und heut geendet. Als König ist der Bäckermeister Max Gramade und als Marschall der Barbier und Heildiener August Kruppe hervorgegangen. Im Allgemeinen ist dieses Jahr, trotz der vorjährigen Feuerprobe, sehr schlecht geschossen worden, was namentlich an den schlechten Büchsen lag, wie dies die Schützen selbst zugestanden haben. Der Schützenverein, der im 15. Jahrhundert gegründet worden ist, zeigte vor einigen 20 Jahren noch eine sehr rege Theilnahme, seit dieser Zeit aber hat sich der Verein bis auf einige 80 Mitglieder verringert und besteht gegenwärtig nur noch aus Handwerkern, so daß man glauben könnte, das Statut verbiete die Aufnahme von Nichthandwerkern. Dies ist aber nicht der Fall, es ist jedem unbescholtenen Manne, der seinen eigenen Hausstand hat, der Zutritt gestattet, nur muß sich der Aufzunehmende der Ballotage unterwerfen. Die Kaufmannschaft und die Beamten bewegen sich gern bei Schützenfesten unter den Schützen, doch lassen sie sich nicht bereit finden, dem Vereine beizutreten.

φ **Unruhstadt**, 14. Juni. [Jubiläum.] Das Alltagsleben in unserer kleinen Stadt ist gestern ein Mal unterbrochen worden. Der hier allgemein geachtete Kaufmann Salomon Wolff und seine Frau feierten die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, das stets in einfachen, bescheidenen Verhältnissen gelebt, hat sich um die Wohlthätigkeitsanstalten der hiesigen Synagogengemeinde ganz besondere Verdienste erworben. Der Jubilar ist seit einer langen Reihe von Jahren eines der thätigsten Mitglieder des Vorstandes des heiligen Stiftes, während seine Frau als Vorsteherin des Frauenvereins, eines Vereins, der die Armen im Winter mit Kleidungsstücken und Brennmaterial unterstützt, sehr segensreich gewirkt. Die beiden obengenannten Vereine und der Synagogengemeinde-Vorstand sandten daher Deputationen zur Beglückwünschung des Jubelpaares; erstere ließen demselben als Ehrengeschenk zwei prachtvolle Sessel überreichen, während der Gemeinde-Rabbiner Mendelssohn eine schöne, auf die Bedeutung des Tages sich beziehende Ansprache an sie richtete. — Von Gratulanten aus allen Ständen wurde die Wohnung des Jubelpaares den Tag über nicht leer. Jeder Einzelne wollte Veranlassung nehmen, demselben an diesem Ehrentage gewissermaßen den Dank für ihr stilles wohlthätiges Wirken auszusprechen. Möge es ihnen noch recht lange vergönnt sein, in ungestörter Kraft des Körpers zum Wohle der hiesigen Gemeinde zu wirken!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 14. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die todte Saison hat sich zu ihrer vollen Geschäftslosigkeit und langen Weile ausgebildet. Die Börse ist sehr schwach besucht. Man treibt mehr Unterhaltung als Geschäfte, und möglichst früh sucht Jeder den Heimweg. Irgend welche Bewegung, die einmal das öde Einerlei unterbrechen will, erlahmt rasch wieder, und „still und fest", d. h. am Markt ohne Nachfrage und Angebot, das ist der Charakter der Börse. Der Geldmarkt hat ein klein wenig angezogen, man discontirt, statt zu 2⅝ zu 2¾ pCt. — das ist bis jetzt der ganze Effect, den die Wollmärkte auf den Geldmarkt geübt. Es ist nicht Capitalmangel, der diese Leblosigkeit herbeiführt, es ist nur Geschäftsunlust, aus welcher etwa Hoffnung auf große Gewinnste aufrütteln könnte, aber solche sind jetzt auf keinem Gebiete in Aussicht zu nehmen; herrschte Capitalmangel, so würden Zeichnungen wie die zu den Kursk-Kiew-Prioritäten aufgelegte mißlingen müssen. Wir hören aber, daß dieselben über Erwarten gut gegangen sind, freilich nicht unter alleiniger Betheiligung unseres Platzes, sondern unter lebhafter Mitwirkung von London, Amsterdam, Petersburg u. s. w. Aber freilich bot diese Zeichnung einer 5procentigen garantirten Priorität zu 75 auch vortheilhafte Bedingungen, wie sie nicht oft wiederkehren und man sie namentlich lockend fand gegenüber den Coursen der entsprechenden inländischen Papiere. Die Leblosigkeit des Geschäfts ist nicht eine besondere Eigenthümlichkeit unseres Marktes. In England scheint es ebenso zu stehen. Der neueste Wochenbericht der Bank von England überbietet seinen Vorgänger noch sehr weit, obgleich man schon voraussetzte, daß dieser das Mögliche an Geschäftseinschränkung geleistet. Der Notenumlauf der englischen Bank, der wieder um fast eine halbe Million abgenommen hat, übersteigt den Baarvorrath nur noch um 1,430,000 Pfd., und wenn die Ent-

wicklung noch wenige Wochen in ähnlicher Weise vor sich geht, so haben wir in England keinen ungedeckten Notenumlauf mehr. Ein principieller Gegner ungedeckter legal-tender-Noten könnte jetzt ein gesetzgeberisches Experiment in seinem Sinne leicht machen. Auch der Cours der Consols ist zu einer Höhe gestiegen, die nur in Zeiten der Speculationsunlust erreicht zu werden pflegt und die Epochen angeregter Speculation vorauszugehen pflegt. Seit 1860 haben Consols nicht höher gestanden als in diesem Augenblicke. Damals stand der Bankdisconto auf 3 pCt. und betrug der Baarvorrath 5 Mill. Pfd. weniger als jetzt. So hoch wie gegenwärtig war der Baarvorrath nur 1852 angeschwollen, wo der erste Anstrom des neu entdeckten Goldes sich in England staute. Damals ging der Bankdisconto auf 2 pCt. zurück und Consols steigerten sich (im Dezember 1852) bis 101. Dies ist zugleich der höchste Cours, den Consols in diesem Jahrhundert erreicht haben. Solche Zeiten der Hausse der Consols sind ungünstige für die Industrie und den Unternehmungsgeist, denn nur weil anderweitige Beschäftigung für das disponible Capital nicht gesucht wird, erscheinen Consols so übermäßig gefragt. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß Bankfuß und Consolscours nur anzeigen, daß wenig fremdes Capital im Wege des Credits gesucht ist. Und dieser Zustand kann auch daraus hervorgehen, daß man mehr als sonst es vorzieht, mit dem eigenen Capitale zu arbeiten, statt es auf Credit zu geben. Es besteht eine Reaction gegen das übermäßige Creditgeben, wie es vor einem Jahre im Schwunge gewesen war und zu einer so heftigen Krise führte. Wenn aber Jeder mehr mit eigenem Capitale arbeitet, so bildet die Einschränkung des Credits nicht einen zutreffenden Maßstab für die Einschränkung der Geschäfte.

Die Eisenbahn-Einnahmen des Monats Mai stehen, wenn man sie mit dem Mai v. J. vergleicht, einem Monate gegenüber, wo die Militärtransporte die größten Unregelmäßigkeiten herbeiführten. Um zu einem zutreffenden Urtheil zu gelangen, muß man in den Vergleichungen auf das Jahr 1865 zurückgehen. Die Börse, welche gewohnheitsmäßig nur das Vorjahr verglich, scheint in ihrem Urtheile ohne Grund ungünstig beeinflußt worden zu sein.

Die **Oberschlesische Hauptbahn** zeichnet sich dadurch aus, daß sie selbst den Vergleich mit dem Mai v. J. verträgt. Sie hat im Ganzen ein Plus von 75,900 Thlr. oder 20,2 pCt. erzielt, indem das Plus von 100,000 Thlr. im Güterverkehr den Ausfall von 28,670 Thlr., der sich im Personenverkehr gegenüber den im Mai v. J. durch die Militär-Transporte angeschwollenen Einnahmen berechnet, um ein Mehrfaches überstieg. Durch die Mindereinnahmen der Breslau-Stargarder Linie, welche zusammen circa 65,540 Thlr. betragen, wurde dieses Plus der Hauptbahn freilich zum Theil aufgezehrt. Immer aber bleibt das Ergebniß ein sehr günstiges. Die Einnahmen der Hauptbahn stellten sich wie folgt:

im Mai	Für Personen.	Für Güter.
1867:	Thlr. 49,329	370,526
1866:	„ 77,995	270,010
1865:	„ 50,022	284,037
1864:	„ 51,958	243,412
1863:	„ 48,911	249,979

Die gegenwärtige Gütereinnahme übersteigt die sehr günstige vom Mai 1865 um ⅓, die von 1864 um mehr als die Hälfte. Auf der Breslau-Stargarder Linie, welcher 1865 eine günstige Getreide-Conjunctur zur Seite stand, sind die Mindereinnahmen gegen 1866 lediglich Folge der vorjährigen Militär-Transporte, der Mai 1865 wurde fast erreicht. Dies zeigt folgende Uebersicht:

Einnahmen im Mai.	Für Personen.	Für Güter.	Insgesammt.
Breslau-Posen-Glogau.			
1867	Thlr. 27,622	72,458	106,470
1866	„ 103,924	50,040	159,025
1865	„ 28,039	71,922	105,660
Stargard-Posen.			
1867	„ 16,454	41,843	63,984
1866	„ 38,735	29,626	75,969
1865	„ 22,009	42,632	71,405

Die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat in ihrem Einnahmeberichte für den Mai v. J. den Ertrag der Militär-Transporte von im Ganzen 47,244 Thlr. getrennt aufgeführt. Allein ein ebenso unrichtiges Bild würde es geben, wenn wir die diesjährigen Einnahmen mit denen des Mai v. J., abgesehen von denen für Militär-Transporte, vergleichen wollten, denn die Militär-Transporte beschränkten den übrigen Verkehr. Im Ganzen ergiebt sich gegen den Mai v. J. ein Minus von 20,322 Thlr. oder 14,3 pCt. Rechnet man im Mai v. J. die Militär-Transporteinnahmen mit ein, so ergiebt sich folgende Vergleichung:

Einnahmen im Mai	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 31,083	81,900
1866	„ 52,032	73,662
1865	„ 33,655	77,365
1864	„ 35,789	70,096
1863	„ 32,539	68,388
1862	„ 25,200	61,284

Die **Wilhelmsbahn**, auf welcher die Militär-Transporte im vorigen Jahre nicht von so großer Bedeutung waren, hatte eine geringere Mindereinnahme als im Durchschnitte der vorausgegangenen 4 Monate. Sie betrug im Mai 2435 Thlr. oder 4,8 pCt., in den ersten 5 Monaten laufenden Jahres 26,883 Thlr. Die Maieinnahmen gestalteten sich in den letzten Jahren, wie folgt:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 8490	36,280
1866	„ 10120	35,307
1865	„ 9038	37,280
1864	„ 9648	29,469
1863	„ 8982	40,122

Die Entwickelung ist eine höchst unregelmäßige, durchaus von Conjuncturen abhängige.

Die **Niederschlesische Zweigbahn** holte im Güterverkehr zum Theil wieder ein, was sie im Personenverkehr gegenüber den Militär-Transporten des vorigen Jahres einbüßte. Das Minus betrug jedoch noch 6247 Thlr. oder 22,3 pCt. Für die ersten 5 Monate berechnet sich das Mehr immer noch auf 15,982 Thlr. Die Maieinnahmen gestalteten sich wie folgt:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 6,125	15,576
1866	„ 16,417	11,531

Der Güter-Transport umfaßte 1867 223,449 Ctr., 1866 166,793 Ctr., 1865 238,221 Ctr., 1864 212,602 Ctr., die Gesammteinnahme 1867 21,701 Thlr., 1866 27,948 Thlr., 1865 22,479 Thlr., 1864 22,035 Thlr. Auffallend ist der geringe Personenverkehr in diesem Jahre. Die transportirte Personenzahl betrug 1867 12,535, 1866 37,258, 1865 20,501, 1864 15,671, 1867 steht selbst noch gegen 1864 zurück.

Neisse-Brieg endlich zeigt in Folge der vorjährigen Militär-Transporte die größte Unregelmäßigkeit; die Mindereinnahme beträgt 6505 Thlr. oder 30,4 pCt. und erhöht den Ausfall der ersten 5 Monate auf 10,199 Thlr. Die Maieinnahmen betrugen

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 4,798	9050
1866	„ 12,038	8356
1865	„ 4,545	7540

Gegen 1865 beträgt die gesammte Mehreinnahme 1765 Thlr oder über 13 pCt.

Auf ähnliche Unregelmäßigkeiten in den Vergleichungen der Einnahmen müssen wir uns auch für die nächsten Monate gefaßt machen. Etwaige Mindereinnahmen haben indeß wenig Bedeutung, da die Militär-Transporte wenig Ueberschuß ließen.

Im Ganzen waren die Course der Eisenbahnactien bei äußerst schwachem Geschäft etwas rückgängig. Niederschlesische Zweigbahnactien drückten sich erheblich unter dem Eindruck der Nachricht, daß eine Prioritätsanleihe von 300,000 Thlr. für größere Erneuerungen beantragt sei. Hoffentlich werden es nicht Erneuerungen, sondern Erweiterungen sein; denn sonst würde die Direction sich mit den Anlagen ein Zeugniß für sehr mangelhafte Buchführung ausstellen. Auch in österreichischen Speculationssachen ging es sehr still her. Fonds waren wenig belebt und haben sich theilweise um Achtelchen gedrückt. Von dem Glanze des Consols-Courses sind wir noch sehr weit entfernt.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	7. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	14. Juni.
Oberschlesische A. und C.	193	196	194½	195
„ B.	164⅞	165½	164⅞	165
Breslau-Schw.-Freib.	135	135	134½	135
Neisse-Brieger	98	98	98	98
Kosel-Oderberger	62½	62½	61	61
Niederschl. Zweigbahn	94¾	94¾	90½	92
Oppeln-Tarnowitzer	76½	76¾	76¼	76¼
Schles. Bankverein	114½	114½	114¼	114⅝
Minerva	32	32⅛	32	32⅛

* **Breslau**, 15. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Der Einfluß der Jahreszeit, wo die Börsen in der Regel Siesta halten, wirkte in unserer letzten Berichtsperiode weit empfindlicher als sonst, die Geschäftsstille nahm mit jedem Tage zu und machte den Besuchern der Börse den zweistündigen Aufenthalt geradezu unerträglich. Selbstverständlich kann unter solchen Umständen von einer Stimmung nicht die Rede sein und die Notirungen, namentlich von solchen Speculations-Papieren, in welchen keine Umsätze stattfanden, sind nur als nominell anzusehen. Als Folge dieser großen Geschäftsstille stellte sich auch noch in dem geringen Verkehr eine unbehagliche Schwerfälligkeit ein, Aufträge von noch so geringer Bedeutung ließen sich nur unter den erschwerendsten Umständen ausführen.

Wir wollen hoffen, daß dieser Zustand nicht zu lange andauert, vielleicht tritt schon in dem neuen Börsen-Locale, das am 19. d. Mts. eröffnet und zu dessen Einweihung alle selbstständigen Börsen-Besucher eingeladen sind, eine günstige Veränderung ein. Speciell hervorzuheben aus dem Verkehr der letzten Tage wäre höchstens, daß der Umsatz in österreichischen Banknoten im Verhältniß zu der gegenwärtigen Situation ein ziemlich bedeutender war, hinsichtlich aller übrigen Speculations-Papiere und Fonds verweisen wir auf nachstehende Tabelle, deren geringe Cours-Fluctuationen auf den Umfang der Geschäfte schließen lassen. In Wechseln war das Geschäft nur mäßig, der Wollmarkt brachte keine fremde Devisen, wie dies sonst der Fall war, daher sich auch der hohe Cours von London und Paris behauptet.

Monat Juni 1867.

	11.	12.	13.	14.	15.
Preuß. 4proc. Anleihe	91¼	91⅛	91¼	91	91⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe	98¾	98¾	98	98⅛	98⅛
Preuß. 5proc. Anleihe	104	104	104	104	103⅝
Preuß. Staatsschuldscheine	84½	84½	84½	84⅝	84⅞
Preuß. Prämien-Anleihe	124½	124	124	124	124
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86⅞	87	86¾	86⅝	86¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94¾	94¾	94⅞	94½	94¾
Schles. Rentenbriefe	93	93	92 11/12	92¾	92⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	114	114	113¾	113¾	113¾
Kosel-Oderberger	62	62½	61⅝	61½	61
Freiburger Stammactien	135½	135½	135	134¾	134⅞
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	195½	195⅞	195⅝	194¼	194¾
Oppeln-Tarnowitzer	—	76½	76¼	76⅞	76
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	61⅝	61¼	61¼	61	60⅝
Minerva-Bergwerks-Actien	32½	32¼	32⅜	32¼	32 5/12
Russ. Papiergeld	83	83¼	83⅛	83⅛	83⅞
Oesterr. Banknoten	81⅞	81¾	81½	81¼	81¼
Oesterr. Creditactien	76	77	76⅞	76¼	76
Oesterr. 1860er Loose	72	72½	72⅝	72¼	—
Oesterr. 1864er Loose	42½	43	43	42½	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	57½	57¼	57¼	58¼	57⅛
Baierische Anleihe	99½	99⅜	—	99⅜	99⅜
Amerikanische 1882er Anl.	78⅞	78½	78½	78½	78½

Breslau, 15. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 60½ Thlr. bezahlt, pr. Juni 61¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 59½ Thlr. Br., Juli-August 54½—¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 51 Thlr. Br., October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 20¾ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 20¼—20¼ Thlr. bezahlt und Gld., 20⅓ Thlr. Br., Juli-August 20¼ Thlr. Gld., August-September 20½ Thlr. Br., September-October 18⅝ Gld., October-November —.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Thierschau- und Verloosungsfest des Brieg-Ohlau-Strehlener landwirthschaftlichen Vereins. II.

△ **Brieg**, 12. Juni. Früh um 6 Uhr war bereits das regste Leben auf dem Festplatze. Lustig flatterten norddeutsche, preußische, schlesische und Brieger Fahnen von der Festtribüne herab, deren Säulen mit Laubgewinden geziert waren, und der wolkenlose Morgenhimmel lockte allmälig Tausende in die festlichen Räume. Aller Blicke wendeten sich aber in der Regel bald nach einem wie in einer Ecke verborgenen Plätzchen, wo, fast wie durch Zauber, eine dunkle Waldesgrotte entstanden war. Hier hatten die Herren und Pfleger der Forsten fleißig Hand angelegt und noch mehr fremde Hände in rege Thätigkeit versetzt. Ueber dem Portal der Grotte reihten sich mächtige Hirschgeweihe aneinander und an den Pfosten starrten dem Eintretenden colossale Gehörne von Steinböcken und Antilopen, im Innern aber ein riesiger Eberkopf mit fletschenden Hauern, mächtige Büffelhörner, ja sogar das gewaltige Horn eines Rhinoceros entgegen. Adler und Eulen, Füchse und Marder schienen sich zum Angriff zu rüsten, während in dem tiefsten Innern der Grotte ein drolliges Eichhörnchenvolk durch ein vollständiges Concert die friedlichen Bewohner der Wälder und Felder, befiederte sowohl als behaarte, zu einem lustigen Reigen aufzufordern schien. Vor der Grotte war ein kleiner Waldgarten mit diversen jungen Baumpflanzungen angelegt worden, in dessen Mitte aus einem Bassin ein hoher Wasserstrahl sich erhob. Seitwärts der Grotte waren ältere Culturen verschiedener Baumarten eingesenkt, sowie mannigfache Proben von Brenn- und Nutzholz aufgestapelt worden. Selbst Proben eines Torflagers waren vorhanden. Daß in der Nähe dieser interessanten Schöpfung zuletzt ein dichtes Volksgedränge entstand, nimmt gewiß nicht Wunder. Die sonst noch um diese allerliebste Anlage verdienten Herren werden es aber gewiß entschuldigen, wenn ich außer dem königl. Oberförster Herrn Kirchner zu Schweidnitz, welcher das ganze Arrangement geleitet hatte, nur noch die Herren Oberförster Gericke zu Stoberau und Förster Rudolph zu Leubusch namhaft mache. Allen Forstmännern dürften aber auch noch folgende in ihr Fach schlagende Notizen der Beachtung werth erscheinen. So stand links an der Grotte ein Stück Eichenstamm, welches zum Erstaunen Aller einen fest eingewachsenen Schenkelknochen irgend eines großen Säugethieres zeigte. Ferner war ein seltenes Naturspiel im Innern der Grotte aufgestellt, nämlich ein von Herrn Oberförster Kirchner im Walde entdecktes Eichenbäumchen, dessen Blätter den Weidenblättern auffallend ähnelten. Auch forstwissenschaftliche Maschinen waren vertreten, aufgestellt durch Herrn Oberförsterei-Verwalter von Kickton zu Sausenberg, Kr. Rosenberg. Derselbe zeigte nämlich eine von ihm erfundene und großes Interesse erregende **Pflanzlochmaschine** für ein- und zweijährige Pflanzen, mit welcher man im Stande sein soll, in einem Tage eine Waldfläche von 25—30 Morgen mit den nöthigen Löchern zur Anpflanzung zu versehen, wobei der Kostenaufwand für Zugkraft ꝛc. sich nur auf etwa 2 Thlr. 10 Sgr. stellen würde, ein Umstand, der in solchen Gegenden, wo wenig Arbeitskräfte zu haben oder nur gegen ein sehr hohes Arbeitslohn zu beschaffen sind, wohl sehr von Bedeutung ist. Ferner hatte derselbe auch einen **Waldpflug**, nach Beschaffenheit des zu bearbeitenden Bodens mit einem oder zwei Pferden zu bespannen, der ebensowohl sich auch als ein vorzüglicher Rasenpflug bewähren dürfte, ausgestellt. — Während ich all' diese interessanten Dinge einer genauen Besichtigung unterzog, hatte sich auf der weiten Fläche vor der Tribüne eine große Anzahl Pferde und Rinder eingefunden; gleichwohl muß ich bemerken, daß derselben, in Betracht unserer ökonomischen Verhältnisse, weit mehr hätten sein können. Ohne jetzt schon auf die ausgezeichnetsten Exemplare aufmerksam zu machen, kann ich aber doch nicht umhin, zu bemerken, daß sowohl Pferde als auch Rindvieh durchweg schön zu nennen waren. Die Prüfungs- und Prämiirungs-Commission nahm nun in ihren einzelnen Abtheilungen ihre Arbeiten auf, und als diese, auch das bereits gestern begonnene Concurrenz-Melken, beendet waren, konnte die Prämiirungs-Commission nach gepflogener Berathung um 12 Uhr Mittag zur Prämiirung selbst schreiten, deren Resultat ich, auch auf meinen gestrigen Bericht Bezug nehmend, in Folgendem mittheile. Nachdem die Musikkapelle, welche seit ein paar Stunden das Publikum unterhalten hatte, auf ein gegebenes Zeichen schwieg, ließ der erste Vorstand des Vereins, Herr v. Reuß auf Lossen, jedes zu prämiirende Thier vor die Tribüne führen, wobei dem Führer, resp. Besitzer die zugedachte Prämie und später eine Fahne überreicht wurde. Die Kosten dieser Prämiirung belaufen sich in Summa auf 600 Thlr. — An Prämien wurde gewährt:

I. Bei Pferden, für

1) den besten **Zuchthengst**, eigener Zucht, an Herrn von Kessel (Rake) ein Ehrenpreis,
2) den zweitbesten, an Herrn v. Reuß (Lossen), 20 Thlr.,
3) den drittbesten, an Schwarzer (Münsterberg), 15 Thlr.,
4) die beste **Zuchtstute**, an Hrn. v. Reuß (Lossen), ein Ehrenpreis,
5) die zweitbeste, an Hrn. v. Schack (Weidenbach), 15 Thlr.,
6) die drittbeste, an Graf Stosch (Manze), 10 Thlr.,
7) die beste **Mutterstute**, eigener Zucht, im Besitze eines bäuerlichen Grundbesitzers, an Rodestock (Berzdorf), den Landgestütspreis von 15 Thlr.,
8) die zweitbeste Mutterstute mit selbst gezogenem einjährigen Fohlen, an Pfeiffer (Paulau), 15 Thlr.,
9) die drittbeste, Kaufm. Scholz (Schurgast), 10 Thlr.,
10) die beste **Stute** mit dreijährigem, selbstgezogenem Fohlen, an Schönfelder (Jägerndorf), 15 Thlr.,
11) die zweitbeste, an Dan. Arndt (Schreibendorf), 10 Thlr.,
12) das beste **Viergespann** Arbeitspferde, an Hrn. von Reuß (Lossen), ein Ehrenpreis,
13) das beste **Zweigespann**, an Lieutenant Brieger (Schüsselndorf), 12 Thlr.,
14) das zweitbeste Zweigespann, an Hrn. v. Reuß (Lossen), 8 Thlr.,
15) das beste **Fohlen**, 3 Jahr alt, an Peuckert (Briegischdorf), 15 Thlr.,
16) das beste Fohlen, 2 J. alt, an Eberle (Friedersdorf), 10 Thlr.,
17) das zweitbeste Fohlen, an Sindermann (Baumgarten), 8 Thlr.,
18) das drittbeste Fohlen, an Guschall (Tarnowitz), 6 Thlr.

II. Bei Rindern, für

1) den besten **Zuchtstier**, an Herrn von Löbbecke (Cantersdorf), ein Ehrenpreis.
2) den zweitbesten, an Hrn. v. Hönika (Herzogswalde), 12 Thlr.,
3) den drittbesten, an Mühlenbesitzer Simon (Mangersdorf), 10 Thlr.,
4) die beste **Nutzkuh**, an Graf Pfeil (Kreisewitz), ein Ehrenpreis,
5) die zweitbeste, an Hrn. v. Reuß (Lossen), 12 Thlr.,
6) die drittbeste, an Hrn. v. Hönika (Herzogswalde), 10 Thlr.,
7) die viertbeste, an Frau Gärtner Schneider (Brieg), 6 Thlr.,
8) die beste **Kalbe**, 2 Jahr alt, an Graf Pfeil (Kreisewitz), ein Ehrenpreis.
9) die zweitbeste, an Rittergutsbes. Winkler (Johnsdorf), 10 Thlr.,
10) die drittbeste, an Hrn. v. Schmiedeberg (Schwanowitz), 8 Thlr.,
11) die viertbeste, an Wilkens (Pogarth), 6 Thlr.,
12) das beste einjähr. **Rind**, an Baron Eckardstein (Fröbeln), 6 Thlr.

III. Bei Mastvieh, für

1) das beste **Mastrind**, von 20 Ctnr. 50 Pfd. Gewicht, an Herrn von Löbbecke (Alzenau), ein Ehrenpreis,
2) das beste **Mastschaf**, von 1 Ctnr. 30 Pfd. Gewicht, Dominium Schönfeld, ein Ehrenpreis.

IV. Bei dem Concurrenz-Melken, für

1) die beste **Milchkuh**, welche binnen 24 Stunden, ungeachtet eines säugenden Kalbes, 18 Quart Milch lieferte, an Baron v. Eckardstein (Fröbeln), 10 Thlr.,
2) die zweitbeste, welche binnen 24 Stunden 17¾ Quart Milch lieferte und im Januar neumelke geworden war, an denselben, 8 Thlr.,
3) die drittbeste, welche binnen 24 Stunden 16 Quart Milch lieferte und im Januar neumelke geworden war, an Gutsbesitzer Spitze (Linden), 6 Thlr.

NB. Während bei dem Concurrenz-Melken in Reichenbach nach dem Krecker'schen Verfahren der Rahmgehalt der Milch untersucht worden war, geschah dies in Brieg einfach mit Thermometer und Scalameter.

V. Bei dem Preis-Pflügen, für

1) den „Schwarz'schen Patent-Karrenpflug ohne Führer" (Fabrikort: Arnswalde bei Granow in der Neumark), ausgestellt von Lieuten. Brieger (Schüsselndorf), 20 Thlr. und eine silberne Medaille,
2) den Grosser'schen Pflug (Riegersdorf bei Wartha), 20 Thlr. und eine silberne Medaille,
3) den Camenzer Vereins-Pflug, von Schmied A. Werner (Camenz), 10 Thlr.

Herr von Reuß erwähnte hierauf, daß vom landwirthschaftlichen Vereine auch die treue Dienstmagd, welche bei dem vor Kurzem in Giersdorf ausgebrochenen Feuer mit Hintenansetzung ihres Eigenthums nur um die Rettung des Eigenthumes ihrer Herrschaft bemüht war, für so große Diensttreue eine Prämie von 10 Thlr. erhalten habe. Ferner: daß der Verein am 12. Juni vorigen Jahres an treue und fleißige Dienstleute im Vereinsbezirke mehrere Prämien, in Summa von 50 Thlr., ausgezahlt habe, und drückte dabei den Wunsch und die Hoffnung aus, daß es auch in Zukunft den Herrschaften an treuen und fleißigen Dienstboten nicht fehlen, sondern die Zahl derselben von Jahr zu Jahr zunehmen möge. — Nach Diesem erfolgte unter Musik der festliche Aufzug aller Thiere und Gespanne und Nachmittags die Verloosung der vom Vereine angekauften 224 Gewinne, worunter allein sich 15 Pferde befanden.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 15. Juni. In Ergänzung der vorgestern von der „Nordd. Allg. Ztg." gegebenen Andeutungen bezüglich der neuen Friedensbürgschaften telegraphirt ein wohlunterrichteter Pariser Corespondent der „Hamb. Nachr.": Napoleon schlug seinen Gästen eine Reducirung des Militärs vor. Rußland und Preußen sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, darüber zu verhandeln; Frankreich behielt sich alsdann bestimmte Vorschläge noch vor. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)
[Wiederholt.]

Darmstadt, 14. Juni. Der Czar und der Großfürst Wladimir sind heute 11¼ Uhr Abends hier eingetroffen und am Bahnhofe von den hier anwesenden Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen worden. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

London, 15. Juni. Im Unterhause interpellirte Labouchere wegen der Luxemburger Garantie. Lord Stanley erwiderte: ohne Zusage einer Garantie von Seiten Englands erschien der Ausbruch eines Conflicts unvermeidlich.

Gegenwärtig ist kein Grund zu Kriegsbesorgnissen. Wofern alle Mächte den Vertrag aufrecht erhalten, ist der Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland künftig unwahrscheinlich.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. Juni. Die „Kreuzztg." glaubt, in der nordschleswigschen Angelegenheit theile der König von Dänemark die Ansicht der nationalen Blätter, daß das ganze dänisch redende Schleswig ohne Bedingung für die Behandlung der Deutschen abzutreten oder für jetzt gar nichts anzunehmen sei. Ein dänischer Ministerwechsel stehe nicht in Aussicht. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. Juni. Der „Staats-Anz." bringt eine allerhöchste Verordnung vom 27. Mai, gegengezeichnet vom Gesammtministerium, welche die durch das Gesetz vom 24. Juni 1858 festgestellten Obliegenheiten des hannoverschen Staatsraths dem Gesammtministerium überträgt.

Der Magistrat setzte die Wahl zum Herrenhause aus, bis die Stadträthe von ihren Sommerreisen zurückgekehrt sind. (Wolff's T. B.)

Potsdam, 15. Juni. Der König ist mit Graf Bismarck und Gen. Moltke Abends 6¼ Uhr hier eingetroffen und wurde von der Kronprinzessin sowie den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen. Der König und die Kronprinzessin fuhren nach Babelsberg. (Wolff's T. B.)

Wien, 15. Juni. Der von dem Fürsten von Serbien zur Beglückwünschung bei der Krönung nach Ofen entsendete serbische Senatspräsident Marinovich erhielt das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Die „General-Correspondenz" erklärt die Gerüchte über eine angebliche oder bevorstehende Demission des Armee-Commandanten Erzherzogs Albrecht und des Kriegsministers John für vollständig grundlos. (Wolff's T. B.)

Pest, 15. Juni. Die heutige Conferenz des Deak-Clubs beschäftigte sich mit einem Gesetzvorschlage wegen der Ausdehnung des Wahlrechts auf die Juden; die Minister erwiderten, im Herbste werde die Judenfrage in Verbindung mit einem Incolatsgesetze erledigt werden. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 15. Juni. Morgen reist die Kaiserin mit den jüngsten Kindern nach dem Südufer der Krim in der Richtung Warschau, Czernowitz, Odessa, Jalta, Teresiopol. (Wolff's T. B.)

New-York, 14. Juni. Die kriegsrechtliche Untersuchung gegen Maximilian wird geheim geführt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 146 1/8. Breslau-Freiburger 134 3/4. Neisse-Brieger 98 B. Kosel-Oderberg 61 1/8. Galizier 96. Köln-Minden 145 1/4. Lombarden 108 1/8. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92 3/4. Oberschlesische Litt. A. 194 1/8. Oesterr. Staatsbahn 126 1/8. Oppeln-Tarnowitz 76 1/8. Rheinische 118 1/4. Warschau-Wien 60 3/4. Darmstädter Credit 83. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 76. Schles. Bank-Verein 114 3/8. 5proc. Preußische Anleihe 103 3/4. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 98 1/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 84 1/8. Oesterr. National-Anl. 56 1/8. Silber-Anl. 63 1/4 B. 1860er Loose 72 1/4 B. 1864er Loose 41 3/4. Italien. Anleihe 51. Amerikan. Anleihe 78 1/8. Russ. 1866er Anleihe 91. Russ. Banknoten 84. Oesterr. Banknoten 81 1/8. Hamburg 2 Monate 150 5/8. London 3 Mon. 6, 23 1/8. Wien 2 Monate 80 5/8. Warschau 8 Tage 83 3/4. Paris 2 Monate 80 11/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63 3/4. Polnische Pfandbriefe 59 1/4. Baierische Prämien-Anleihe 99 1/8. 4 1/2proc. Oberschles. Prior. F. 95 1/4. Schles. Rentenbriefe 93. Posener Creditscheine 89. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50 1/4. — Fest, still.

Wien, 15. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 60. National-Anl. 70, 60. 1860er Loose 88, 90. 1864er Loose 77, 40. Credit-Actien 186, 20. Nordbahn 173, —. Galizier 239, 50. Böhm. Westbahn 150, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 234. 10. Lomb. Eisenbahn 201, 50. London 125, 10. Paris 49, 65. Hamburg 92, 50. Kassenscheine 184, 50. Napoleonsd'or 9, 99.

Petersburg, 14. Juni. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33 5/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29 7/8 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 164 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 345 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 113 3/4. 1866er Prämien-Anl 105 3/4. Imperials 5 R. 90 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 48 3/4—50. — Steigend.

Newyork, 14. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 37. Bonds 110 1/4. Illinois 119 1/8. Erie 60 1/4. Baumwolle 27. Petroleum 24.

Berlin, 15. Juni. Roggen: ruhig. Juni-Juli 59 3/4, Juli-August 55 3/4, Sept.-October 54 1/8, Oct.-Nov. —. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 11 11/24, Sept.-October 11 17/24. — Spiritus: fest. Juni-Juli 20 1/4, Juli-August 20 1/4, Sept.-October 19 7/12, Oct.-Nov. 18. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Aufforderung zur Actien-Zeichnung.

Zur Bildung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma:

„Landwirthschaftliche Central-Actien-Bank"

mit dem Sitze zu Breslau und einem Grund-Capital von Einer Million Thaler preuß. Courant ist ein Gründungs-Comité zusammengetreten, bestehend aus folgenden Personen:

1) Banquier Max Alexander (in Firma Gebr. Alexander) hier;
2) Banquier Moritz Cohn (in Firma Gebr. Guttentag) hier;
3) Landesältester v. Eckartsberg auf Bansau;
4) General-Landschafts-Repräsentant H. Elsner v. Gronow auf Pniow;
5) Landesältester M. Elsner v. Gronow auf Kalinowitz;
6) Landrath Dr. Friedenthal auf Gießmannsdorf;
7) Banquier und Rittergutsbesitzer J. Friedländer (in Firma Gebr. Friedländer) hier;
8) Rechtsanwalt Dr. Gad hier;
9) Landschaftsrath und Rittergutsbes. Göbel auf Gr.-Schweinern;
10) Geh. Commissionsrath Grundmann in Kattowitz;
11) Banquier H. Heimann (in Firma E. Heimann) hier;
12) Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen hier;
13) Justizrath Karsten in Waldenburg;
14) Commercienrath Kempner (in Firma H. M. Fließbach's Wwe.) in Gr.-Glogau;
15) Director Körte hier;
16) Banquier, Rittergutsbesitzer und Stadtrath M. Landsberg (in Firma S. L. Landsberger) hier;
17) Banquier Albert Marck (in Firma Prinz u. Marck jr.) hier;
18) Amtsrath Metscher in Deichslau;
19) Consul Müller (in Firma G. Müller u. Comp.) in Berlin;
20) Banquier Edmund Oppenheim (in Firma Heymann Oppenheim) hier;
21) Landschafts-Director v. Prittwitz auf Casimir;
22) Königl. Landrath und Kammerherr Graf Pückler auf Ober-Weistritz;
23) Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter v. Reuß auf Lossen;
24) Rittergutsbesitzer Rieger auf Wangersinawe;
25) Landschafts-Director v. Rosenberg-Lipinski auf Gutwohne;
26) Rittergutsbesitzer Otto Rosenthal auf Brynnek;
27) Rittergutsbesitzer Freiherr v. Thielmann auf Jacobsdorf.

Das Comité fordert durch seinen unterzeichneten geschäftsführenden Ausschuß hierdurch auf, sich an diesem Unternehmen durch Zeichnung von Actien zu betheiligen, welche in Apoints von 200 Thlr. ausgegeben werden und von denen 600,000 Thlr. noch zur Verfügung stehen.

Actien-Zeichnungen nehmen entgegen:

1) Herren Gebr. Alexander in Breslau,
2) " Gebr. Guttentag in Breslau,
3) " Gebr. Friedländer in Breslau,
4) Herr E. Heimann in Breslau,
5) H. M. Fließbach's Wwe. in Gr.-Glogau,
6) Herr S. L. Landsberger in Breslau,
7) Herren Prinz u. Mark jun. in Breslau,
8) " G. Müller u. Co. in Berlin,
9) Herr Heymann Oppenheim in Breslau,

und liegen bei diesen Herren auch Exemplare des notariell vollzogenen Statuts zur Einsicht offen.

Die Bekanntmachung noch anderer Zeichnungsstellen bleibt vorbehalten.

Breslau, den 4. Juni 1867. [5723]

Der geschäftsführende Ausschuß.

H. Elsner von Gronow. Carl Prinz zu Hohenlohe.
Graf Pückler. Friedländer. Gad.

.... **Nicolai.** Der 2. Juni war für unser sonst so stilles Städtchen ein Festtag in der vollsten Bedeutung des Wortes. Die Gesangvereine des oberschlesischen Berg- und Hüttenvereins hielten hier ihren Sängertag ab und veranstalteten in dem reizend gelegenen Tivoli ein großes Concert, unterstützt von dem Musikcorps des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2. Der Vorstand des hiesigen Gesangvereins, dem die Leitung dieses Sängertages übertragen worden, entfaltete seit Wochen die regste Thätigkeit und sah seine Mühen endlich mit dem schönsten Erfolge gekrönt, zumal auch die dem Vereine nicht angehörigen Einwohner der Stadt in der anerkennenswerthesten Weise durch Ausschmückung der Häuser mit Laubgewinden, Flaggen und Teppichen zu einem würdigen Empfange der lieben Gäste beitrugen. Nachdem die Vereine, zehn an der Zahl, schon am Vormittage, theils mit der Eisenbahn, theils auf prächtig decorirten Wagen, eingetroffen waren, vereinigten sich die Sänger, circa 250, Nachmittags 1 Uhr, in dem schönen Fränkelschen Saale, dem Vereinslocale des hiesigen Vereines, zur Generalprobe, an welche sich der geschäftliche Theil des Sängertages — Wahl des nächsten Festortes 2c., anschloß. Hierauf folgte um 3 Uhr der Ausmarsch nach dem Festplatze, wo bereits Hunderte von Zuhörern, zum Theil aus weiter Ferne, sich eingefunden hatten. Um 4 Uhr begann auf der reich geschmückten Tribüne das Concert mit dem Vortrag der herrlichen Beethovenschen Hymne: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre! Aus dem reichhaltigen Programm sind außerdem noch besonders hervorzuheben: Sängergruß von Jul. Otto, eine Preiscomposition; Hymne von Herzog Ernst zu Sachsen; Wie hab' ich sie geliebt, von F. Möhring, und das Preußenlied, von Rud. Thoma. Diese, wie auch die übrigen Nummern des Programms wurden in schönster Weise zur Geltung gebracht und erfreuten sich des lautesten Beifalls des überaus zahlreich versammelten Publikums. [5970]

Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt.

Dinstag den 18. Juni, 8 Uhr, in Casperke's Locale. [6434]

Bresl. Handlungsdiener-Institut.

Auf den Antrag des Central-Comites des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine zu Dresden und in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der bisher bestehenden Statuten, welche die Gleichberechtigung der Mitgliedschaft ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß anerkennen, haben die Mitglieder des **israelitischen Handlungsdiener-Instituts hierselbst** in ihrer am 16. Mai d. J. abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, demselben fortan den Namen [5976]

Breslauer Handlungsdiener-Institut

beizulegen.

Indem wir diesen Beschluß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß das Institut

1) die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger und kranker Mitglieder,
2) die wissenschaftliche Ausbildung der Mitglieder durch Vorträge und die Förderung eines freundschaftlichen Verkehrs unter denselben durch gesellige Versammlungen,
3) die Unterbringung stellenloser Mitglieder und
4) den Unterricht von Handlungslehrlingen

zu seinen Hauptaufgaben zählt und daß der Beitrag vierteljährlich 15 Sgr., das Eintrittsgeld 1 Thlr. beträgt. Handlungsdiener, welche anderen kaufmännischen Vereinen bereits angehören oder bisher erweislich angehört haben, sind von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit; wir fordern daher die Herren Collegen, namentlich diejenigen, welche bisher noch keinem Vereine angehört haben, hierdurch auf, sich unserem Institute anzuschließen und ihre schriftlichen Anmeldungen an unseren Vorsitzenden **W. Kalisch** (Ring 33) oder an den Inspector des Instituts, **Max Stäbler**, Reuschestraße 48, gelangen zu lassen.

Breslau, den 12. Juni 1867. **Der Vorstand.**

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44**, nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit 3 1/3 %.

[4644] **Das Curatorium.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Aus Krieg und Frieden.

Schlesische Gedichte

von

Robert Rößler. [5077]

Octav. Elegant broschirt. Preis 22 1/2 Sgr.

Inhalt: Als Vorwort. Uf a Wäg. — Im Krieg. Aus der Franzosenzeit. — Aus dem schleswig-holsteinischen Kriege 1864. — Aus dem deutschen Kriege 1866. — Im Frieden. Erzählende Gedichte. — Lieder. — Räthsel. — Anhang. Der Tag von Lundby, dramatisches Bild.

Zahnarzt C. Döbbelin,

Ohlauerstraße Nr. 65. [5789]

Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen [5938]

goldenen Brillen, die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3 1/2 Thlr.

Ferner empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten

Fernröhre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche meilenweit entfernte Gegenstände auf das Genaueste erkennen lassen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Die wegen ihres **unschätzbaren Werthes** als **Hausmittel allseitig anerkannten von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen Fabrikate:**

Liqueur und Brust-Gelée

sind zu haben: in der

General-Niederlage für Schlesien und Posen,

von [5944]

Heinrich Lion, in Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,

Ferner bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**A. Schmigalla**, Matthiasstraße 17.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.	**Gust. Scholz**, Schweidnitzerstr. 50.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**Reinhold Scholz**, Nikolaistraße 29.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
Rob. Hoyer, Breitestraße 40.	**Gust. Stenzel**, Tauenzienstraße 18.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.	**Aug. Tietze**, Neumarkt 30.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr. 9.	**Wilh. Wagner**, Klosterstraße 4.
Wilh. Pulst, Neumarkt 13.	**Bruno Wentzel**, Albrechtsstraße 3.
C. L. Reichelt, Nikolaistraße 73.	**Wittke**, Tauenzienstraße 72a.

Das echte, bewährte, concentrirte und chemisch approbirte meliorirte

Restitutions-Fluid für Pferde,

stärkste Qualität, ist wieder eingetroffen: 1 Orig.-Kiste von 12 Fl. 6 Thlr., 1/2 Kiste von 6 Flaschen 3 Thlr. excl. Emb., einzelne Flaschen 20 Sgr. im General-Depot [5960]

Handlung Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 24 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) ..	Thlr.	1.	20.	—.
1/2 " " " " (klein Format) ..	"	—.	20.	—.
1 " " " **Concept-Papier**	"	1.	10.	—.
1 " " " **Kanzlei-Papier**	"	2.	—.	—.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	"	—.	20.	—.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	"	—.	7.	6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	"	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	"	—.	5.	—.
1 Gros **englische Stahlfedern**	"	—.	10.	—.
12 Stück **feine Federhalter**	"	—.	5.	—.
12 Stück **gute Bleifedern**	"	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [5937]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Industrieller Wochenbericht von Dr. Groß-Hoffinger.

Im **„Bär an der Orgel"**, Kupferschmiedestraße, hat Hr. **Kaffner** durch Errichtung und hauptsächlich durch den intelligenten Betrieb einer neuen Restauration mit Marmor-Billard, und in comfortabler Ausstattung ein nachahmungswerthes Beispiel gegeben, in wie kurzer Zeit und mit welchen einfachen Mitteln zahlreicher Zuspruch erzielt werden kann. Das hier ausgeschenkte Kleutscher Bier und andere Sorten, frisch und schmackhaft zubereitete Speisen haben in kurzer Zeit eine solche Anerkennung gefunden, daß dieses Local bereits zu den angenehmsten von Breslau gehört.

Besonderen Vortheil für jede Haushaltung gewährt die Gelegenheit bei **Gonschior**, Weidenstraße 11, bei regelmäßiger Kundschaft beim Einkauf im Kleinen Engros-Preise bewilligt zu erhalten. Vorzüglich gute Colonial-Waaren, gegen Baar aus bester Quelle bezogen, feine Weine und Cigarren 2c. haben diesem Geschäft bereits den Dank vieler Familien und großen Absatz erworben.

Glabisch's Kleider-Magazin, seit 25 Jahren durch bescheidene Preise, gute Arbeit und Stoffe bestens dem Publikum empfohlen, befindet sich jetzt Kupferschmiedestraße 45, ist für die **elegante Welt** und für **Knaben** mit einem reichen Lager eleganter, billiger und moderner Waaren versehen.

Petzold's verbesserte Geldschränke mit luftdichtem Verschluß, doppelten Eisenwänden, Riegeln über die ganze Breite und Höhe der Thüren, Schloß außer dem Aschenkasten, bestens empfohlen. Niederlage bei Schirm, Albrechtsstraße 37. Preise wie in der Fabrik.

Das altbekannte Schuh- und Stiefel-Magazin von Fischer befindet sich jetzt Schmiedebrücke 58. Aeußerst kunstvolle und tüchtige Arbeit, modernste Façon, civile Preise! [6455]

Der beste Beweis für die Güte eines Fabrikats ist der, wenn sich die Consumenten lobend und anerkennend über dasselbe äußern. Wir verfehlen daher nicht, die hier nachstehenden zwei Briefe zur weiteren Verbreitung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée**

habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig (daß mir die Sprache schwer fiel), **mit großem Erfolge angewendet.** [5945]

Ich kann daher diesen Brust-Gelée aufs Angelegentlichste empfehlen.

Naclo bei Tarnowitz, den 14. Februar 1867.

M. Horoba, Schullehrer.

Geehrter Herr Daubitz.

Ihr Brust-Gelee hat meiner Frau, welche lange Jahre an furchtbarem Husten litt, eine sehr große Erleichterung verschafft und bitte mir 12 Flaschen von **diesem ausgezeichneten Gelée** schleunigst zu senden 2c. 2c. Hochachtungsvoll ergebenst

Warlubien, den 5. Februar 1867.

A. Milke, Bahnhof-Restaurateur.

Die jetzige milde Frühlingsluft ist für alle **Husten-, Hals- und Brustleidende** ein ernster Mahnungsruf, ihre vom Winter her und der darauf noch längere Zeit herrschenden rauhen Temperatur angegriffenen Athmungs-Organe zu kräftigen. Kein Fabrikat ist dazu mehr geeignet, eine vollständige Genesung und Kräftigung dieser Organe herbeizuführen, als die seit 20 Jahren den ersten Rang behauptenden, in den weitesten Kreisen bewährten und berühmten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen**, welche ihre Erfolge bereits nach **Hunderttausenden** zählen und nicht nur von **berühmten ärztlichen Autoritäten** aufs Wärmste empfohlen, von allen Schichten der Bevölkerung mit Vertrauen und glänzendem Erfolg angewendet, sondern auch von den Allerhöchsten Mitgliedern unserer erhabenen königlichen Familie huldreichst entgegengenommen und Sendungen nach Berlin Allergnädigst befohlen wurden, und hieran anschließend in der jüngsten Zeit von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich durch Allerhöchst dessen Cabinets-Kanzlei dem Kaufmann Herrn **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt 42, ein Dankschreiben, d. d. Wien, den 21. April 1867, aus Anlaß der an Seine kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Erzherzog Rudolph überreichten wohlthätigen Prima-Brust-Caramellen zu Theil wurde, wie solches bereits von der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 22. Mai d. J. wahrheitsgetreu berichtet wird. Die ächten Packungen, Prima-Qualität à Carton 1 Thlr., Chamois-Cartons à 15 Sgr., blaue à 7 1/2 Sgr. und grüne à 3 3/4 Sgr., tragen stets das Fabrik-Firma-Siegel und die Begutachtungen des königl. preuß. Sanitäts-Rathes, Kreisphysikus Herrn Dr. **Kolley** und des Herrn Hofrath Dr. **Gumprecht**. In jeder Stadt Schlesiens sind diese hilfebringenden Brust-Caramellen bei den bekannten Engros-Abnehmern zu obigen Fabrikpreisen permanent auf Lager. [5959]

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ersuche Sie ergebenst, mir 2 Krausen **Universal-Seife** und 1 Flasche **Gesundheits-Seife** gegen Postvorschuß zu senden. Eine Krause **Universal-Seife** habe ich schon verbraucht und hat mir selbige, gegen **meine Flechten** an den Händen, woran ich seit 6 Jahren leide, **sehr gute Dienste** geleistet. [5957]

Lübben, den 8. Juni 1867. Ihr ergebenster

Baerschmidt, Gerbermeister.

Die von Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, **Carlsplatz 6**, präparirten **Gesundheits- und Universal-Seifen** haben bei meinem seit 10 Jahren gichtischen Uebel ein so auffallend günstiges Resultat hervorgebracht, daß ich Nachstehendes im Interesse der leidenden Menschheit zur **öffentlichen Kenntniß** zu bringen für meine Pflicht halte. Auf mein rechtes Bein von der Hüfte bis zur Zehe hatte ich kein Gefühl weiter, die Nerven waren wie todt, das Knie steif, nur mit Hilfe meiner Hände war ich im Stande das Bein zu wenden. Schon nach Verlauf von 4 Wochen spürte ich Leben darin, nachdem ich diese ausgezeichneten Seifen einige Zeit anwandte, kann ich das Bein wieder gut bewegen und bin von dem **gichtischen** Leiden gänzlich befreit.

Saalberg bei Hirschberg, im Juni 1867. **Ehrenfried Wiesner.**

Gebrauchte Flügel und Pianino's

in bester Beschaffenheit billig in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Ratenzahlungen genehmigt. [5951]

Die Verlobung unserer Tochter **Lony** mit dem Buchhändler Herrn **Victor Freund** von hier erlauben wir uns hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 15. Juni 1867. [6433]
Ph. Sandberg und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Schwersenz** aus Schrimm zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
Jacob Mamlok und Frau.
Kozmin, im Juni 1867.

Johanna Mamlok.
Isidor Schwersenz.
Verlobte.
Kozmin. [1832] Schrimm.

Als Verlobte empfehlen sich: [6419]
Henriette Boas.
Hermann Braune.
Dessau. Cöthen.

Johanna Steiner.
Julius Hein.
Verlobte. [6432]
Wagstadt Hotzenplotz
in Oesterreich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Mathias.
Louis Turk jun.
Kozmin. [1828] Wreschen.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Schück** hierselbst beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Katscher, den 13. Juni 1867.
A. Pleßner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1829]
Emilie Pleßner.
Louis Schück.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Schelenz.
Emma Schelenz, geb. **Netter.**
Jacobsdorf, den 12. Juni 1867. [6442]

Heute Morgen 3 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Dramburg**, mit einem gesunden, muntern Mädchen.
Breslau, den 15. Juni 1867.
[5964] **Rudolph Hencke.**

Gestern Abend ¾11 Uhr verschied meine geliebte Frau **Caroline**, geb. **Buchwald.** Verwandten und Freunden mache ich diese schmerzliche Anzeige. [6450]
Striegau, den 14. Juni 1867.
Rudolph Broßmann, Tapezirer.

Heut früh 6 Uhr wurde uns unser heißgeliebter Gatte und Vater **Hr. Robert Thurner** plötzlich durch den Tod entrissen. In tiefstem Schmerze widmen diese Anzeige fernen Freunden und Bekannten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schebitz, den 14. Juni 1867. [6451]
Die Beerdigung findet Montag statt.

Verspätet.
Heut Morgen 2¾ Uhr starb meine innigstgeliebte Mutter, die verwittw. Telegraphen-Secretär **Rosalie Engel**, geb. **Horn**, nach langen und schweren Leiden, welches ich allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige. [6459]
Berlin, den 6. Juni 1867.
Carl Engel.

Am 11. d. Mts. entriß uns der Tod unsern theueren Freund und liebevollen Mitschüler, den Ober-Primaner **Oscar Schauer.** Sein freundliches, offenes Wesen, sein sittlicher Ernst sichern ihm in uns ein bleibendes Andenken. [1833]
Requiescat in pace!
Die Ober-Primaner des Ratiborer Gymnasiums.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntag, 16. Juni:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Achtes Gastspiel des Fräul. **Corinna Casati**, erste Solotänzerin, und des Herrn **Eugenio Casati**, erster Solotänzer vom Stadttheater in Bremen. 1) **„Die Heirathslaube."** Lustspiel in 1 Akt von S. H. Puhlmann. 2) a. **„Parisienne"**, ausgeführt vom Corps de ballet. b. **„Pas de deux noble"**, ausgeführt von Fräul. Corinna Casati und Hrn. Eugenio Casati. 3) **„Dr. Peschke,** oder: **Die kleinen Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Musik von Conradi. 4) **„Scène comique"** aus dem Ballet: **„Weiberkur"**, arrangirt vom Balletmeister Th. Casati.
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). **„Der Gold-Onkel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von E. Pohl. Musik von A. Conradi.
Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer.**

J. Or. R. Y. z. Fr. 18. VI. 5.
R. u. T. ✉ IV.

Verein: △. 17. VI. 6½. R. △. I.

---

m. m. s. et e. pr. m. ch. et s. b. a!

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Cand. **Pfennig**: Wärme und Arbeit. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Elsner**: Naturwissensch. Vortrag über die Schmarotzer.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 17. Juni, Abends 8 Uhr. Herr Dr. Gust. Joseph: „Ueber das Athmen." (Städt. Töchtersch., Taschenstr.) Gäste 2½ Sgr.

Turn-Verein.
Hauptversammlung Sonnabend, den 22. Juni d. J., Abends 8 Uhr im „Casino", Neue Gasse Nr. 8. Tagesordnung: Etatberathung. Gauturnfest. Mittheilungen.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc.
Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Die hinterbliebene Familie des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Emanuel Pringsheim** hat ein namhaftes testamentarisch festgesetztes Geschenk zur Vertheilung an christliche Arme zur hiesigen Haupt-Armen-Kasse gezahlt, wofür wir im Namen der Empfänger hiermit öffentlich unsern ergebensten Dank aussprechen.
Breslau, den 13. Juni 1867. [1471]
Die Armen-Direction.

Salon Agoston,
vis-à-vis von Weberbauer.
Heute Sonntag, den 16. Juni, finden
zwei große brillante
Vorstellungen
in der **modernen Salon-Magie, Physik, Illusion**, nebst Vorzeigung der **Sphynx** und des indischen **Wunderkorbes**, verbunden mit Darstellung der großartigen
Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
statt. Anfang der ersten Vorstellung präcise **4 Uhr**, der zweiten Vorstellung **8 Uhr.**
Billets sind täglich von 10—1 Uhr an der Theaterkasse und ununterbrochen bei den Herren **A. Ehrlich**, Nikolaistraße Nr. 13, und **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz 10/11, zu haben.
Morgen Montag, Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung. [5977]

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Bresl. Theater - Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.
Täglich
Concert
von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.** [5926]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag, Anfang 6 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: [5545]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle.
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [5547]
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [6423]
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen, Montag, großes Militär-Concert.

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Sonntag: [6464]
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Um 5 Uhr große Production des kleinen **Carlo Ernst**, genannt **Blondin II.**, auf dem hohen Thurmseile.
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Montag den 17. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von derselben Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, morgen Montag:
Flügel-Concert
im Sommerpavillon,
wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Rosenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**
[6425] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [5482]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

König Wilhelm Geldlotterie.
Ziehung den 26. und 27. Juni d. J.
Ganze Loose à 2 Thlr. und halbe à 1 Thlr. sind noch zu haben bei [5892]
Moritz Simon,
Weidenstr. Nr. 25 und Alte Taschenstr. 15.

Mes cours de **conversation** et de **grammaire française** recommenceront le 1 Juillet.
Caroline Jaquard,
Schuhbrücke Nr. 57, au second.
On pourra s'informer de midi à 2 heures.

Zur General-Versammlung
der **Bürger-Versorgungs-Anstalt**, welche den 17. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Institutshause, Langegasse 21, stattfindet, werden die geehrten Mitglieder und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen. [5865]
Breslau, den 12. Juni 1867.
Der Vorstand.

Den früheren Schülern
des Herrn **Director Professor Dr. Müller** in Liegnitz theilen wir unter Bezug auf unser Schreiben vom 15. April c. mit, daß die für denselben in Aussicht genommene Ovation
Mittwoch den 19. Juni Nachm. 2 Uhr
im Hotel zum Rautenkranz hier stattfinden soll.
Liegnitz, den 6. Juni 1867.
[1768] **Das Comite.**

Adeline T.-Wrsw!
Warum Antwort auf Anfrage unter B. A. 74. nicht abgeholt? [1818]
Bitte sub Chiffre C. D. 51. i. d. Exped. der Bresl. Ztg. baldigst zu bestimmen, unter welcher Adr. und wo die Antwort an Sie gelangen kann?

Meine Wohnung ist jetzt **am Centralbahnhof Nr. 7 Germania.** [6376]
Ed. Henschel.

Mein Geschäfts-Local befindet sich:
Carlsstr. Nr. 40.
[6453] **M. Simm.**

Von Dr. Lucka, Badearzt in Marienbad, ist in 3. Auflage neu erschienen:
Zur Orientirung in Marienbad.
Ein Rathgeber und Wegweiser für Curgäste. 1867. Druck u. Verlag von Gschihay in Marienbad. Preis **15** Sgr.
Von demselben Verfasser sind erschienen:
Der Kreuzbrunnen und seine Heilwirkungen. 1858. 3. Aufl. Verlag J. G. Calvesche Buchhandlung in Prag. Preis **20** Sgr.
Der absolute und relative Eisengehalt in den Trink- und Badequellen von Marienbad. 860. Verlag J. G. Calvesche Buchhdl. in Prag. Preis **10** Sgr. [5935]
Guide pratique pour s'orienter à Marienbad.
865. Impression de l'auteur. **15** Sgr.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Oeffentlich empfohlen durch die Tonkünstler:
Adolph Henselt, Kais. Russ. Hofpianist.
Dr. Hans v. Bülow, Königl. Preuss. Hofpianist.
Otto Goldschmidt, Pianist in London.
Carl Reinecke, Direkt. am Conservat. in Leipzig.
Julius Schäffer, Kgl. Pr. Musikdirekt. in Breslau.
Carl Schnabel, Pianist in Breslau.
Carl Mächtig, Ober-Organ. u. Pianist in Breslau.
Reinold Schneider, Musiklehrer in Breslau.
Johann Gaebler, Königl. Preuss. Musikdirektor.
Emanuel Kania, Pianist in Warschau.
Anton v. Kontsky, Königl. Preuss. Hofpianist.

Gebrauchte Piano's werden zu dem höchstmöglichen Preise an Zahlungsstatt angenommen.

Offene Lehrerstelle.
An der hiesigen evangelischen Elementar-Schule soll eine neue 11. Lehrerstelle mit einem Jahreseinkommen von 220 Thaler errichtet werden. [1463]
Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns einreichen.
Freyburg i. Schl., den 13. Juni 1867.
Der Magistrat.

[1826] **Bekanntmachung.**
Vom Monat Juli d. J. ab ist die sogenannte Kreuzwalke bei der Obermühle, mit Wasserkraft, Dampfmaschine, Rahmhaus, Preß- und Kardentrockenhaus, zu verpachten. Interessenten dafür wollen sich gefälligst bei dem Oberältesten der Tuchmacher-Innung **Koritzki**, Steinweg Nr. 30, melden.
Görlitz, den 14. Juni 1867. [1826]
Die Tuchmacher-Innung.

Damen, welche in stiller Zurückgezogenheit ihre Entbindung abwarten wollen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege, die freundlichste Zuvorkommenheit und aufmerksamste Behandlung in **Berlin** bei der Stadthebamme **Walterschaft**, Commandantenstraße Nr. 35. [5843]

Zur gütigen
!! Beachtung !!
Denjenigen hochgeehrten Herrschaften, welche noch **vor dem Quartal** ihre bisherigen Wohnungen zu wechseln gedenken, empfiehlt unterzeichnetes Institut seine Leute zu
Möbel-, Flügel- und Kassen-Transporten.
Ebenso ersucht dasselbe ein geehrtes Publikum, die **erst zum Quartal** stattfindenden Umzüge demselben **baldmöglichst** gütigst zu übergeben, da **kurz vor dem Quartal** der Andrang **stets** bedeutender ist. Schließlich ersucht noch das Institut **auf's Dringendste**, um allen **Irrthümern** und **Differenzen** vorzubeugen, die werthen Bestellungen [6452]
nur im Instituts-Comptoir
gütigst aufgeben zu lassen und werden **diese Umzüge** während deren **Ausführung** dann auch **seitens des Instituts** controlirt.
Erstes concess. Dienstmann-Institut (Express),
Neuschestraße 51, par terre rechts.

Gebohrte Petschafte
und **Siegel** fertigt: [5097]
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Niederschlesische Zweigbahn.
Die Herren Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
Sonnabend den 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Empfangshause
ergebenst eingeladen. Zur Verhandlung werden kommen:
1) der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1866,
2) Ergänzungswahlen von Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der Direction und
3) der Antrag eines Actionärs um Beschlußfassung über den Bau einer Eisenbahn von Sagan nach Sorau.

Unter Bezugnahme auf § 25 des Statuts werden die Herren Actionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stammactien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direction anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldung wird eine Einlaßkarte ertheilt werden. Vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind die Actien selbst zu deponiren oder es ist die geschehene Deponirung derselben in beglaubigter Form nachzuweisen.
Besondere Anträge einzelner stimmfähiger Actionäre müssen nach § 22 des Statuts spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung mitgetheilt werden.
Gedruckte Geschäftsberichte für das Betriebsjahr 1866 können vom heutigen Tage ab von den Actionären in Empfang genommen werden. Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt. [5932]
Glogau, den 11. Juni 1867. **Die Direction.**

Bekanntmachung.
Die Termin Johanni 1867 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt.** werden vom **19. Juni d. J.** ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Hauptkasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [1420]
Breslau, den 5. Juni 1867. **Der Magistrat.**

Schlesischer Bank-Verein.
Nachdem die von uns für das Geschäftsjahr 1866 aufgestellte vollständige Inventur und Bilanz von unserem Verwaltungsrathe geprüft und festgestellt worden, haben wir unter Genehmigung desselben und unter Zustimmung der General-Versammlung vom **16. April** die Auszahlung einer **Superdividende von 3½ Thlr. pro Hundert** beschlossen.
Nach Bestimmung des Gesellschafts-Vertrages erfolgt diese Auszahlung **vom 15. bis 31. Juli d. J.** gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine Nr. 20 in den Vormittagsstunden der gedachten Tage
hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ Herrn **S. Bleichröder,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken** und
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.**
Breslau, den 24. April 1867. [5979]
Schlesischer Bank-Verein.
Graf Hoverden. Fromberg.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 5 des Vereinsblattes, auf welches die königl. Postanstalten zu 5 Sgr. den Jahrgang noch Bestellungen annehmen, wird ausgegeben und enthält u. A. Einladungen zu der **Versammlung des Gesammt-Vereins am 27. August d. J. in Worms** und zu der **des schlesischen Haupt-Vereins am 10. Juli d. J. in Tarnowitz** und Berichte von den Zweig-Vereinen Langenbielau und Sprottau. [5969]

Ausstellung im Gewerbehause zu Brieg.
Dieselbe ist bis zum 16. Juni d. J. täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr.
Der Gewerbehaus-Vorstand. [5733]

Zu dem **Johannes-Fest der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft,** welches **Sonntag, den 23. Juni,** im **Springer'schen Locale (Weissgarten)** mit **Concert, Tafel** und **Ball** gefeiert wird, laden wir die Fachgenossen in der Provinz hierdurch freundlichst ein. [5939]
Breslau, den 15. Juni 1867. **Der Vorstand.**

Breslau. Kupferschmiedestrasse Nr. 13.
F. E. C. Leuckart,
Breslau. Schuhbrücke Nr. 27.
Buch- und Musikalienhandlung.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind soeben erschienen:
Ludwig van Beethoven's Concerte
für Piano zu **vier** Händen bearbeitet von **Hugo Ulrich.**
Nr. 1. **Clavier-Concert** in C-dur. Op. 15. 2 Thlr.
Nr. 2. **Clavier-Concert** in B-dur. Op. 19. 1⅓ Thlr.
(Wird fortgesetzt.)
Diese Ausgabe bildet die natürliche Fortsetzung der bekannten Sammlung der Mozart'schen Clavier - Concerte in gleicher Bearbeitung. Es erscheinen darin sämmtliche Concerte von Beethoven und zwar in rascher Aufeinanderfolge. — Das vierhändige Arrangement ist ganz vorzüglich, dabei nur von mittlerer Schwierigkeit.

Ludwig van Beethoven's Clavier-Trios
für Piano zu **vier** Händen bearbeitet von **Hugo Ulrich.**
Op. 1. Nr. 1 in Es-dur. Nr. 2 in G-dur. Nr. 3 in C-moll. à 1⅓ Thlr.

Früher erschienen: [5974]
Ludwig van Beethoven's Violin-Quartette
für Pianoforte zu **vier** Händen bearbeitet von **Hugo Ulrich.**
Op. 59. Nr. 1 in F. Nr. 2 in E-moll. Nr. 3 in C. Op. 95 in F-moll. à 1⅓ Thlr.

Ouvres pour Piano
composées par **G. Hans de Bülow.**
Nouvelle édition.
Mazurka-Impromptu. Opus 4 .... 15 Sgr.
Imitation à la Polka Morceau. Opus 6 .... 20 Sgr.
Rêverie fantastique. Opus 7 .... 25 Sgr.
Mazurka Fantasie. Opus 13 .... 25 Sgr.
Cadenzen zum vierten Clavier-Concert (G-dur) von **Ludwig van Beethoven** .... 22½ Sgr.
Diese in der Clavier-Literatur Epoche machenden Werke des berühmten Componisten haben in der sorgfältig vorbereiteten neuen Ausgabe ausser manchen Verbesserungen auch **Erleichterungen in der Spielbarkeit** erfahren und sind dadurch dem grösseren Theile des clavierspielenden Publikums zugänglich gemacht.

Joseph Haydn's Serenade
für Violine und Pianoforte bearbeitet. 10 Sgr.
Aus dem Concert-Programm des **Florentiner Quartett-Vereins** bekannt und überall, wo das reizende einfache Stück gehört worden, beliebt.

Dr. Kadner's Schroth'sche diätetische Heilanstalt in Dresden, Bachstraße 8.
Preise nach Klassen. Neuer Prospect [illegible]. Anfragen franco. [2994]

Pr. Lott.-Loose, auch Kg.-Wilh. 3. Ser., Zieh. ²⁶/₆ 67, verk. u. verf. Sutor, Landsbergerstr. Nr. 47, Berlin.

„IDUNA“,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Bilanz - Conto.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Cassa-Conto	4,453	29	1
Wechsel-Conto	20,006	8	3
Effecten-Conto	39,903	16	10
Hypotheken-Conto	540,421	26	2
Lombard-Ausleihungen	2,931	16	2
Darlehne auf Policen	41,949	29	6
Grundstücks-Conto	4,438	4	9
Utensilien-Conto	3,163	2	4
Begründungskosten-Conto	39,261	3	1
Debitoren in laufender Rechnung	101,507	4	10
Agentur - Provisions - Conto, Uebertrag pro 1867	7,186	22	—
Rückversicherungs-Prämien-Conto, Uebertrag pro 1867	289	13	4
Gewinn- und Verlust-Conto	37,844	22	7
	843,357	18	11

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Prämien-Uebertrag	14,442	21	8
Fällige Versicherungs - Capitale, unerhobene	55,514	11	3
Fällige Renten	987	14	8
Conto der Vorjahre	52,610	17	11
Reserve-Conto	645,225	16	4
Dividende, unabgehobene	3,496	1	1
Creditoren in laufender Rechnung	71,080	26	—
	843,357	18	11

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An fällige Versicherungs-Capitalien — Todesfälle —	197,496	15	—
- fällige Versicherungs - Capitalien Tab. V. u. VI.	2,851	10	—
- fällige Renten	2,025	10	2
- zurückgekaufte Policen	6,387	9	8
- zurückgewährte Prämien Tab. VI. u. XIII.	266	12	9
- Reserve-Zuwachs	100,208	4	—
- Begründungskosten-Conto 5 pCt. Abschreibung	2,804	10	10
- Utensilien-Conto 10 pCt. Abschreibung	351	13	7
- Agenten-Conto	56	20	2
- Verwaltungskosten-Conto	31,368	29	10
- Agentur-Provision	28,808	15	5
- Stempel	13	20	—
	372,638	21	5

Credit.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Gesammt Prämien-Einnahme	296,784	20	3
- Wechsel-Conto	1,698	11	5
- Interessen-Conto	25,444	18	2
- Effecten-Conto	7,898	12	6
- Policegebühren-Conto	2,954	—	—
- Garantie-Capitals-Interessen	13	26	6
- Bilanz-Conto	37,844	22	7
	372,638	21	5

Halle a. S., den 31. Dezember 1866.

Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“.

Dr. Herrmann. **Dr. Wiegand.**

Nach geschehener genauer Revision der Bücher der Gesellschaft und nach sorgfältiger Prüfung des vorstehenden Abschlusses, bescheinige ich die vollkommene Uebereinstimmung derselben und die Richtigkeit der Rechnung.

Halle a. S., den 20. Mai 1867.

Prof. **Carl Aug. Weber**, technischer Revisor der Iduna.

Die unterzeichneten Mitglieder der Gesellschaft, vom Verwaltungsrathe zur Revision der Bücher veranlasst, bescheinigen nach vorgängiger Prüfung die Uebereinstimmung des obigen Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft.

Halle a. S., den 3. Juni 1867.

Eisentraut. Huth. Hofmeister.

Die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses wird auf Grund der uns vorgelegten Revisions - Arbeiten hiermit bestätigt und bescheinigt, dass die im Abschlusse aufgeführten Hypotheken, Effecten, Wechsel und Baarbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren. [5946]

Halle a. S., den 3. Juni 1867.

Der Verwaltungsrath der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“.

L. Krahmer. v. Voss. Dr. Kormann. Reineck. Hinrichs. Lehmann.

Bekanntmachung.

Am 9., 10. und 11. Juli d. J. soll das diesjährige **Mannschießen** hier stattfinden. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Fest-Commissarien ernannt sind die Herren: Syndicus **Schmidt**, Stadtrath **Appler**, Kaufmann **Kittler** und Ziegeleibesitzer, Premier-Lieutenant **Mathesius** hierselbst.

Liegnitz, den 6. Juni 1867. [1770]

Der Magistrat. Boeck.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung richten wir an alle diejenigen, welche für Schaustellungen, Restaurationen, Verkaufsbuden etc. Plätze zugetheilt wünschen, das Ersuchen, ihre diesfälligen Anträge **bis zum 25. Juni d. J.** bei Herrn Kaufmann **Kittler** hierselbst anzubringen und die Größe des Raumes, den Jeder beansprucht, genau anzugeben.

Die Anweisung der Plätze für Auswärtige erfolgt nach deren Eintreffen hierorts durch Herrn Kittler.

Liegnitz, den 6. Juni 1867.

Die Mannschieß-Commissarien:

Schmidt. Appler. Kittler. Mathesius.

Erste Säcular-Feier des Königl. Pädagogiums bei Züllichau, am 12. und 13. Juli 1867.

Programm: Am 12ten: Festzug, Morgen-Andacht, Schulactus, Weinbergsfahrt; am 13ten: Festgottesdienst, gemeinsames Mittagessen, Grundsteinlegung, geselliges Zusammensein. An alle Freunde der Anstalt, vor allen an die ehemaligen Zöglinge und Schüler derselben, richten wir die herzliche Bitte um persönliche Theilnahme an der Feier. Diejenigen, welche Wohnung bei Gastfreunden wünschen, werden ersucht, spätestens bis zum 7. Juli Nachricht zu geben. [5788]

Dr. Hanow, Director.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, und in allen Buchhandlungen ist zu haben und erwachsenen Jungfrauen zu empfehlen: [5940]

Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst Regeln über guten Ton, Anstand, Würde und das gesellschaftliche Leben.

Von Dr. **Seidler.**

Achte Auflage. — Preis 15 Sgr.

Aus dem reichhaltigen Inhalte führen wir an:
1) Ideal eines vollkommen gebildeten Frauenzimmers mittleren Standes.
2) Die Jungfrau in ihrem einfachen Lebensverhältnisse.
3) Bestimmung und Zweck der Jungfrau.
4) Das Mädchen, der Jüngling, die Liebe.
5) Worauf soll die Jungfrau bei der Wahl eines Gatten vorzüglich sehen.
6) Was darf das Mädchen thun, um sich Liebe zu erwerben.
7) Wie muß die Geliebte sich dem Geliebten gegenüber betragen.
8) Wodurch fesselt ein M[illegible]n.
9) Bild einer guten sanf[illegible]smutter.
10) Das Gemälde eines vo[illegible]mmen weiblichen Charakters.

Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Klar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

Auction. [5920]

Montag den 17. Juni d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich Tauenzienplatz 7 par terre
einige Möbel, Haus- u. Küchengeräthe etc.
meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction. [5921]

Montag den 17. Juni d. J., Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz
1) **2 Pferde, Sattel, Geschirre,**
2) **2 Hürdlerwagen, 1 Schiene,**
3) **25—30 Schock Deckenrohr,**
4) **10 Stück Eisenbahnkarren etc.**

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 18. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Altbüßerstr. Nr. 42, 2 Treppen hoch, aus dem Nachlaß des verstorbenen Rendant **Wilh. Römhild**,
1) **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe etc.;**
2) **einen Ahorn-Flügel;**
3) **um 11 Uhr: Gold- und Silbersachen, wobei ein Ring und eine Tuchnadel mit Brillanten,**

meistbietend versteigern.

[5922] **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Aufgabe des Hecht'schen Hotels, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, werde ich Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab:

die vollständige elegante Einrichtung des Hotels, bestehend in Mahagoni- und Nußbaum-Garnituren, Schränke, Tische, Stühle, Rollbureau's, Büffets, Sopha's, Spiegel, Trümeaux, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Waschtoiletten mit Marmorplatten u. dergl. m.; [5978]

ferner **Porzellan- und Glassachen etc.**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 19., Donnerstag, den 20. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich mein ganzes lebendes und todtes Inventarium verauctioniren: ersteres bestehend aus 51 Pferden, 17 Fohlen, 22 Ochsen, 106 ostfries. Kühen, 26 ostfries. Starken, 25 ostfries. Kälbern, 2400 Kammwollschafen; letzteres aus inst. rust. etc.

Rollmannshagen (preuß. Enclave) ½ Meile von Bahnhof Stavenhagen, Meckl.-Schwerin.

[1396] **Heydemann.**

[678] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben und Erbeserben nachstehend benannter hiesiger Einwohner:

a) Der unverehelichten Ernestine **Mentzel** aus Peterswaldau, Kr. Reichenbach, verstorben im Alter von 24 Jahren, am 29. Dezember 1863. Nachlaß 3 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

b) Der unverehelichten Agnes Bertha Henriette **Wilke** verstorben den 27. Jan. 1865. Nachlaß 3 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf.

c) Der unverehelichten Nähterin Julie **Maschner**, aus Breslau, Tochter des verstorbenen Züchnermeisters und Calcanten Traugott Maschner, verstorben im Alter von 44 Jahren, am 22. Februar 1865. Nachlaß 985 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf.

d) Des unehelichen Sohnes der verstorbenen unverehelichten Bertha **Härtel** von hier, Namens Carl Emil Arthur, verstorben am 5. April 1864. Nachlaß 7 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.

e) Des Kutschers Joseph **Klein** aus Lobedau, Kr. Grottkau, gestorben im Alter von 28 Jahren, am 29. October 1863. Nachlaß 11 Thlr. 4 Pf. Sgr. 6

f) Des Schneidermeisters Emil **Gnerlich** aus Klein-Ellguth, Kr. Trebnitz, gestorben im Alter von 32 Jahren, am 18. April 1864. Nachlaß 10 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf.

g) Des unehelichen Sohnes der verstorbenen unverehelichten Wilhelmine Rosine **Zobel** von hier, Namens Emil, gestorben am 27. Juli 1865. Nachlaß 2 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf.

h) Des Handschuhmachers Heinrich **Kabisch**, gestorben am 5. August 1863. Nachlaß ca. 12 Thlr. 1 Sgr.

i) Des ehemaligen Kaufmanns Joseph **Ulm**, gestorben am 19. November 1864. Nachlaß 22 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.

k) Der unverehel. Caroline **Galonska** alias Hahn, aus Mochau-Pauliner, Kr. Neustadt OS., gestorben am 11. Juni 1865. Nachlaß 30 bis 40 Thlr.

l) Der Nähterin Anna **Schlaffke**, gestorben am 19. April 1865. Nachlaß ca. 36 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf.

m) Der unverehelichten Fabrikarbeiterin Eleonore **Jerras** von hier, gestorben am 7. August 1865. Nachlaß 11 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.

n) Des Almosengenossen Albert **Heyn** von hier, gestorben am 26. Juli 1865, im Alter von 48 Jahren. Nachlaß ca. 79 Thlr.

o) Des Brauergesellen Oswald **Scholz** von hier, gestorben im Alter von 27 Jahren, am 22. Dezember 1865. Nachlaß ca. 6 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.

p) Des ehemaligen Post-Secretärs Gustav **Müller** aus Thorn, gestorben im Alter von 43 Jahren, am 5. Februar 1865. Nachlaß 8 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.

q) Der geschiedenen Schuhmacher Julie (Juliane) **Stephan**, geb. Kessel, von hier, gestorben am 3. November 1865. Nachlaß ca. 20 Thlr.

r) Des Fabrikarbeiters Johann Gottlieb **Reichelt** aus Groß-Mochbern, gestorben am 12. Februar 1857. Nachlaß 51 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf.

s) Der unverehelichten Christiane **Schmidt** aus Michelsdorf, Kr. Landeshut, gestorben am 3. März 1866. Nachlaß 12 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf.

t) Der Tochter der verstorbenen unverehelichten Bertha **Seidel**, Namens Antonie, geboren am 11. Juni 1864, gestorben den 18. October 1865. Nachlaß ca. 140 Thlr.

u) Der Arbeiterwittwe Rosine **Zirkel**, geb. Dreyer, gestorben am 12. August 1865. Nachlaß ca. 85 Thlr.

v) Der unverehelichten Josepha Maria **Wrubel**, alias Czekalla, gestorben am 24. April 1866, Nachlaß 96 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

w) Des Schuhmachers und Almosengenossen Joseph **Just**, gestorben am 30. Mai 1865. Nachlaß ca. 20 Thlr.

x) Der unverehelichten Juliane **Pohl**, gestorben im Alter von 69 Jahren am 18. November 1865. Nachlaß 5 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf.

y) Des Handlungsdieners Friedrich Albert **Dames**, aus Zellin, Kr. Königsberg, Reg.-Bez. Frankfurt, gestorben am 19. September 1854, Nachlaß 10 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

z) Des Kaufmanns Meyer **Gutglück**, aus Międzerzyce, im Königreich Polen, gestorben am 20. August 1864. Nachlaß 12 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.

zz) Der unverehelichten Julie **Franzky**, gestorben im 64. Jahre, am 31. Mai 1866. Nachlaß etwa 17 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf.

werden aufgefordert, ihre Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens im Termine

den 17. October 1867, Vorm. 10 Uhr, bei dem Assessor **Wachler**,

im Zimmer Nr. 47, im II. Stock des Gerichtsgebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Nachlaßmassen werden ausgeschlossen und Letztere den bekannt gewordenen, sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiscus, resp. der hiesigen Kämmereikasse als herrenlose Verlassenschaften werden zugesprochen werden.

Der nach erfolgter Ausschließung sich etwa Meldende, nähere oder gleich nahe Erbe ist verbunden, alle Handlungen und Verfügungen des seitherigen Besitzers der Erbschaft anzuerkennen und zu übernehmen, hat von ihm weder Rechnungslegung noch Nutzungs-Ersatz zu fordern, und muß sich mit dem, was von dem Nachlasse etwa noch vorhanden, begnügen.

Breslau, den 28. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

[1469] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2063 die Firma **Hermann Kornblum** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Kornblum** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1467]

Der Konkurs über das Vermögen des Confecturen- und Bonbon-Fabrikanten **David Steinberg** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 8. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1470]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Arnade**, alleinigen Inhabers der Handlung **Gebrüder Arnade** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 11. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Stadtrichter **Lettgau**, im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses: **Lettgau.**

Bekanntmachung. [1472]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Loevi Wiener**, in Firma **S. L. Wiener** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 4. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses: **Lettgau.**

[1465] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen Tauenzienstraße sub Nr. 76 belegenen, zur „Stadt Leipzig“ genannten, auf 16,171 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. Dezember 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter **Lettgau**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 24. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1466] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Berlinerstraße sub Nr. 39 belegenen, auf 11,898 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath **Meischeider**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1468]

Der Konkurs über das Vermögen des Porzellan- und Glaswaarenhändlers **Samuel Scheu (Schewe)** genannt **Sand** ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist nicht für entschuldbar erachtet worden.

Breslau, den 8. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung [1473]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Schornsteinfegermeisters **August Daemel** ist beendet.

Breslau, den 12. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Eduard Härtter** (Firma: **C. E. Härtter und Comp.**) in Freiburg eingeleitete Konkurs ist durch Accord beendigt.

Schweidnitz, den 13. Juni 1867. [1664]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [5954]

1. am 18. Juni c. Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichtsgebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, worunter auch eine Garnitur von Mahagoni;
   Nachm. 3 Uhr Laurentiusstraße Nr. 8 ein Ochse und ein Brennapparat;
2. am 19. Juni c. Vorm. 9 Uhr im Appellationsgerichtsgebäude ebenfalls diverses Mobiliar, Kleider, Betten, Hausrath, 1 Repositorium, 1 Ladentisch, 150 Stück Herren-Filzhüte und eine Partie Herrengamaschen;
   Nachm. 3 Uhr Herrenstraße Nr. 20 im Hofe in der Buchbinder Deutschschen Vormundschaftssache diverse Werkzeuge und namentlich eine Papierbeschneidemaschine;
3. am 21. Juni c. Vorm. 9 Uhr Kupferschmiedestraße Nr. 8 in der Wolffschen Concurssache Betten, Meubel u. Hausrath.

Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auction. Mittwoch den 19. d. Mts. von 9 und 3 Uhr an werden Elisabetstraße 10

div. Reste von Sammet- und Seidenstoffen, Bänder, französische Blumen, Federn, Spitzen, Wiener Schuhe, Handschuhe und andere Putzsach-Artikel, Ladenutensilien und Möbel

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Reymann, Auctions-Commissarius.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage am hiesigen Platze unter der Firma [6468]

Bruno Heidenfeld,

eine Buch- und Kunsthandlung,

verbunden mit

Leihbibliothek und einem Lager feiner Leder-Waaren,

gegründet habe.

Es soll mein eifriges Streben sein, durch die Reichhaltigkeit meines Lagers im Gebiete des Buch- und Kunsthandels allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen, sowie ich dahin wirken will, daß der Ruhm meiner Leihbibliothek, die seit 40 Jahren unter der Firma „Schlegelsche Leihbibliothek" bereits genügend bekannt ist, erhalten bleibe. Ich empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung und zeichne

hochachtungsvoll

Bruno Heidenfeld,

Schweidnitzerstraße Nr. 11, vis-à-vis dem Kaufmann Herrn H. W. Titze.

Das Möbel-Magazin

von

Jul. Koblinsky & Co.,

15 Albrechtsstraße 15,

empfiehlt sein großes Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren in allen Holzarten unter Garantie zu bekannt billigen Preisen. [5931]

NB. Auch stehen daselbst zwei gebrauchte gut erhaltene Garnituren zum billigen Verkauf.

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen **Stettin** und **Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt)** unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen **regelmäßig wöchentliche** Verbindungen. [1607]

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Die echten **Röder'schen Zinkcompositionsschreibfedern** sind nur allein vorräthig in der Papierhandlung von [5536]

Hugo Puder,

Ring, Naschmarktseite.

Für die Reise.

Offenbacher Lederwaaren,

sehr sauber und recht dauerhaft gearbeitet, als:

Reise Taschen, pr. Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., $1\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis 5 Thlr.,
Reise-Koffer, pr. Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr., 3—8 Thlr.,
Reise-Riemen, pr. Stück 10 Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr.,
Leder-Hutschachteln, pr. Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr. und 2 Thlr.,
Eisenbahn-, Geld- und Damentaschen, pr. Stück 15, 20, 25 Sgr., 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$—3 Thlr.,
Reise-Necessaires für Herren und Damen, pr. Stück 1, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 bis 25 Thlr.

empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Kalischer & Borck,

[5952] Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ring-Ecke.

Die Jod-Bromhaltige Quelle

in [5822]

Königsdorff-Jastrzemb

und die aus ihr

präparirte concentrirte Soole und Quell-Sool-Salz

mit ausgezeichneter Heilwirkung bei Rheumatismen, wie aller Art Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns und veralteter Migraine, ist zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen Deutschlands und durch die Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb (Poststation).

Zur Molken- und Brunnen-Cur!

Täglich auf's Sorgfältigste nach Schweizer Art bereitete Molken.
Sämmtliche natürliche und künstliche Mineralbrunnen.
Ingredienzien zu Bädern, Laab-Essenz 2c. 2c. [6426]

Breslau, Mohren-Apotheke, Blücherplatz Nr. 3.

Ich empfehle auch dieses Jahr wieder alle Sorten

Natürliches Mineralwasser,

welches ich durch die Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoirs von

J. F. Heyl & Comp. in Berlin

in wöchentlichen Zusendungen und frischester Füllung direct von den Quellen erhalte.

Gustav Friederici,

[5950] Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Wiener Zeugstiefeletten und Promenadenschuhe,



recht dauerhaft und elegant gearbeitet, für Damen pr. Paar 1 Thlr., $1\frac{1}{6}$ Thlr., $1\frac{1}{3}$ Thlr., für Mädchen und Kinder pro Paar 10 Sgr., $12\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr.,

Wiener Zeug- und Leder-Pantoffeln,

für Herren pr. Paar 15, 20 und 25 Sgr., für Damen pro Paar 10, $12\frac{1}{2}$, 15 und 20 Sgr., für Kinder pr. Paar 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. in allen Größen bei [3953]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke.

Koffer, Hand- und Reisetaschen

empfehlen billigst: [5963]

Graetz & Weyl, Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [5779] Dr. Deutsch.

Für Fabrik- und Hütten-Besitzer.

1 **horizontale Zwillings-Dampfmaschine** mit 2 liegenden Cylindern von 10" Durchmesser, 22" Hub, mit Coulissenbewegung und completem **Vorgelege** zum Förder- und Pumpenbetrieb, zwei 6"igen **Seiltrommeln** und zwei 6'igen **Seilrädern**, — dazu gehörigem **Dampfkessel** (Oberkessel $25\frac{1}{2}$' lang, 3' Durchmesser, Unterkessel $22\frac{3}{4}$' lang, $2\frac{1}{2}$' Durchmesser) — nebst completter Armatur, zwei 8zöllige **Saugpumpen** von 3" Hub, nebst 32 Lachter gußeis. **Steigröhren** $6\frac{1}{2}$" l. W., 32 Lachter eichnes Gestänge mit schmiedeeis. Beschlag und 2 **Kunstkreuzen**, ein schmiedeeis. **Schornstein** von ca. 60' Länge, 18" Durchm. 1 **Roßwerk** nebst Vorgelege, 1 eis. **Winde**, 2 eis. **Flaschenzüge**, 1 **Brückenwaage** von 30 Ctr. Tragkraft und 1 eis. 6zöllige doppelte **Schwengelpumpe** habe ich billig abzulassen. Sämmtliche Gegenstände sind erst im Jahre 1865 aufgestellt, daher noch fast neu und gut conservirt. [5936]

M. W. Heimann,

Reuschestraße Nr. 37.

Eisenbahnschienen zu Bauten, **Federstahl** zum Verstählen von Schaaren } billigst bei [6465]

Siegm. Landsberger,

Breslau, Reuschestr. 45, im „rothen Hause".

Auction. [1442]

Montag, den 24. Juni d. J. und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr sollen im Local des Montirungs-Depots — Dominikaner-Platz Nr. 3 — meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

Mäntel, Waffenröcke, Hosen, Stiefeln, Mantelsäcke, Woylachs, Sättel, Tornister, Leder u. Reitzeugstücke 2c.

Breslau, den 11. Juni 1867.

Königliches Montirungs-Depot.

Reise-Begleitung.

Eine Erzieherin mittlerer Jahre, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht Jemanden aufs Land oder ins Bad zu begleiten und sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Salair. Anfragen besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. S. 35.

Ein Rittergut,

1 Meile von Breslau, 658 M. durchweg vorzüglichen Weizenboden, sämmtliche Wirthschafts-Gebäude neu und massiv, lebendes Inv. im besten Zustande. 68 Stück Rindvieh, Holländer Race, 6 Stück Ochsen, 14 gute Pferde, todtes Inventar übercomplet. Der Verkauf des Gutes geschieht, weil Besitzer körperlich leidend ist. Nähere Auskunft, wie Preis und Bedingungen wird der Kaufmann **J. M. Prinz**, Siebenhufenerstr. 24 Hochparterre, ertheilen.

Ein Rittergut

von circa 600 Morgen Weizenboden incl. 60 Mrg. Wiesen im R.-B. Liegnitz, alter Besitz, wenig Intabulata, gutem Baustand, vollst. Inventar, ist wegen Todesfall bei 10,000 Thlr. Anzahlung für 46,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. durch **F. H. Meyer**, Ring 48. [6466]

Guts-Verkauf.

Der „Berliner Hof" in Salzbrunn, mit elegant neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 240 Morgen besten Aeckern und Berieselungs-Wiesen, mit musterhaft lebendem und todtem Inventar, ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Desgleichen der „Marien-Hof" und „Posner Hof" mit netten Obstgärten, wozu auch nach Wunsch Aecker und Wiesen abgelassen werden können; ebenso ist eine recht nahrhafte Schmiede, worinnen auch Bäckereibetrieb, zu verkaufen.

Näheres ertheilen die Besitzer des „Berliner Hofes" zu Salzbrunn. [1802]

Ich beabsichtige die Oekonomie des Rittergutes Schönau bei Landek in der Grafschaft Glatz, bestehend aus 564 Morgen und den dazu gehörigen Gebäuden, im Wege persönlicher Vereinbarung, an einen erfahrenen cautionsfähigen Landwirth vom 1. Juli d. J. ab, auf 9 Jahre zu verpachten.

Indem ich die Herren Reflectanten hiermit ergebenst einlade, bemerke ich, daß ein Vermögen von circa 6000 Thlr. bis 8000 Thlr. erforderlich sein wird, incl. der beanspruchten und bald zu zahlenden Caution von 2000 Thlr. und daß ich jeden Mittwoch und Donnerstag zu Hause anzutreffen sein werde.

Schönau bei Landek, Grafschaft Glatz, im Juni 1867. [1789]

H. v. Ludwig.

Aus freier Hand zu verkaufen: [1819]

Ein Gasthof

in der Garnisonstadt Militsch, polnische Vorstadt, dicht an der Chaussee gelegen, mit Garten, 13 Morgen Acker, Scheune, Stallung für circa 36 Pferde mit oder auch ohne Inventarium. Näheres zu erfahren bei dem

Gastwirth **Matzke**,
im polnischen Bischof in Militsch.

Ein Hotel [5965]

in einer lebhaften Provinzialstadt, mit vielem Comfort eingerichtet, ist für den festen Preis von 22,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung und unter sonst sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren auf frankirte Anfragen das Nähere im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstr. 28.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein neu erbauter Gasthof mit Tanzsaal, Destillation, Stallungen 2c., in einer sehr belebten, verkehrsreichen Kreisstadt im Großh. Posen belegen, bei 2—3000 Thlr. Anzahlung, gesichertem Hypothekenstand, auffällig billig zu verkaufen. Näheres durch [6152]

J. Berkowitz,
Breslau, Reuschestraße 16.

Eine Wassermühle,

mit einem französischem, einem deutschen und einem Spitzgange, wozu ca. 80 Morgen Aecker und Wiesen gehören, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Termin zur Abgabe von Geboten steht Sonnabend den 22. Juni 1867 Nachmittags 2 Uhr in Ohlau in der Kanzlei des Güter-Negocianten Günther, wohnhaft auf dem neuen Schloßplatze in der ersten Etage des Tischlermeister Sulitze'schen Hauses an. Das Grundstück selbst befindet sich in Jeltsch, 3 Meilen von Breslau, 1 Meile von Ohlau, und ist an der Chaussee gelegen. [1762]

Vortheilhafter Hausverkauf!

Mein in einer der belebtesten Städte Oberschl. auf frequ. Straße belegenes Eckhaus, in welchem seit 30 Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft mit best. Erfolge betrieben wird und der vorzüglichen Lage wegen sich jedes andere Geschäft errichten läßt, ist bei einem Miethsertr. von 430 Thlr. für den Preis von 6,800 Thlr. sofort zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben Anfragen unter der Chiffre A. B. 49 an die Exped. der Bresl. Zeit. zu richten.



Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe von der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Fl. 15 Sgr. Dies ist das allein echte Fabrikat, alles Uebrige, unter dem Namen Lilionese annoncirt, ist der unsrigen nur nachgeahmt.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. Für den Erfolg garantiren wir und zahlen im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., die halbe Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.

Erfinder Rothe u. Comp. in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstraße, und **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21. [5941]

Ganz neu.

Durch Anschaffung einer Maschine fertige ich [5893]

Visitenkarten

in den modernsten Schriften, sowohl in Schwarz- als auch in Buntdruck, 100 Stck.

in 15 Minuten

aufs Sauberste an und empfehle dies der geneigten Beachtung.

F. Schröder,

Papier-Handlung, Albrechtsstrasse 41.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [4497]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Briefpapier

mit Namen und Verzierung,

100 Bogen 1. Sorte 12 Sgr., 2. S. 10 Sgr.,
3. „ 8 „ 4. „ 6 „

Couverts, ebenso,

Papeterien, [5492]

à $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$, 10, 15 u. 20 Sgr.,

Photogr.-Albums,

5, $7\frac{1}{2}$, 10, 15, $22\frac{1}{2}$ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
höchst elegant $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr.,
100 feinste **Visiten-Karten** 15 Sgr.,

Photographien,

große Auswahl von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format.

N. Raschkow jun.,

51, Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe, links.

Für Juwelen, Gold und Silber

zahlt die höchsten Preise:

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10, [5980]
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Möbel-Damaste

in reiner Wolle, Halbwolle und Baumwolle, von 5 Sgr. bis 1 Thlr. die Elle,

Ledertuche

10, 12, 15, 18 Sgr. die Elle.

Gardinen

25 Sgr., 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr. das Fenster.

M. Raschkow,

10. Schmiedebrücke 10. [5910]

A. Wolff's Restauration,

Nr. 44. Ohlauerstraße Nr. 44,

empfiehlt seine auf das Feinste eingerichteten Localitäten. **Echt Bairisch Bier, Wein und Marmor-Billard.** [6462]

Küche vorzüglich.

Mittagstisch im Abonnement und à la carte.

Königl. preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse, den 3. Juli.,

verkauft $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
für $18\frac{1}{3}$ Thlr., $9\frac{1}{6}$ Thlr., $4\frac{7}{12}$ Thlr.
$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
$2\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{6}$ Thlr., 20 Sgr. 10 Sgr.

und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages. [5429]

Die Staats-Effecten-Handlung

von M. Meyer, Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in mein Debit in 130ster Lotterie **40,000 Thlr.**, in 132ster **15,000 Thlr.**, in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** und in 135ster, letzter Lotterie zwei Mal **10,000 Thlr.** und 5 Mal **5000 Thlr.**

---

25 Visitenkarten

nebst einem f. Ledertäschchen zus. für 5 Sgr. empfehlen: [5913]

J. Poppelauer u. C.,

Nikolaistraße Nr. 80.

Holsteinsches Vieh-Heil- und Nährpulver,

bewährt bei Vieh und Pferden als Mittel gegen Mangel an Freßlust, Husten, Kropf und allen Arten von Drüsen. Dieses Pulver, dessen Vorschrift ich von einem berühmten holsteinschen Thierarzte acquirirt, habe ich nicht früher der Oeffentlichkeit übergeben wollen, bevor ich nicht die Wirksamkeit dieses Mittels gründlich erprobt. Die glänzendsten Zeugnisse über die sicheren Wirkungen desselben liegen mir jetzt vor. Unter Anderem rettete ich im Königreich Polen durch Anwendung dieses Pulvers einigen Gutsbesitzern sämmtliche Pferde, nachdem der Thierarzt bereits angeordnet hatte, alle Pferde zu erschießen. —

Preis à Pfd. 15 Sgr., $\frac{1}{2}$ Pfd. 8 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. a $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Constadt in Ober-Schlesien. [5261]

J. Marchwinski,

Apotheker 1. Kl.

Gleichzeitig empfehle ich meine **berühmten Magenkrampfmittel**, die sich bereits eines außerordentlichen Erfolges erfreuen. D. O.



Villa in Bad Charlottenbrunn.

Eine auf dem schönsten Punkte des schlesischen Badeortes Charlottenbrunn bei Waldenburg mit herrlicher Aussicht gelegene kleine Besitzung, bestehend in Wohnhaus von 9 Zimmern, Küche und Beigelaß, Stallung, Remisen und Kellergebäude, Garten und mehreren Morgen Acker, die sich zu Bauplätzen eignen, ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Der Ausverkauf

meiner Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren, wird fortgesetzt, um schleunigst zu räumen, sollen dieselben zu und unter dem Kostenpreis verkauft werden **Breitestr. 4/5.** [6420]

Eine neue [6443]

sehr gut gebaute Orgel

mit 6 Stimmen und Pedal steht zu verkaufen beim Orgelbauer **Schröder**, Schuhbrücke 27.

Bad Altwasser.

[6422] **J. Fernbach's** jüdische Restauration, ohnweit des herrschaftlichen Schlosses, ist eröffnet.

Sommer-Pferdedecken,

Netzdecken, Gurte empfiehlt: [5955]

L. Pracht,

63. Ohlauerstr. 63.

Indem ich für die mir gütigst ertheilte nähere Auskunft bei Anwendung des Balsams bestens danke, ersuche ich Sie wiederum, mir noch drei Flaschen Haarbalsam und 1 Stück Schwefelseife umgehend zu senden. [5962]

Ich bin mit dem Hauschild'schen Balsam sehr zufrieden. Das Uebel des Haar-Ausfallens weicht schwer, weil es lange Zeit vernachlässigt war, aber der Balsam in Verbindung mit der Schwefelseife hat es nach Verbrauch von beinahe 4 Fläschchen vollständig gehoben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Aachen. **Th. Stark**, Jacobstr. 31.

Der vorstehende berühmte **Hauschild'sche Haarbalsam** ist stets echt vorräthig in Originalflaschen à 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Fl. 20 Sgr. und $\frac{1}{4}$ Fl. 10 Sgr., Broschüre dazu gratis, im **General-Depot für Schlesien:**

Hdlg. Eduard Groß

in **Breslau** am Neumarkt 42.

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Die höchsten Preise

für getragene **Kleidungsstücke, Betten, Wäsche** und **Resten** zahlt **J. Tischler**, Herrenstr. Nr. 25, vis-à-vis der Elisabetkirche. [6418]

Schlesische reine Leinwand

empfiehlt zu Fabrikpreisen stückweise:

Siegismund Hamburger,

[5515] Blücherplatz im Riembergshofe.

Eine Musikalien-Leihanstalt

ist sehr billig zu verkaufen. Frankirte Nachfrage sub P. M. 40 poste rest. Posen.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener

Dampfkessel

für 4 Atmosphären und 16 bis 20 Pferdekraft, ist billig zu verkaufen in **Görlitz**, Kleiner Exercierplatz Nr. 29. [1827]

Lilionese. Keine Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken und Falten. Nur durch die weltberühmte Lilionese wird **Schönheit und Jugend wieder gegeben**, und alle Hautunreinheiten beseitigt. **Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt.** Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 17½ Sgr. im General-Depot Hdlg. **Eduard Groß** in Breslau **A. Rennenpfennig & Co.**

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Eleg. Ladeneinrichtungen,

eine große Ladentafel und große und kleinere Glasschränke, auch Schreibpulte, sind billig zu verkaufen **Ohlauerstraße Nr. 22.** [6447]

Ein Papagei mit u. ohne Käfig, sehr schön und zahm, spricht, ist billig zu verkaufen **Ohlauerstraße Nr. 22.** [6448]

Domingo-Cigarren

in vorzüglicher Qualität, 1000 Stück 10 Thlr., 100 Stück 1 Thlr., empfiehlt: [6461]
A. Ehrlich, Nikolaistr. 13, Büttnerstr.-Ecke.

Ein gebrauchtes Pianoforte

steht zum Verkauf Brüderstraße Nr. 46, erste Etage, bei **Strauß**. [6463]

Aus Paris

empfingen wir bei Realisirung einer anderen Ordre beigeschlossen eine Partie

Echt Moutarde de Maille

und empfehlen dieselbe als etwas Delicieuses für Feinschmecker, in Glaskrausen à 5 Sgr. [5961]

Handl. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Für ein sehr solides altes Bremer Auswanderungs-Haus werden cautionsfähige zuverlässige Agenten gesucht und Franco-Adressen sub H. S. B. 24 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Friedrichsstr. 60, Berlin, erbeten. [5862]

Dachpappen

nebst completten Dachbedeckungen bei [5732]

Jos. Pappenheim,
Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Ein gebrauchter halbgedeckter leichter Wagen steht zum Verkauf **Nikolaistraße 57.**

---

100 mille

gute scharf gebrannte Poguler Mauerziegeln stehen zum Verkauf Langegasse Nr. 9 bei Factor Häusler.

Zur Vertilgung von Wanzen

empfiehlt sich der Kammerjäger **Lepach**, Wäldchen Nr. 9, auf Verlangen 3 Monate Garantie bei ⅔ Anzahlung. [6417]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig
versendet billigst zu zeitgemäßen Preisen
Frische Fische,
als: Silberlachse, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Steinbutten, Aale, Dorsche, Schleie 2c. Ferner: marinirt. Lachs, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, fein mar. Bratheringe „in $\frac{1}{1}$- u. $\frac{1}{8}$-Schock-Fässer", fetten Räucherlachs, Spickaale, ger. Flundern, Bücklinge 2c. unter Nachnahme. NB. Krebse, bei zeitiger Ordre, jeden Sonnabend versandt. [1626]



Zwei elegante polnische Dunkelschimmel mit gutem Geschirr und halbgedecktem Wagen stehen z. b. Verkauf **Ohlauer-Straße Nr. Nr. 22.** [6449]



Zwei starke

Schimmelwallachen

7 Jahre alt, Wagen- und Arbeitspferde, zu verkaufen bei
Kretschmer Stanke,
Schmiedebrücke im Rothkegel.
[6406]

Viehverkauf. [1824]

Auf dem Dominium Schaderwitz, Kr. Falkenberg OS., stehen zum sofortigen Verkauf:

10 Stück netzbrucher, zum Theil tragende Kalben, 5 Stück holländer Kalben und 1 echt holländ. Stier.

Stallungen u. Wagenremisen sind Tauenzienplatz Nr. 6 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [6336]

Tüchtige Gouvernanten,

Bonnen, Wirthschafterinnen 2c., empfiehlt Frau **O. Drugulin**, Ring 29. [6436]

Für meine 3 Kinder, Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren suche ich zum baldigen Antritt eine geprüfte Erzieherin, die bereits mehrere Jahre Kinder mit Erfolg unterrichtet hat und sowohl in der französischen und englischen Sprache als auch in der Musik recht tüchtig ist.
Schönbach bei Canth, den 12. Juni 1867.
[1810] **Paetzold** auf Schönbach.

In einer größeren Provinzialstadt wird in der Kanzlei eines Rechtsanwalts und Notars ein der polnischen Sprache mächtiger Büreauvorsteher gegen monatliches Gehalt von 16 bis 20 Thlr. gesucht. Der Antritt kann alsbald erfolgen, und werden Anmeldungen unter der Adresse J. W. 50 d. d. Expedition d. Breslauer Zeitung entgegengenommen.

Für eine umfangreiche Metallwaaren-Fabrik Berlins wird z. Oberauff. u. Controle der Arbeiter, resp. als Inspector ein an Thätigkeit gewöhnter sicherer u. solider Mann, bei 500 Thlr. Geh. u. Nebeneink., sofort für d. Dauer engagirt. Näh. d. **S. Kurzhals** in Berlin, Alte Jacobstraße 94. [5935]

Für Papier-Fabriken!

Ein in der Fabrikation erfahrener junger Kaufmann, noch in Activität, sucht als Dirigent, Reisender oder Buchhalter dauernde Stellung. Gef. Offerten übernimmt franco Herr **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition, **Berlin**, Friedrichstr. 60 unter Chiffre A. S. [5933]

Ein Buchhalter,

mit der Correspondenz gut vertraut und mit den besten Referenzen versehen, sucht pr. 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. C. Stangen'sches Annoncen-Bureau in Breslau erbeten. [5966]

Ein gut empfohlener, solider junger Mann, Specerist und Manufacturist, der poln. Corresp. als auch Sprache und der Buchführung mächtig, noch activ, wünscht pr. 15. Aug. d. J. ein anderw. Engagement in einem Comptoir oder lebhaft. Geschäft. Gefäll. Adr. sub T. H. poste restante **Gleiwitz**. [1831]

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger [1830]

Destillations-Gehilfe,

der auch bereits als Reisender fungirt haben muß, kann sich unter Vorlegung seiner Atteste zum sofortigen Antritt melden bei
Moritz Pulvermann in Ostrowo.

Ein Wirthschaftsbeamter,

sehr treu und zuverlässig, unverheirathet und militärfrei, welcher nur wegen Verkauf des Gutes außer Stellung kommt, sucht zu Johanni oder später ein Unterkommen. Da ich denselben seit Jahren als durchaus braven und sehr tüchtigen Oekonomen kenne, kann ich ihn aus Ueberzeugung bestens empfehlen.
Emil Kabath, Inh. des Stangen'schen Annoncen-Büreau, Carlsstraße Nr. 28.

Das Dominium **Rudoltowitz** bei **Pleß** sucht einen **Wirthschaftsschreiber**, welcher gute Atteste und wenigstens 3jährige Praxis nachweisen kann. Kenntniß der polnischen Sprache und Franco-Einsendung der Atteste loco Rudoltowitz wird verlangt. Derselbe erhält 80 Thlr. Gehalt und freie Station. [1823]

Ein junger Mann sucht Stellung in einem Ledergeschäfte Breslaus. [1820]
Derselbe war in größeren Geschäften des Rheinlandes, Westfalens und der Mark Brandenburg thätig, versteht en gros und detail Geschäft und besitzt neben Kenntniß aller Comtoir-Arbeiten vorzügl. Gewandtheit im Ausschnitt sämmtlicher Ledersorten. Gef. Offerten richte man unter Chiffre St. 52. an die Expedition der Bresl. Zeitung.

[6410] Offener

Wirthschaftsschreiberposten.

Zum 1. Juli findet ein Wirthschaftsschreiber, der im Rechnungswesen bewandert und gut empfohlen ist, bei hiesigem Dominium Anstellung. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Klein-Tinz bei Domslau, Kr. Breslau.

Ein Werkführer,

in der Fabrikation feiner, wie auch Tapeten und Packpapieren fest, der auch nöthigenfalls einige Comptoir-Arbeiten übernimmt, sucht seine Stellung zu wechseln. Gefällige Offerten unter **T. Z.** übernimmt franco Herr **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition, **Berlin**, Friedrichsstr. 60.

Ein unverheiratheter, nicht mehr zu junger **Gärtner** kann zum 1. Juli d. J. eine Stelle auf einem Gute, nahe bei Berlin, erhalten. Gehalt 60 Thlr. bei freier Station und einer guten Tantieme; wenn derselbe die Jägerei versteht auch noch Schußgeld. Näher. bei **A. Götsch & Co.** Berlin, Lindenstr. 89.

---

5 bis 6 brauchbare Dachdecker-Gesellen

finden sofort **dauernde Beschäftigung** bei dem
[1777] Schieferdeckermeister **F. Terpe** in Oels.

Ein kinderloser **Haushälter**, der in Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Engros-Geschäften gearbeitet hat, bis jetzt in Condition ist, sucht bis zum Sonntage oder zum 1. Juli zur Verbesserung eine ähnliche Stelle.
Adressen bitte ich die geehrten Herrschaften poste restante P. M. 50. [6467]

In Obernigk

ist eine meublirte Wohnung von 3 Stuben und Alkoven (auch getheilt) nebst Benutzung eines schönen Gartens mit Sommerlaube während des Sommers zu vermiethen. Das Nähere wird Herr Restaurateur **Reichel** auf **Bahnhof Obernigk** die Güte haben mitzutheilen, sowie in Breslau, **Schweidnitzerstr. Nr. 36**, 1 Treppe. [6424]

Sof. z. bez. Alte Taschenstr. 6 die halbe 3. Etage, neu renov. Näh. Klosterstr. 1d 1 Tr.

1867er Der Biliner Sauerbrunn. Frische Füllung.

Dieser Brunnen, als die kräftigste Natrokrene Deutschlands, in 10,000 Gewichtstheilen 30,085 kohlensaures Natrum enthaltend, hat die Aufmerksamkeit der Aerzte so allgemein erregt, dass dessen Aufnahme mit jedem Jahr an Verbreitung gewinnt; seine heilkräftigen Wirkungen liefern die überraschendsten Resultate und ist in vieler Beziehung den Quellen von Vichy vorzuziehen. Nicht minder kann

Saidschützer Bitterwasser

empfohlen werden, welches seinen Weltruf durch seine Heilkraft und seine digestiv-lösende und purgirende, äusserst wohlthätige Wirkung vollkommen begründet hat; es ist als solches bisher noch von keinem anderen Bitterwasser übertroffen worden.

Die Pastilles digestives de Bilin,

aus dem obigen Sauerbrunn gewonnen, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen und chronischen Magen-Katarrhen, bei Scrophulose der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer. Erwachsene nehmen 6—7 Stück dieser Zeltchen trocken, Kinder im Verhältniss weniger. — Die Pastillen werden nur in versiegelten, etiquettirten Schachteln versendet.

Herzogl. Raudn. Fürst Lobkowitz'sche Industrie-Direction zu Bilin in Böhmen.

Ausser Vorstehenden empfehle ich meine **Niederlage** aller andern **Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis. [5972]

Colonialw.- und Delicatessen-Handlung **Hermann Straka,** **Ring, Riemerzeile 10, zum goldn. Kreuz.**
Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wässer zu Fabrik-Preisen.

Ein elegantes großes Zimmer nebst Cabinet am **Ringe Nr. 2**, Bel-Etage, ist zu vermiethen. Näheres **Kupferschmiedestraße Nr. 26**, 1 Stiege. [6439]

Rosenthalerstraße Nr. 1 [6428]
ist eine kleine freundliche Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller versetzungshalber zum 1. Juli zu vermiethen.

Eine Wohnung par terre,
auch als Geschäfts-Local geeignet, ist bald **Graupenstr. 9** neben der neuen Börse zu vermiethen.
Näheres Ohlauerstr. 73, 2. Etage. [6454]

Mariannenstraße Nr. 10,

2 Stiegen, ist Verhältnisse halber noch zum 1. Juli eine schöne und bequem eingerichtete Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche, Keller und Boden für 120 Thlr. zu vermiethen.

Kupferschmiedestr. Nr. 7,

erste Etage, sind 2 unmöbl. 1fenstr. und 1 möbl. 2fenst. Stube sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. [6427]

Sterngasse 8b. 1.

im neuerbauten Hause verschiedene schöne und bequem eingerichtete Wohnungen auch ein Atelier für Maler und Photographen zum 1. Juli zu vermiethen. [6456]

Ein anständig möbl. Zimmer ist zu vermiethen **Teichstr. Nr. 4** zwei Treppen rechts. [6438]

Zu vermiethen

und den 3. Juli d. J. zu beziehen **Salzgasse Nr. 3e.** 3 Zimmer im 2. Stock, Schlafcabinet, Küche nebst 2 Entrees, Keller und Bodenkammer, desgleichen unentgeltliche Gartenbenutzung. [6430]

Büttnerstraße Nr. 4

ist der erste Stock zu vermiethen. [6251]

Sommerwohnung in Sibyllenort,
2 bis 3 Zimmer mit Küche, ist zu vermiethen.
Näheres **Barbaragasse Nr. 10.** [6390]

Ein großes Gewölbe,

für ein Geschäft, welches ein großes Waarenlager erfordert, sich eignend, ist zu vermiethen **Neuschestraße 3**, nahe am Blücherplatz.

Der halbe erste Stock,

vollständig renovirt, ist **Sonnenstraße 21** zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres bei der Haushälterin. [6440]

Ohlauerstraße Nr. 22 sind kl. Wohnung. zu Johanni für 50 Thlr., und zu Michaeli vornheraus der 3. Stock für 120 Thlr. zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [6446]

Berlinerstraße 57 (Bellevue) ist die halbe erste Etage, neu renovirt, an ruhige Miether zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen. Garten-Aufenthalt ist gestattet. [6470]

Ein Pferdestall,

auch als Remise geeignet, ist **Sonnenstr. 21** zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres bei der Haushälterin. [6441]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [1397]

Berger, J., Gerichts-Actuar, Rechtshandbuch

für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch**, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz**, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.**
gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Die Pianoforte-Fabrik von B. Grimm in Reichenbach in Schl.

[6253]
empfiehlt Flügel u. Pianinos mit engl. u. deutscher Mechanik in allen Holzarten unter Garantie.

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.
[5487] **C. L. Reichel**, Nikolaistraße.

120,000 gut gebrannte Mauerziegeln

sind sehr billig zu verkaufen im Comptoir Neue-Tauenzienstraße Nr. 84. [6431]

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**
Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[5491]

Matthiasstraße 87

ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Küche.

In meinem Hause, Kupferschmiedestraße 7, ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 7 Piecen und 2 Entrees nebst Beigelaß im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [6421]
J. G. Kleemann, Friedr.-Wilhelmstr. 24.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Ring, Riemerzeile 10,
ist in der dritten Etage rechts eine Wohnung zu vermiethen. [5880]

Antonienstraße 16. Wohnungen von 90 bis 180, 1 Keller-W. 40 Thlr. [6409]

---

14. u. 15. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''21	328'''27	327'''42
Luftwärme	+ 10,7	+ 8,7	+ 16,5
Thaupunkt	+ 6,5	+ 4,7	+ 7,9
Dunstsättigung	71pCt.	71pCt.	50pCt.
Wind	S 1	N 0	SO 1
Wetter	trübe	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 15. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	$104\frac{1}{12}$ B. $103\frac{7}{12}$ G.
do.Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$ B.
do.Anleihe..	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{8}$ B.
do. do.	4	$91\frac{3}{8}$ B.
St.-Schldsch..	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{8}$ B.
Präm.-A. v.55	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	$90\frac{3}{4}$ B. $90\frac{1}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	96 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$89\frac{1}{4}$ B.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	87 B.
do. Lit. A. .	4	95 B.
do. Rustical-	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do.Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$94\frac{5}{8}$ B.
do. Rentenb.	4	$93\frac{1}{12}$ B. $92\frac{7}{12}$ G.
Posener do..	4	$90\frac{1}{4}$ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	88 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$ B.
Obrschl.Prior.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{2}{3}$ B. $80\frac{1}{6}$ G.
do. do.	4	$87\frac{3}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or....		$110\frac{3}{4}$ G.
Russ. Bk.-Bil.		$84\frac{1}{8}$ B. $83\frac{5}{8}$ G.
Oest. Währ..		$81\frac{5}{12}$ B $80\frac{11}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	$134\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	$3\frac{1}{2}$	$194\frac{3}{4}$ G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	165 B.
Oppeln-Tarn.	5	76 B.
Wilh.-Bahn .	4	61 G.
Galiz. Ludwb.	5	97 G.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61-$60\frac{5}{8}$ bz.
Russ. Liq.-Sch.		—

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	$78\frac{1}{2}$ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	$50\frac{3}{4}$ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	$58\frac{3}{4}$ G.
Poln.Liqu.-Sch.	4	$50\frac{1}{2}$-$\frac{3}{8}$ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	$57\frac{1}{8}$ bz.
do.60erLoose	5	—
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. .	4	$99\frac{5}{8}$ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$32\frac{1}{4}$-$\frac{5}{12}$ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank.	4	$113\frac{3}{4}$ G.
Oest. Credit .	5	$76\frac{1}{4}$-76 bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die heutige Börse unterschied sich in nichts von der gestrigen, anhaltenden Geschäftsstille bei unveränderten Coursen. Nur Polnische Valuten waren höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-104	96	92—94
do. gelber	97-101	95	91—92
Roggen schl.	84	83	82
do. fremder	77—78	74	70—73
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	37—39	36	32—34
Erbsen	70—72	68	62—66

Kündigungspreise f. d. 17. Juni.
Roggen $61\frac{1}{4}$ Thlr., Hafer 47, Weizen 80, Gerste 53, Raps 95, Rüböl —, Spiritus $20\frac{1}{4}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: $20\frac{3}{4}$ bz.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.